



Bestellungspreis: Abonnement in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationspreis: für den Raum einer sechsstelligen Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 331. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 20. Juli 1875.

## □ Militärische Briefe im Sommer 1875.

CCXXXIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 8.

(Die Schlacht bei Sedan. — Die Operationen des II. bayerischen Corps im Süden der Festung und das Eingreifen der 9. preussischen Division.)

Indem wir nunmehr den Antritt der umfassenden Offensiv-Bewegungen des V. und XI. Corps sowie der Württemberger im Westen von Sedan kennen, haben wir über das II. Bayerische Corps (v. Hartmann) zu berichten. Dasselbe war um 4 Uhr Morgens aus seinen Lagern bei Raucourt aufgebrochen und dem in der Nacht erhaltenen, schon erwähnten Befehle gemäß mit der 3. Division und der Ulanen-Brigade über Angécourt und Moyers nach der Höhe westlich Wadelincourt, mit der 4. Division und der Artill.-Reserve auf Frénois marschierte. Der bei der letzten Colonne anwesende General v. Hartmann hörte bald den Kanonendonner des Kampfes an der Gloonne und eilte in Folge dessen persönlich mit der Artill.-Reserve und dem 2. Chevaulegers-Regt. im Trabe nach Frénois voraus, wo er um 8 Uhr eintraf und von der abändernden Bestimmung des Kronprinzen für sein Corps Kenntniss erhielt. Er bestimmte nun, daß die 5. Brigade mit 2 Batterien und dem 1. Chevaulegers-Regt. nach Bazelles abrückte, die übrigen Theile der 3. Division aber noch so lange in einer Reserve-Stellung verbleiben sollten, bis die 4. Division sie dort ablösen würde. Die Artillerie-Reserve wurde sofort auf die Höhen östlich von Frénois zur Stellungnahme entsendet. Von der 4. Division wurden 3 Batterien und die 5. Brigade nach der Eisenbahnbrücke in March gesetzt, während die übrigen Truppen hinter den nördlichen Waldbüden des Bois de la Marsen Bereitstellungsstellungen einnehmen hatten. — Die Artillerie-Reserve hatte auf den erwähnten Höhen ein mäßiges Feuer eröffnet, um sich auf Ausfallpunkte und Annäherungswege des Feindes einzuschließen. Zwei Batterien gingen um 10 Uhr auf Befehl des Kronprinzen auf einen weiter vorwärts gelegenen Höhenrücken. Durch Infanterie und Cavallerie wurden die Flanken der Artillerie-Linien gesichert. Der Feind nahm auf  $\frac{1}{2}$  Meile Distanz das Feuer auf. — Die nicht nach Bazelles abgerückten bayerischen Truppen operirten hiernach auf dem südlichen Ufer der Maas, unmittelbar südlich der Festung Sedan und westlich von Bazelles, also die Verbindung zwischen Bazelles und dem rechten Flügel der über Douchery vorgerückten preuß. Corps der III. Armee wahrnehmend. Unmittelbar südlich von Maasübergänge bei Douchery liegt bekanntlich das mehrerwähnte Frénois und unmittelbar westlich von Balan und Bazelles das große südlich von Sedan auf dem linken Ufer der Maas befindliche Dorf Wadelincourt, bis zu welchem sich die 7. Bayerische Inf.-Brigade ausdehnte, und auf Befehl des Königs dieses Dorf besetzte. Die 8. Brigade schob nach ihrem Eintreffen bei Frénois einzelne Abtheilungen auf der Straße nach Sedan vor und Geschütze folgten. In zweiter Linie wurde das Schloß von Frénois und der Park von Bellevue besetzt. Die Zugänge von Sedan her wurden dabei verbarrikadirt. Bald begann dann ein leichtes Geplänkel gegen die Festung, welches bis in die Nachmittagsstunden hinein fortwährte. Jäger-Patrouillen näherten sich den Festungswerken und suchten die Bedienungsmannschaft der mit Kartätschen feuern den Festungsgeschütze niederzuschießen. — Allmählig rückten auch die Reserven über das rechte Maasufer und die nach Bazelles abgerückte Infanterie-Brigade wurde um 11 Uhr bei ihrem Aufmarsch südlich Bazelles vom General v. d. Tann angewiesen, sich gegen Balan und die anstößenden Höhen zu wenden, weil Bazelles jetzt bereits völlig in den Besitz der Deutschen gelangt war und ein Druck gegen den rechten Flügel des Feindes während des Rechtsabmarsches der Maas-Armee von Wichtigkeit zu sein schien. Die Brigade ging in Folge dessen westlich von Bazelles in der bezeichneten Richtung vor. Dies gab dem I. Bayerischen Corps Gelegenheit, sich zu sammeln und zu ordnen, während die Bataillone der 5. Brigade bald in das Artillerie- und Geschützfeuer des Feindes kamen, das noch durch die Geschütze der Festung verstärkt wurde. In Folge dessen steigerten sich die Verluste der im Vorgehen bleibenden Bayern, welchen jetzt aber der Feind das Dorf Balan ziemlich ganz preisgab. Im Schloßpark aber geriethen die Bayern auf einen hartnäckigen Widerstand und nach der Verwundung zweier Bataillons-Commandeure wurde ein weiteres Vordringen unmöglich. — Ein Bataillon hatte Balan jetzt durchschritten und stand den Theile desselben dicht vor den Festungswällen, mit deren Besetzung ein Feuergefecht eröffnet wurde. Das unmittelbar anstößende Parthor wurde erflammt und nach sehr zähem Widerstande, um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, der Feind aus dem Balaner Park vertrieben. Es entwickelte sich mit dem noch andere naheliegende Terrainobjecte festhaltenden Feinde jetzt ein lebhaftes, ganz außerordentlich lebhaftes Feuergefecht, bis unter der 6. Inf.-Brigade auch nordwestlich von Bazelles aufmarschirt war. — Preussischerseits war der Angriff der bayerischen Infanterie gegen Balan kräftig unterstützt worden. Die preussische 8. Division unter General v. Schöler hatte westlich La Moncelle zunächst eine Bereitstellungsstellung eingenommen und schickte die 4. Batterien, die es hatte, von hier bis auf eine Höhe nördlich des Weges nach Balan, wo dieselben ein lebhaftes Feuer auf den gegenüberstehenden Feind eröffneten und die die Geschütze deckenden Infanterie-Abtheilungen die entgegenstürzenden Tirailleurschwärme energisch vertrieben.

Breslau, 19. Juli.

Der Reichstag wird wahrscheinlich, wie man Berliner Blättern meldet, erst in der 3. Octoberwoche zusammentreten, und wird sich dann zunächst über die bestehende Justiz-Commission schäftig zu machen haben, da deren Mandat mit dem Eintritt des Reichstags abläuft. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt die Reichsregierung in dieser Angelegenheit keinen Schritt zu thun, sondern die Initiative lediglich dem Reichstage zu überlassen, der vielleicht unter Benutzung des bis dahin von der Commission in erster Lesung fertig gestellten Materials gleich selbst in die zweite Lesung der gesammten Entwurfs eintritt. Wenn übrigens die Commission so, wie sie begonnen hat, fortfährt, so hat sie, falls sie zwei Lesungen vornimmt, mindestens bis zum März l. J. zu thun, während der Reichstag doch allerhöchstens gegen Ende Januar l. J. geschlossen wird, weil die preussischen Kammern Mitte Januar zusammentreten müssen. Bis jetzt ist noch gar nicht abzusehen, wie der

Reichstag seine vielen Arbeiten überhaupt in der ihm gegebenen Zeit von drei Monaten wird bewältigen können.

Die bayerischen Wahlen haben eine erfreuliche Stärkung der deutsch-liberalen Partei im ganzen Königreiche Bayern gezeigt. 32 gegen 16 war die Majorität, mit welcher der Ultramontanismus bei den Reichstagswahlen am 10. Januar 1874 aus der bayerischen Wahlurne hervorstieg; und mit 83 gegen 71 Abgeordneten traten sie 1870 in die Kammer ein. Jetzt können sie höchstens um zwei bis drei Abgeordnetenstimmen in die Mehrheit kommen, und vielleicht auch das nicht einmal. Der moralische Erfolg des ganzen Wahllampfes ist unzweifelhaft auf Seiten der liberalen Partei. Schon jetzt aber ist nachgewiesen, daß trotz des schmachvollen Mißbrauches geistlicher Amtsanordnungen, trotz einer gewissenlosen Aufwühlung confessioneller Gegensätze, trotz der unermesslichen Verstimmung des Culturkampfes auch in den katholischen Landestheilen von Bayern eine imposante Minorität treu und fest zu der von Bayern's König erwählten Reichspolitik, zum Reiche selbst und zu der liberalen Sache steht.

Von Seite des österreichischen Unterrichtsministeriums sind, wie wir bereits gestern mittheilten, Schritte eingeleitet worden, um die Entschliessungen jener Professoren der Prager Medicinischen Facultät, welche in Folge des bekannten Conflictes mit der Statthalterei Oesterreich verlassen wollten, wieder rückgängig zu machen. Wie heute die „Wiener medicinische Wochenschrift“ mittheilt, ist es in der That der persönlichen Intervention des Unterrichtsministers gelungen, Professor Sering, der auf Einladung des Ministers nach Wien gekommen war, von seinem Entschlusse abzubringen und es soll auch Aussicht vorhanden sein, daß die beiden anderen durch die unliebsame Affaire zunächst betroffenen Professoren Hente und Supper der Prager Universität erhalten bleiben.

Nach zweistündiger Unterredung sagte, wie die „N. Fr. Pr.“ berichtet, Minister Stremayr zu Professor Sering: Wenn er die Resignation nicht freiwillig zurückziehe, werde der Minister andere Mittel ergreifen, um den Professor in Oesterreich festzuhalten. Wie verlautet, soll die dem medicinischen Professoren-Collegium ertheilte Rüge zurückgenommen und Referent Kromer nach Krain versetzt werden.

Die „Wiener Zeitung“ publicirt die sehr wichtige Ernennung des Domprobstes des Laibacher Cathedral-Capitels, Johann Pogaczar, zum Fürstbischof von Laibach. Die kaiserliche Entschliessung, mit welcher diese, mittlerweile von der Curie bestätigte Ernennung vollzogen wurde, datirt vom 30. Mai d. J.

Im Vatican ist man, wie in eingeweihten Kreisen verlautet, über die Aufnahme des italienischen Thronerben von Seiten des Kaisers von Oesterreich bei Gelegenheit des letzten Besuchs in Wien äußerst verstimmt. Am päpstlichen Hofe unterwirft man daher die Mitglieder des österreichischen Kaiserhofes einer nicht gerade freundlichen Kritik; nur die Kaiserin wagt man nicht zu verunglimpfen. Wie großes Gewicht dagegen im Quirinal auf die guten Beziehungen mit dem österreichischen Hofe gelegt wird, zeigt der in der „Verlebrung“ veröffentlichte Brief des Kronprinzen Humbert von Italien an seinen Vater, in welchem er seine vollste Befriedigung über den ihm zu Theil gewordenen Empfang am österreichischen Hofe ausdrückt. Er sei, so schreibt Prinz Humbert, von der ganzen kaiserlichen Familie ohne Ausnahme wie ein naher Verwandter, ein intimer Freund und langjähriger Verbündeter aufgenommen worden.

General Garibaldi hat sich in einem Briefe, wie folgt, über die beschlagnahmten Ausnahmegerichte ausgesprochen:

„Mein lieber Langiroli, die Ausnahmegerichte für die öffentliche Sicherheit sind nicht nur ein Fehler, sondern eine Missethat. Ich hoffe, daß sie nicht zur Ausführung kommen. Im entgegengelegten Falle aber werden sie unheilvolle Folgen haben, und die Verantwortlichkeit falle auf das Haupt derjenigen, die sie veranlaßt haben.“

In Frankreich scheint sich die Lage endlich zu klären. Kein Zweifel kann nunmehr bestehen, daß die National-Versammlung sich vertagen und Frankreich erst im nächsten Jahre wieder über seine Geschicke wird frei verfügen können. Das linke Centrum nähert sich immer mehr dem gegenwärtigen Ministerium, und von ihm wird es wohl auch abhängen, ob die jetzt wesentliche Entscheidung über das Listen- und Arrondissements-Scrutinium im Sinne der Gegner der Republik oder ihrer ehrlichen Anhänger ausfallen wird. Herr Buffet läßt durch seinen Moniteur den Mitgliedern des Centrums erklären, daß er auf die Bedingung derselben, nämlich auf eine Aenderung im Beamtenpersonal nie eingehen werde, und lieber eine Ministerkrise heraufbeschwören, als durch dieses Zugeständniß die Annahme des Arrondissements-Scrutiniums erlangen wolle. Er, Buffet, sei nicht geneigt, durch Aufopferung einer Anzahl Präfecten die ganze Verwaltung zu Grunde zu richten, noch weniger aber wolle er der „rangordnungsmäßigen Bewegung“ in den Weg zu treten — kurz, Buffet hält an seinem Manifest vom 12. März um jeden Preis fest. Und gerade dieses Manifest entfremdet dem Cabinet, dessen Vicepräsident unglücklicherweise Herr Buffet ist, die Sympathie der Nation, dieses Manifest zeigte zuerst den Zwiespalt im Cabinet, welcher vorgestern in so unabweisbarer Weise zu Tage trat. Ob die Drohungen einzelner republikanischer Blätter gegen den gefährlichen Intriganten einen Erfolg haben können, jedenfalls sind die Verhandlungen der Nationalversammlung von gestern und vorgestern für die Gruppen der Linken sehr ungünstig gewesen.

Es wäre übereilt, wollte man aus den Siegesnachrichten der spanischen Regierung in den letzten Wochen folgern, daß die Energie, die planmäßige Kriegsführung und die Verfolgung der erschötenen Vortheile Seitens der Regierungstruppen vorzüglich sein und der Kriegsführung resp. der Niederwerfung des Carlistenaufstandes ein beschleunigtes Tempo geben werden. Bisher sind den Siegen und den zeitweisen Kraftanstrengungen der Regierungstruppen noch immer um so nachdrücklichere Niederlagen und um so anhaltendere Erschlaffung gefolgt und die letzten theils sich widersprechenden, theils später als unrichtig erwiesenen Depeschen lassen fast fürchten, daß auch diesmal Nihilismus zu erwarten steht. Der spanische Correspondent der „B. Z.“ schreibt aus San Sebastian, 14. Juli:

„Dorregaray hat sich nach seinen letzten Niederlagen gegen Norden gewendet und befindet sich mit 11,000 Mann, 1000 Pferden und 16 Geschützen in der Gegend von Barbasiro in der Sierra Guara, woselbst er andere einzelne Abtheilungen an sich zu ziehen trachtet. Dieses Manöver deutet entschieden darauf hin, daß die Angaben der Regierung falsch sind, welche behaupten, daß er sich mit seinem ganzen Heere auf französischen Gebiet begeben würde, da in Spanien keine Möglichkeit mehr für ihn sei, sich zu halten; ja man bezeichnete in diesen officiellen Auseinandersetzungen sogar den Ort, das Thal von Urdaz, wo der Uebertritt erfolgen würde. Mir scheint die Sache denn doch nicht ganz so zu liegen, denn wenn Dorregaray's Lage wirklich so verzweifelt wäre, würde er nicht andere Truppencorps an sich ziehen, um sie mit in sein Geschick zu verwickeln, sondern

wahrscheinlich versuchen, in einzelnen Banden zu entkommen, was bei dem dortigen zerrissenen und bewaldeten Gebirge sehr leicht wäre. Es giebt aber noch einen anderen Grund, der entschieden gegen diese Ansicht spricht. Die bequeme Einrichtung des indulto macht es ihnen möglich, nicht allein straffrei auszugehen, sondern von der Regierung auch noch eine Prämie von 100 resp. 250 Francs pro Mann zu erhalten; weshalb sollten sie nach Frankreich übertreten, wo sie entwaffnet und internirt werden, während sie hier nach Empfang ihres Geldes ruhig nach Hause gehen können, um das Spiel zu einer anderen Zeit wieder zu beginnen? Aber weder der eine noch der andere Fall wird voraussichtlich eintreten. Es ist in den letzten Tagen schon mehrfach gelungen und wird auch ferner gelingen, Vereinigungen und Concentrationen möglich zu machen, die keine Armee bald so weit verstärken werden, daß er Aussicht hat, sich nach Westen durchzuschlagen; vielleicht kehrt auch sich die Länge um und Dorregaray geht zum Angriff über. Auch die bei Miranda und Vittoria geschlagene und gestreute Nordarmee unter Don Carlos concentrirt sich von Neuem in den Gegenden der südlichen Guipuzcoa und einzelne ihrer Abtheilungen haben sich schon wieder in den Stellungen von San Sebastian versammelt, und wenn vor Kurzem frohlockend in die Welt telegraphirt wurde, daß Hernani, Passages und Renteria nunmehr entsetzt und von den Carlisten befreit wären, so haben letztere seit einigen Tagen ihre Positionen schon wieder eingenommen und die Beschießung bestiger als zuvor aufgenommen. Don Carlos droht sogar für die Zerstörung von Deva und Matricos durch die königliche Marine in den nächsten Tagen San Sebastian und Bilbao bombardiren zu lassen, und die Vortrübungen, die dazu getroffen werden, sind ernstlich genug.“

Gleich wie in Montenegro ignorirt man officiell auch in Serbien den Putich in der Herzegowina. Man schreibt darüber aus Belgrad, Fürst Milan beschäftigte sich neuerdings mit dem Gedanken, betreffs der bestehenden Stupschinawahlen der omladinischen Opposition einige Concessionen zu machen, eventuell wieder einmal ein „Ausöhnungs-Cabinet“ zu bilden, wie es das bekannte Ministerium Junic-Radjic gewesen ist. Raum aber waren die ersten Nachrichten über die Unruhen in der Herzegowina in Belgrad eingetroffen — sie wurden aus Sarajewo officiell gemeldet, da Serbien gegenwärtig zur Pforte in sehr freundschaftlichen Beziehungen steht — als der Fürst sofort die geplante Transaction mit der Omlabina aufgab. Es mußten ihm wohl Besorgnisse deshalb aufsteigen, das Heft der Regierung in die Hände der Actionspartei zu legen in einem Augenblicke, wo in der nächsten Nachbarschaft eine solche Bewegung sich kundgebend begonnen. Unter solchen Umständen wurde der Kriegsminister beauftragt, unverzüglich ein Beobachtungscorps am Drinisch zur Bewachung der Grenze aufzustellen — nöthigenfalls jeden Verkehr mit Bosnien einzustellen und vor Allem von dort her anlangende Flüchtlinge abzuweisen.

In diesen Tagen ist den türkischen Boten das Rundschreiben der hohen Pforte zugegangen, welches die beabsichtigte durchschnittliche Erhöhung der Zolltarife auf ausländische importirte Waaren von 8 auf 20 Procent anknüpft. Wie die „Elf. Ztg.“ erfährt, vermahnt sich die ottomanische Regierung ausdrücklich dagegen, daß die vorgeschlagene Zolltarifreform als eine Rücksicht zum Protectionsystem zu betrachten sei. Dasselbe geschähe vielmehr nur, um in die Finanzen der hohen Pforte die dringend notwendige Ordnung und Gleichförmigkeit zu bringen. Der Eingangszoll einiger Waaren würde erhöht, der anderer Waaren dagegen verringert werden, so daß auf alle importirten Gegenstände ein gleichmäßiger durchschnittlicher Zoll von 20 pCt. zu zahlen wäre. Der gegenwärtige Erlös aus den Zöllen, welcher etwa 415,000 Beutel à 500 Piafter beträgt, stände in keinem Verhältnisse zu der Finanzlage des Staates, der  $\frac{1}{4}$  seiner Gesamteinnahme zur Zahlung von Zinsen für die öffentliche Schuld und die Staatsanleihen verwenden müsse. Die die Note, welche zur Kenntniss der betreffenden Regierungen gebracht werden soll, ferner mittheilt, seien den Vertretern der auswärtigen Mächte in Konstantinopel bereits bestimmte Vorschläge betreffs Erhöhung der einzelnen Eingangszölle gemacht, welchen hoffentlich die Zustimmung nicht verweigert werden würde.

Im Laufe der letzten Tage trafen in England zwei wichtige Telegramme aus Indien ein, das eine bei der „Times“, das andere in Reuter's Bureau. Diesen ziemlich gleichlautenden Nachrichten zufolge hätte der Vicereönig von Indien neue Vorstellungen an den König von Birma gerichtet, von welchen er einen günstigen Erfolg, d. h. Nachgiebigkeit in Bezug auf den Cardinalspunkt der englisch-birmanischen Frage, die Gestattung des Durchmarsches englischer Truppen nach China, erhofft. Der Vicereönig scheint sich in der amtlichen „Gazette“ einer einigermaßen sanguinischen Ausdrucksweise bedient zu haben, was dem in Indien geschlagenen Kriegslärm gegenüber wahrscheinlich ganz am Platze ist. Der „Scotsman“ dagegen will wissen, daß die neueren Vorstellungen nichts mehr und nichts weniger darstellen, als ein Ultimatum: entweder Gestattung des Durchmarsches — oder Krieg. Die gestrigen Telegramme behaupten nicht, daß die Völschaft des Vicereönigs besonders friedlich gehalten ist, sondern nur, daß der Vicereönig sich einem günstigen Erfolg beim König verspricht, was mit der Angabe des „Scotsman“ durchaus keinen Widerspruch bedingt. — Nicht allein die deutschen, sondern auch die französischen und belgischen zur D'Connell-Feier nach Dublin geladenen Bischöfe haben dankend abgelehnt. Zu den wenigen Prälaten, die bisher annahmen, gehört der Bischof von Orleans.

Amerikanische Blätter erklären das Gerücht, daß die Regierungen Englands, Deutschlands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika gemeinsame Schritte gethan hätten, um die spanische Regierung zur Abtretung der Antillen zu veranlassen, als unbegründet, mit dem Bemerkten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ihr Anerbieten zur Vermittelung, welches sie im Jahre 1869 machte, nicht wiederholt habe. Die Regierung stehe vielmehr der Entwicklung der Angelegenheit passiv gegenüber. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas tragen bekanntlich schon lange eine ausgesprochene Neigung für die Erwerbung der Antillen im Herzen, und nichts wäre geeigneter, der Grant'schen Politik wieder Anhänger zu verschaffen, als eine unblutige Annexion jener spanischen Besitzthümer.

Deutschland.

— Berlin, 18. Juli. [Börsensteuer. — Oberverwaltungsgericht. — Akademie der Künste. — Die Universität Czernowitz. — Tarifsätze in Spanien.] Die zukünftige Börsensteuer bildet während der todtten Jahreszeit noch immer ein Thema, worauf zurückgekommen wird, während es doch feststeht, daß lediglich deren etwaige Erhöhung bis jetzt beschlossene Sache ist. Wenn man bedenkt, daß der Gegenstand schon einmal im Bundesrathe ohne Erfolg zur Berathung gekommen ist und ferner, daß höchstens die großen Börsen wie Berlin, Hamburg, Frankfurt u. A. davon betroffen werden, bei der gegenwärtig herrschenden Geschäftstillheit aber ohnehin kein beträchtlicher Ertrag zu erzielen ist, so wird man sich sagen müssen, daß die Steuer als solche wenig Aussicht hat und auch



dadurch von vornherein beeinträchtigt wird, daß sie sehr leicht um-  
gangen werden kann. Uebrigens wird der genaue Vor-Abbruch des  
nächstjährigen Reichshaushalts erst die Höhe eines etwaigen Deficits  
ergeben und davon die weitere Entscheidung abhängig sein. — Die  
Ernennung des künftigen Präsidenten und der Mitglieder des neuen  
Oberverwaltungsgerichts ist noch nicht Gegenstand der Erwägung des  
Staatsministeriums gewesen, weshalb alle Gerüchte, welche über den  
künftigen Präsidenten namentlich in Umlauf gewesen waren, eben nur  
Gerüchte waren und auf Vermuthungen geruht hatten. Bemerk-  
t sei dabei, daß auch der jetzige Präsident des Bundesamts für Heimath-  
wesen, König, als ein Candidat zu jener Präsidentschaft genannt  
worden ist, diese Annahme aber eben so gut bis jetzt keinen besseren  
Grund hat als die anderen Gerüchte. Man nimmt ferner an,  
daß Mitglieder des Obertribunals als Mitglieder des Ober-Verwal-  
tungsgerichtshofs, dann aber im Nebenamt werden dürften. Soviel  
steht übrigens fest, daß wenigstens für die erste Zeit, wo die ganze  
Einrichtung erst zu schaffen und zu begründen ist, von dem Präsi-  
denten und den Mitgliedern viel für die Ausbildung dieser neuen Ge-  
richtsart abhängt. — Während die Eröffnung der Nationalgalerie  
in dem eigenen neuen Monumentalbau hinter dem neuen Museum  
bevorsteht, wird demnächst ein Raum für die Akademie der Künste ge-  
sucht werden müssen, welche gleichwie die in demselben Gebäude unterge-  
brachte Akademie der Wissenschaften der großen Staatsbibliothek Platz  
machen soll, damit der Grund und Boden den letztere einnahm zur  
Vergrößerung des unmittelbar daran stoßenden Kaiserpalastes ver-  
wandt zu werden. Die Bibliothek, welche seit 1780 ihre jetzige  
Räumlichkeit hat, ist schon seit längerer Zeit unzureichend, so daß die  
Schätze, welche sie birgt, in durchaus nicht geeigneter Weise unterge-  
bracht werden können und vor einigen Jahren durch Regen Beschädi-  
gungen herbeigeführt worden sind, welche glücklicher Weise ohne nach-  
haltigen Schaden zu stiften, vorübergegangen sind. Hoffentlich geht  
es dem neuen Bibliotheksgebäude nicht so wie dem neuen Universitäts-  
gebäude, das in einigen Jahren schon zu eng sein wird. Das Aka-  
demiegebäude unter den Linden wurde 1890 gebaut und nach einem  
Brande 1765 wiederhergestellt. In diesem Gebäude ist es geblieben,  
nur daß vor etwas über 42 Jahren die Sternwarte von dort ent-  
fernt worden ist. An Stelle der letzteren trat der erste optische Tele-  
graph in Preußen. — In hiesigen studentischen Vereinen wird gegen-  
wärtig die Einladung zur Beisitzung der Universität Göttingen ver-  
breitet, doch wird es sich erst noch zeigen, ob diese Agitation auch  
genügenden Erfolg haben wird. — Hierher gelangter amtlicher Mit-  
theilung zufolge, ist durch ein eben ergangenes Decret des Königs von  
Spanien die für die Zeit vom 1. Juli d. J. an in Aussicht genom-  
mene Herausgabe der außerordentlichen Tarifliste suspendirt und  
den Cortes vorbehalten worden, seinerzeit über die Frist zu beschließen,  
an welcher die Bestimmung wirksam werden soll. Diese Maßnahme  
wurde getroffen, nachdem Oesterreich, Italien und Belgien, welchen  
Staaten ein vertragsmäßiges Einspruchsrecht dagegen zustand, auf  
dasselbe verzichtet haben.

**Berlin, 18. Juli.** [Zeitschrift des statistischen  
Büreaus. — Uebersicht über die Zahl der Geschlechtsun-  
gen x. — Ausfall der bayerischen Wahlen. — Zu den  
Vorgängen an der Prager Universität.] Das soeben er-  
schienene 2. Heft (für April und Juni) der Zeitschrift des statistischen  
Büreaus enthält neben anderen höchst interessanten Beiträgen eine  
umfangreiche Uebersicht der Ausgaben, Einnahmen und des Vermögens  
der Kreise, sowie der provincial- und communalständigen Verbände  
des preussischen Staates für das Jahr 1869. Diese ungemein werth-  
volle, freilich ebenso schwierige Arbeit ist der erste Versuch, den bereits

im Jahre 1862 und dann wiederholt im November 1869 vom Ab-  
geordnetenhaus gefaßten Beschluß, wonach eine eingehendere Commu-  
nal- und Finanzstatistik aufgestellt werden sollte, auszuführen. Es  
wäre dringend zu wünschen, daß diese Aufnahme von jetzt ab regel-  
mäßig erfolge, vor allem darum, weil ihre Ergebnisse die beste Grund-  
lage einer billigen und gerechten Steuerpolitik bilden. Allerdings  
bleibt die Arbeit immer eine mühselige, doch wird sie sich, wie das  
der Herausgeber der genannten Zeitschrift darlegt, so sehr vereinfachen  
lassen, daß in ihr kein Hinderniß für die Verwirklichung jenes Wun-  
sches liegen könnte. — Durch einen Beschluß des Bundesraths sind  
die Bundesregierungen bekanntlich verpflichtet worden, alljährlich eine  
Uebersicht über die Zahl der Geschlechtsungen, der Geborenen und der  
Gestorbenen aufzustellen und dem kaiserlichen statistischen Amt einzu-  
reichen. Ein Begriff von dem Umfang dieser Arbeit wird die Nach-  
gaben, daß in Preußen für das laufende Jahr zur Durchführung  
dieser Registrierung im Ganzen erforderlich waren 1,383,000 Zähl-  
karten (Geburten), 280,000 (Heirathen), 847,000 (Sterbefälle),  
75,000 Briefumschläge und 13,500 Anleitungen — endlich eine directe  
Correspondenz des kaiserlichen statistischen Büreaus mit beinahe 11,000  
Standesbeamten. Daß letztere den in dieser Beziehung an sie gestellten  
Anforderungen durchweg aufs Beste entprochen haben, mag nebenbei  
erwähnt werden. — Die Nachrichten über den Ausfall der bayerischen  
Landtagswahlen bestätigen unsere früheren Bemerkungen über das  
vorausichtlich für die liberale Partei günstige Ergebnis der diesjäh-  
rigen Wahlcampagne durchaus. Die als zweifelhaft bezeichneten Wahl-  
bezirke München, Passau, Gänzburg, Sulzbach, Kitzingen, Schwein-  
furt, Zweibrück, Kempten und Würzburg mit im Ganzen 24 Abge-  
ordneten galten, höchstens mit Ausnahme des letzten, Dank der ange-  
strengten Thätigkeit der liberalen Partei und der kein Mittel scheuenden,  
gerade darum aber ihr Ziel verfolgenden clericalen Agitation, genauen  
Kennern schon thatsächlich vor Beginn der Wahl als gesichert. Be-  
währt sich ihre Berechnung, wie zu hoffen, auch bezüglich der übrigen  
Kreise, so dürfte die neue Kammer vielleicht 88 bis 90 Liberale gegen  
80 bis 78 clericalen Mitglieder zählen, eine liberale Majorität also,  
die zwar winzig wäre, die aber stärker kaum erwartet werden konnte.  
— Die jüngsten Vorgänge an der Prager Universität und der Um-  
stand, daß drei ihrer tüchtigsten Professoren dem geistlichen Jeltz-  
mus weichen mußten — denn daß es Deutsche waren, war ohne  
Zweifel der letzte Grund ihrer schmählichen Behandlung — erinnern  
daran, daß auch in Ungarn die Verfolgung deutschen Wesens unge-  
fähr ihren Fortgang geht. Die geradezu lächerlichen Anordnungen  
der früheren Minister, so u. A. das an die Eisenbahnbeamten ge-  
richtete Verbot, anders als ungatlich zu sprechen u. s. w., sind zwar  
zum großen Theil eingeschlafen, weil sie sich einfach als unausführbar  
erwiesen; nichtsdestoweniger äußert sich der gegen alles Deutsche ge-  
richtete magyarische Haß fortwährend in unheimlich rechtserhabener  
Weise. Freilich wird man nicht im Stande sein, die deutsche Cultur,  
die einmal alle in Betracht kommenden Kreise der Bevölkerung er-  
griffen hat, wieder auszurollen, so wenig die politischen Träume  
eralteter Magyaren in Erfüllung gehen werden. Traurig genug, daß  
die Herren in Wien es in der Regel nicht der Mühe werth erachten,  
jenen Ausschreitungen in gebührender Weise entgegenzutreten.

**Hamburg, 18. Juli.** [Der Bischof von Osnabrück.] Der  
Bischof von Osnabrück, dem als „Procurator der nordischen Missionen“  
auch Hamburg und Schleswig-Holstein bezüglich der katholischen Gemein-  
den unterstellt ist, traf hier in voriger Woche auf seiner Inspections-  
reise ein. Der Seelenhirte wurde von dem Kirchen-Collegium am  
Börsen-Bahnhof empfangen. Männer- und Gesellen-Vereine brachten  
ihm mehrere Ovationen dar. Der Bischof nahm die Firmelung von

ca. 140 Kindern vor und hielt der Gemeinde eine Ansprache, welche  
natürlich darauf hinausging, in dem Kampfe für die „Alleinseig-  
machende Kirche“ mit Muth und Kraft auszuharren, da deren gerechte  
Sache doch endlich zum Siege führen müsse. Klassisch ist jedenfalls  
das Schlusswort des Bischofs, welches er an die Vertreter des hiesigen  
Männer-Vereins richtete: „Wenn Gott der Herr mich abberufen  
sollte, dann wollen Sie nur Denjenigen als ihren von Gott verord-  
neten Oberhirten anerkennen, der in rechtmäßiger Weise zum Nach-  
folger der Apostel geweiht und durch die rechte Thür in den  
Schatzfall Jesu Christi eingegangen ist.“ Wir hielten diesen  
klassischen Ausdruck des Bischofs für apokryph; indeß bringt auch das  
„Hamburger Kirchenblatt“ in klaren Worten das oben erwähnte  
Schatzfallbekenntniß. Der Bischof von Osnabrück, der bisher eine  
politische Rolle überhaupt nicht gespielt, ist nach Holstein weiter gereist,  
um auch dort Visitationen und Firmelungen vorzunehmen.

**Julda, 18. Juli.** [Ministerielle Weisung.] Der „M. Z.“  
schreibt man: Aus zuverlässiger Quelle vermag ich Ihnen die Mit-  
theilung zu machen, daß vor einigen Tagen auf Grund des Gesetzes  
vom 22. April d. J. an den Oberpräsidenten von Vordelschwing  
eine ministerielle Weisung ergangen ist, wonach die katholische Geist-  
lichkeit der hiesigen Diocese innerhalb zwei Monaten alle jene Woh-  
nungen zu räumen hat, auf welche der Fiscus Anspruch erheben kann.

**Dresden, 18. Juli.** [Der König.] Wird nun bald von seiner  
Reise zurück erwartet, während die Königin noch einige Zeit an den  
schönen Gestaden des Genfer See's weilen will. Die Art, wie das  
Königspaar missamten Heils Besuche an den befreundeten deutschen  
Höfen, theils Ausflüge in schöne Gegenden gemacht hat, hat hier im  
Lande sehr angenehm berührt; man freut sich dieses innigen Verkehrs  
der königlichen Gatten; man freut sich der Einfachheit, womit dieselben  
gereist, und auch das ist nicht unbemerkt geblieben, daß die ersten Be-  
suche zwei Höfen gegolten haben, welche ihre entschieden nationale  
Gesinnung positiv und negativ bezeugt haben. Früher war es üblich,  
daß bei solchen Reisen „ins Ausland“ der König eine Regierungs-  
verweisung anordnete. „Ins Ausland“ hieß es damals (und zwar  
nach 1866) auch schon, wenn der König in ein Rheinland ging. Dies-  
mal ist nichts dergleichen geschehen, obgleich König Albert sogar ein  
Stückchen ins wiesliche, nicht deutsche Ausland hinübergereist ist.

**München, 18. Juli.** [Die nun erfolgte Auslieferung des  
Dr. Sigl] an die bairische Behörde hat die österreichische Staats-  
regierung auf Grund des Beschlusses des deutschen Bundes von 1854  
gestattet; dieselbe hat demnach angenommen, daß im vorliegenden Falle  
der Verurtheilung des Dr. Sigl zu 10 Monaten Gefängniß wegen  
Beleidigung des Fürsten von Bismarck kein politisches, sondern ein ge-  
meines Vergehen vorliege. Dr. Sigl wird vorerst hierher gebracht,  
da gegen ihn eine neue Klage und zwar wegen Majestätsbeleidigung  
in der Schwebe ist.

**München, 18. Juli.** [Die Wahlen.] Wie lebhaft in München die  
Anticipation der Liberalen am Gange der Wahlen und wie gewaltig die  
Aufregung der Wähler während und nach dem Wahlacte war, beweisen, wie  
die „Corr. Hoffm.“ schreibt, nicht nur die abgegebenen Stimmen, sondern  
zeigte noch viel mehr das jeder Beschreibung spottende Bild der Verbräderung  
in einem großen Saale der Redaction der „Neuesten Nachrichten“, wo nach  
Schluß der Wahl die Liberalen zusammenkamen. Hier soll seit dem frühen  
Morgen unermüdlich thätig das liberale Wahlcomité. Von 2 Uhr Nachmit-  
tags an, wo die Wahlergebnisse publicirt wurden, war der große Saal von  
den liberalen Gesinnungsgenossen förmlich überfluthet; denn hier ließen  
die Wählenden von allen Wahlbezirken zusammen und wurde jedes Ergebnis be-  
rathet. Mit jeder einlaufenden Siegesnachricht steigerte sich der Jubel der  
Versammlung; jeder Wahlbezirk, welcher gesiegt hatte, wurde mit Hoch be-  
grüßt, wie auch bei der Bekanntgabe der aus anderen Städten anlangenden  
telegraphischen Siegesnachrichten, jedesmal ein Weilschrumm ertönte. Als  
endlich der Sieg der Liberalen in München über jeden Zweifel erhoben war,

### Der junge Doctor in Berlin.

Von Reinhold Schillingmann.

Der teuflische Professor im „Faust“, welcher den akademischen Jüng-  
ling, mit dem Stammbuch unter dem Arm, so vortreflich in den  
vier Facultäten orientirt, würde sich den Dank aller Eltern und Vor-  
männer erworben haben, wenn er bei seinen Excursionen einige ge-  
gentliche Seitenblicke nach dem Brodthor geworfen hätte. Vermuthlich  
stand jedoch seine volkwirtschaftliche Wissenschaft bereits auf der Höhe  
unserer Zeit und wissend, daß die höhere oder niedrigere Lage dessel-  
ben einfach von Angebot und Nachfrage abhängt, brauchte er über  
diesen Punkt nicht viel Worte zu verlieren. Andernfalls wäre er  
aber auch genöthigt gewesen, gerade das Fach, welches er dem Schüler  
von seiner lockenden Außenseite schilderte, in einem milder verführer-  
ischen Lichte zu zeigen.

Es ist den Mufensöhnen nicht zu verargen, wenn sie neben einer  
Prüfung ihrer Neigungen und bei allen idealen Studienzwecken sich  
auch nach der Richtung hin beraten, welche Existenz ihnen aus ihren  
Anstrengungen erblühen werde. Sie sind dann vor Enttäuschung  
sicher gestellt. Mag vorher ein Jeder wissen, daß neben dem philo-  
sophischen Weisthul das Brodthor hoch hängt und jedenfalls keine  
indianischen Vogelnester enthält; mag ein Jeder, dem das Studium  
zur makkenden Ruh dienen soll, die Statistik der kirchlichen Travungen  
zu den Geschlechtsungen, der Tausen zu den Geburtsfällen, einsehen.  
Bekannt dürfte es ferner nur bei der oben angegebenen heißen den  
Artikel der Jurisprudenz sein, daß die juristische Carriere keine so  
lange Dulderfahrt und Stationsmache bei den Pöbelen bedingt.  
Der Jurist unseres Jahrhunderts ist ein Vogel, der sein reichliches Futter  
genießt, und häufig aus seinem Staatsbauer von einem Baum mit  
saftigem Laub, der einer Commune oder Altiengeellschaft angehört,  
gelockt wird. Die neue Civilprozeßordnung, die damit winkende freie  
Advokatur und der Advokatenzwang bürgt dafür, daß die Krankheiten,  
welche nach der pessimistischen Auffassung des Pseudo-Faust sich unter  
dem Namen von Geseß und Rechten forterben, ein gutes Honorar  
der Patienten abwerfen. In wie weit dies für den Doctor der  
Medicin der Fall ist, mag die anspruchslose, aber auf reeller Unter-  
lage beruhende Skizze beleuchten.

„Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen,“ aber wie unendlich  
schwer das Portemonnaie des Patienten! Die Theorie ist grau, aber  
es erfordert eine schmerzliche Zeit, ehe in der Praxis der Arzt festen  
Fuß fassen kann. In welcher theilnehmenden Brust hatte ich öfters  
die Stoßseufzer eines Aeskulapiohnes aufzunehmen und ich begehe  
nun in guter Absicht die Indiscretion, durch Reproduction derselben  
einige Momente aus dem Lebensläufen des jungen Berliner Arztes  
zu schildern.

Mein Freund verstand wohl, das Pilslein zu fassen. Er war  
von angenehmem Aeußern, hatte ein fein geschnittenes, etwas blaßes  
Gesicht, dessen Lippen ein blonder Schnurrbart beschattete. Seine  
schlanke Gestalt war mit sorgfamer Eleganz bekleidet, dabei war er in  
seiner Wissenschaft ein ebenso umsichtiger wie kenntnißreicher Arzt.  
Und doch so im Besitz eines Ringes, der vor der Welt beliebt machen  
sollte, war er mit einem unverzählichen Vergehen behaftet.

Jugend war sein Verbrechen! —  
Ich habe mich oft gewundert, daß unsere jungen Aerzte es ver-  
schmähen, sich durch eine täuschende Maske des Alters in das Ver-  
trauen der Familien einzuschleichen, wie die Damen in einem gewissen  
Stadium der Rotation um ihren Tauffchein sich selbst Stillstand ge-

bieten und dann zu kosmatischen Hilfsmitteln ihre Zuflucht nehmen. Ich  
glaube, die Welt würde diese äußerliche Tartufferie nicht überdauern.  
Der Arzt bedarf für seine Vertrauensstellung irgend eines äußeren  
Attributs — dem jungen Priester verleiht das geistliche Gewand diese  
Würde, in den rheinischen Gegenden dem Richter und Advocaten die  
Robe — der junge Arzt, der solcher Umkleidekasten am meisten bedarf,  
ist ihrer beraubt und sucht er durch wichtige Mienen eine Würde zu  
bewahren, so nennt man ihn einen Charlatan.

Man sage nicht, dafür gewähre ihm die lateinische Receptirsprache  
der Pharmacopoe ein Aequivalent, sehr häufig ist gerade dieses ein  
Grund des Mißtrauens. Doch zurück zu seiner Jugend.

Einer seiner besten Freunde hatte einen engeren Hausstand ge-  
gründet, eine der weitem Folgen dieser Glückseligkeit war, daß er einen  
Hausarzt wählen mußte. Die Wahl fiel auf — Dr. Griesgrau, einen  
etwas barschen, kurz angebundenen Mediziner, der grundsätzlich Nachts  
nicht kam, wenn er in bringenden Fällen gerufen wurde.

Unser Freund Archibald hatte sich in solchen Fällen ein Vergnügen  
daraus gemacht, eine Erfüllung einer Freundschaft, wie einer ärztlichen  
Pflicht darin gesehen — aber in den häuslichen Kammerdebatten hatte  
die junge Gattin das Ceterum censeo gesprochen: er ist zu jung!  
und alle Umsicht, Gelehrsamkeit, aller Dienstleifer und die persönliche  
Freundschaft in der einen Baghale wogen zu leicht gegen die jugend-  
liche Ede und den schubblonden Schnurrbart, der auf die Schale seiner  
Spenden gelegt war. Er wird verworfen und Dr. Griesgrau zum  
Retter in allen Nöthen ernannt.

Es ist jetzt ein Jahr vergangen, seit mein medizinischer Freund  
seine Praxis eröffnet hat. Ein Porzellanschild mit: Dr. Archibald,  
pract. Arzt, Sprechstunden von 9—11 Uhr und der Zug zur Nacht-  
glocke, waren Abends vorher an dem Hause befestigt worden und so  
wartete er mit Ungeduld auf den ersten Patienten. Frei von Illu-  
sionen hoffte er nicht, daß ganze Schaaeren seine Thür belagern wür-  
den, und ersahen ihm daher von glänziger Vorbedeutung, daß gleich  
nach 9 Uhr eine Frau mit einem Kinde auf dem Arm bei ihm ein-  
trat. Aber die Enttäuschung folgte der Ueberaschung auf dem Fuße.  
Die gute Frau verwechselte ihn mit einem Priester der wilden Medizin,  
welcher mit einem selbst erfundenen Universalmittel, dem Kräuterbonig,  
Augenübel heilte und ehemals in diesem Hause gewohnt, nunmehr  
aber sich zum vermögenden Manne emporgeschwungen und sich selbst  
ein Haus gekauft hatte. Das Kind hatte augenscheinlich den grauen  
Staar, nur eine Operation konnte ihm helfen, aber die Mutter setzte  
nun einmal alle ihre Hoffnung auf den Honigmann.

Zur Sprechstunde kam Niemand. Nach zweifelhafte vergeblichen  
Warten ergriff der junge Doctor Hut und Stock und schritt mit einem  
Seufzer über den gelungenen Anfang die Treppe hinunter. Seine  
Wirthin war in dem Wahne, daß er Patienten besuchte — aber dieser  
Glaube wäre erschüttert worden, wenn sie gesehen hätte, daß er seine  
Schritte dem Thiergarten zuwendete. Der einzige Patient, den er hatte,  
war er selber.

Uebrigens sollten die Ereignisse der Nacht seinen gebeugten Muth  
wieder aufrichten. Der Nachtwächter hatte kaum die Mitternachts-  
stunde abgepiffen, als ein festiges Reiten an der Nachtglocke den als  
soliden Mann bereits in seinem Bette ruhenden jungen Arzt aus dem  
ersten Schlummer weckte und ein Kellner eines gegenüberliegenden  
Bierlokals ihn mit aufgeregten Mienen ersuchte, hinüber zu kommen,  
wo ein Unglück passirt sei. Als einjährig Freiwilliger hatte Archibald  
gelernt, in fünf Minuten marschfertig zu sein; diesmal währte es nur

drei Minuten; die vierte fand ihn schon in dem Gambirustempel,  
wo eine Anzahl Gäste um einen auf dem Boden ausgestreckten Mann  
geschäftig war, von welchem ein betäubender Alkoholverdunstung empor-  
drang. Einer der Gäste, welchen seine Freunde vielleicht zum Ob-  
mann designirt hatten, erklärte hierauf, daß das Unglück durch eine  
Wette hervorgerufen sei, nach der der Patient 25 Thaler parirt habe,  
eine Flasche Rum in einem Zuge auszutrinken. Er habe es freilich  
zu Stande gebracht, sei jedoch unmittelbar darauf zu Boden gesunken.  
Lange Zeit gab das Opfer der rasenden Wette, das um so geringen  
Preis sein Leben eingesetzt, kein Zeichen von sich; es schien, als sei der  
Odem entflohen und ein Schlaganfall habe sein Ende beschleunigt.  
Indessen bemühte sich Archibald, dem Tode seine Beute zu entreißen;  
und die langen verzweifelten Anstrengungen wurden endlich mit Erfolg  
belohnt. Eben, als er mehrere Tropfen heißen Siegelacks auf die  
Brust des Patienten geträufelt hatte, schlug der Kranke die Augen auf  
und seine ersten Worte galten den gewonnenen 25 Thalern, die man  
ihm — vorausichtlich als seine Beerdigungskosten — in sein Porte-  
monnaie steckte.

Der junge Doctor hatte einen glänzenden Triumph aufzuweisen —  
vielleicht gelang es ihm gänzlich, den Armen zu retten. Nachdem er  
auf das Genaueste Verhältnismäßigkeiten angegeben, die Medicamente  
verschrieben, ordnete er die Ueberführung des Kranken in seine Woh-  
nung an, versprach am nächsten Morgen ihn dort zu besuchen und  
begab sich nach Hause.

Kaum eine halbe Stunde mochte er sich der Ruhe überlassen  
haben, als die Nachtglocke aufs Neue in Bewegung gesetzt wurde.  
Der plötzliche Bräunefall in der Familie des Commerzienraths  
Opfion, dessen Hausarzt selbst zu krank war, um auf den nächsten  
Generalmarfch antreten zu können, erheischte seine Anwesenheit. Eine  
Collision mit den Rechten des letzteren stand somit nicht zu befürchten.  
Eilig versetzte er sich aufs Neue über die Straße in das Haus; ein  
zur Vorsicht mitgenommenes flüchtiges Brechmittel sollte vortreffliche  
Dienste und begleitet von den Segenswünschen der geängstigten  
Mutter schritt er die Treppe hinauf, seiner Wohnung zu. Das Kind  
war nach einmaligem Erbrechen in festen Schlaf gefallen und athmete  
ruhig.

Es war jetzt drei Uhr geworden. Ein Nachtwächter lag an die  
Ecke seiner Hausthür gelehnt und schlief den Schlaf des Gerechten.  
Soeben öffnete sich die Thür des nebenanliegenden Bäckerladens, und  
er verglich sein Loos mit dem Beruf dieser Nachbarn, deren nächtliche  
Thätigkeit die seine mit einem verwandtschaftlichen Bande umschlang.  
„Nennst du nicht Doctoren“, so monopolisirte er in Rückerinnerung  
seiner nächtlichen Begebnisse, „nicht Aerzte, sondern Trabanten des  
Bachus, Ritter desmonds, Ambeter Aurorens oder besser noch Schutz-  
männer der Gesundheit, medicinische Nachtwächter.“

Mit diesen Betrachtungen warf er sich ermüdet auf das Lager.  
Vor der nahen Wache schlug der Tambour die Reivelle. Ein goldiger  
Traum umhüllte seine Sinne. Er sah seine Antikambre angefüllt  
mit Patienten; ein jeder legte auf seinen Tisch ein gläsernes 20-Mark-  
Honorar; schon thürmte sich der blinkende Berg höher und höher,  
endlich fiel er klirrend zusammen und die Münzen rollten im Zimmer  
umher. Der junge Arzt erwachte, die Wirthin trat mit dem Morgen-  
kaffee herein. Von dem Goldberge war nichts zu sehen, aber auf dem  
Präsidentenbrett lag ein Souverän mit seiner Adresse. Es enthielt eine  
Billettskarte des Commerzienraths Opfion mit der Aufschrift: „Besten  
Dank für Ihre Bemühung! Unser Hausarzt ist wieder gesund und



erreichte der Jubel den höchsten Grad. Viele ernste Männer sah man sich umarmen, und Alle drängten sich, einander zu beglückwünschen. Die Kapelle Hager spielte vorzüglich patriotische Weisen; der verbreitete Stoff verlieh Alles in die heiterste Stimmung. Selbstverständlich fehlte es nicht an gediegenen, mit Begeisterung gesprochenen und ebenso aufgenommenen Reden. Vecchioni brachte ein Hoch auf die deutsche Armee, später auf die Universitätsstudenten und Polytechniker, die Offiziere und Veteranen aus, Gemeindegewaltmächter auf die jungen liberalen Staatsbürger, Literat Förlster auf Deutschland. Die Studenten erwiderten mit Hochs auf die liberale Presse, vornehmlich aber auf die um die liberale Sache in München verbündeten Herren J. Knorr und Vecchioni, welche der Gegenstand wiederholter rauschender Ovationen wurden. Ein Telegramm an den Reichstag für jene Mitglieder des Oberhauses, welche in der Hauptstadt wohnten, an die Pesther Behörde. Diese Einberufungsschreiben lauten für den 28. August.

## Deutsches Reich.

Wien, 17. Juli. [Eröffnung des ungarischen Reichstages.] Gestern versendete der ungarische Minister die königlichen Einberufungsschreiben zum kommenden Reichstag für jene Mitglieder des Oberhauses, welche in der Hauptstadt wohnten, an die Pesther Behörde. Diese Einberufungsschreiben lauten für den 28. August.

Wien, 18. Juli. [Zum Kriegsbudget.] Die Kosten für die Beschaffung der neuen Feldgeschütze sind von mehreren ungarischen Blättern mit acht Millionen beziffert worden. Es wurde weiter gemeldet, daß diese Summe als einmaliges außerordentliches Erfordernis in dem Reichsbudget für das Jahr 1876 figuriren und mittels eines gemeinsamen Anlehens aufgebracht werden soll. Letztere Mittheilung ist bereits von verschiedenen Seiten demittirt worden; die obige Angabe in Betreff des Erfordernisses für die neuen Kanonen wird von einem Wiener Correspondenten der „Bohemia“ als ganz unrichtig bezeichnet. Es heißt diesbezüglich in dem böhmischen Blatte: „Nicht einmal die Gussstahlrohre aus Krupp's Fabrik in Essen hätten acht Millionen Gulden gekostet, sondern nur 6½ Millionen. Nun sind aber die Uchatius-Geschütze (und das wurde ja schon von der „Wiener Abendpost“ als einer der Hauptgründe für die Wahl der Stahlbronze angeführt) bei weitem billiger; man weiß ja, daß ein Uchatius-Rohr nur auf 350 fl. zu stehen kommt, während ein Krupp'sches das Mehrfache dessen gekostet haben würde. Anzusehen sind 2300 Stück Kanonen; die neuen Rohre werden also, wie sich Jedermann selber leicht ausrechnen kann, nicht einmal eine volle Million kosten. Freilich wird auch die Befestigung und sonstige Geschützausrüstung Kosten verursachen, die dazu geschlagen werden müssen, und die Kosten dieser Geschützausrüstung, wozu auch die Munition gehört, sind, wie wir ausgeben, selbst größer, als die Kosten der Fabrication der bloßen Rohre. Aber all dies in Rechnung gezogen, kommt dem Budgetjahre 1876 doch immer noch keine Ziffer von acht Millionen zur Last, weil auch zu berücksichtigen kommt, daß die neuen Kanonen ja nicht in einem einzigen Jahre fabricirt, sondern auf beiläufig drei Jahre vertheilt werden.“

Brünn, 18. Juli. [Der Strike.] Zu der heute in Buchner's Fabrik anberaumten Arbeiterversammlung behufs der Wahl der Vertrauensmänner erschienen bloß drei Arbeiter, welche eine von vielen anderen Arbeitern unterzeichnete Erklärung präsentirten, wonach sie zur Unterhandlung ermächtigt seien. Nachdem dieser Wahlmodus nicht acceptirt worden, erklärten die Drei, daß die Arbeiter nicht in der Fabrik — es besteht unter ihnen thatsächlich die größte Abneigung, vor einer definitiven Vereinbarung die Fabrik zu betreten — sondern

billigt ganz Ihre Heilmethode!“ Als nachdrücklichere Versicherung der Erntenthätigkeit figurirte ein preussischer Thalerstein.

„Ich gratulire zur schönen Praxis, Herr Doctor!“ fügte die Witthin hinzu, indem sie das Kaffeetischchen auf den Tisch setzte und sich entfernte. Gleich darauf klingelte es, die Wäscherin überbrachte Hemden und das erste Honorar — war nicht mehr.

Zur Consultationsstunde erschien Niemand. Dr. Archibald machte sich auf, seinen Patienten von der Trinkwette zu besuchen. Er fand ihn bereits wohlher und verließ ihn mit der Hoffnung, ihn zu ferneren nützlichen Leistungen auf dem Gebiete des nationalen deutschen Erblassers am Leben zu erhalten. „Vorläufig meinen besten Dank, Herr Doctor!“ hauchte ihm der Kranke zu. „Vorläufig unsern besten Dank!“ rief ihm seine Gattin die Treppe herunter nach.

Ein Thaler und zwei „vorläufige“ Dankagungen — das waren die Resultate einer in ärztlicher Pflicht geopferten Nacht — und blieben es.

„Vorläufig meinen besten Dank!“ Diese Worte sollten zur Devise seines Aeskulapyschildes werden; wie oft sollte er sie noch hören, um an den Dank Kranker glauben zu dürfen.

Eines Tages begegnete ihm der klägliche Wetter auf der Straße. „Sie haben mir das Leben gerettet, rief er aus und schüttelte dem jungen Arzt die Hand: ich danke Ihnen aus vollem Herzen!“ — Mit den gewonnenen 25 Thalern konnte er leider nicht mehr, auch nicht mit deren kleinsten Bruchtheil banken, denn diese waren längst verflüchtigt worden. Der junge Arzt mußte sich deshalb mit dem tiefen Gefühl einer edlen Seele und dem Bewußtsein erfüllter Pflicht genügen lassen.

Gustav Freitag fährt und in seinen Bildern deutscher Vergangenheit eine mittelalterliche Scene vor, in welcher ein künftiger Arzt einen langen Kampf mit einem Quacksalber um einen Patienten zu bestehen hat. Ist dieser Wortkampf in heutiger Zeit auch weniger drastisch, erpart bleibt er den Ärzten unserer Zeit doch nicht. Ein so großes Mißtrauen die Leute des Volks dem wissenschaftlichen Arzt entgegenbringen, ein ebenso blindes Vertrauen fassen sie zu dem „willenden Doctor“. Und ebenso ungerecht urtheilen sie in diesem Kampfe zwischen Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod. Dem letzteren schreiben sie jeden Sieg auf die Fahne, den ersteren machen sie für den Verlust jedes Mannes verantwortlich.

In der sogenannten Kellerrakete, die nach und nach dem jungen Arzte zusetzt, hatte er unaussprechliche Fehden mit wilden Doctoren auszufochten. In seiner Nachbarschaft war ein Knabe an der Lungenentzündung erkrankt, er schwebte in Todesgefahr. Kaum war die Keife überwunden, der Tod zurückgeschlagen, da sah er eines Tages den Jungen mit einer dreijährigen Brodtkugel vor der Thür stehen. Der Naturarzt hatte intervenirt und den Eltern diesen Rath erteilt. Natürlich wurde ihm diese Wunderkur auf Rechnung gebracht. Dem Hause gegenüber war ein Mann an der Cholera erkrankt; schon war er in der Genesung, als er am Fenster dessen Frau mit der Abschälung einer halben Mandel Aesengurken beschäftigt erblickte. „Mein Mann hatte solchen Appetit auf Gurkensalat“, antwortete sie auf die Frage nach der Bestimmung dieser Früchte. Und trotz des strengen Verbots der Reconvalescent wirklich die Gurkensalat und — starb. Wer anders, als der gelehrte Doctor, hatte ihn unter die Grube gebracht?

Auch im Punkte der Honorarfrage bleibt der „Wilde“ stets im Vortheil. Verschrieb der wissenschaftliche Arzt nichts, durfte er einmal

anderwärts zusammenzukommen wünschen. Die Fabrikbesitzer gaben bekannt, daß, wer gegen die bisherige Entlohnung arbeiten wolle, kommen möge. Stadtrath Pechka berichtete dem Bürgermeister hierüber, und dieser bestimmte einen Saal in einem Communal-Gebäude als Versammlungslocal. Der Strike besteht unverändert fort. Es wird noch weniger gearbeitet als in der Vorwoche.

## Frankreich.

Paris, 16. Juli, Abends. [Zur Situation. — Der Sultan von Zanzibar.] Das gestrige Botum hat eine große Aufregung hinterlassen. Die bonapartistischen Journale triumphiren. Innerhalb der republikanischen Partei discutirt man lebhaft die Frage, Gambetta flug daran gethan habe, Buffet so festig entgegenzutreten. Die Meinungen sind sehr getheilt; die Mehrheit des linken Centrums aber äußert sich sehr unzufrieden über Gambetta, und giebt ihm Schuld, daß er die Verfassungspartei auseinandergeprengt habe. Nachdem man so viel von Buffet hingeworfen, hätte man auch seine gestrige Herausforderung noch unbeantwortet lassen können. Dagegen macht die Linke geltend, daß die republikanische Partei sich im Lande aufs Aeußerste compromittirt haben würde, hätte sie gebuddelt, daß der Minister der Republikaner mit den Bonapartisten auf eine Linie stelle. In der heutigen Sitzung nahm die Kammer ohne Discussion das Gesetz von den Senatswahlen in der ersten Lesung an und ging dann zur dritten Lesung des Gesetzes von den Staatsgewalten über. — Der Sultan von Zanzibar ist heute hier angekommen.

Paris, 17. Juli. [Nationalversammlung. — Journalisten. — Der Herzog von Decazes. — Gäste. — Sammlungen.] In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung (schon bestätigte sich die Vermuthung, daß die Conservativen ihren vorgestrichen Siegen sofort ausbeuten würden, um auch die Auflösung zu hinterziehen. Die Verhandlung wurde anfänglich in so schnellem Tempo geführt, daß es ausfiel, als ob die Landesvertreter binnen 14 Tagen den ganzen Rest der Tagesordnung abarbeiten wollten. Ohne alle Debatte wurde die erste Lesung des Senatsgesetzes absolvirt und eine zweite Lesung angeordnet, und dann kam nach einer halbstündigen Discussion das constitutionelle Gesetz von den wechselseitigen Beziehungen der Staatsgewalten in dritter Lesung zur Annahme. Der Text dieses Gesetzes ist nur durch einen Zusatzartikel, den Seignobos beantragte, beizureichen worden; sie besagt, daß mindestens einen Monat vor dem Ablauf der Gewalt des Präsidenten der Republik die Kammern zur Wahl eines neuen Präsidenten berufen werden müssen. Wenn diese Berufung nicht erfolgt, treten die Kammern von Rechts wegen am 15. Tage vor dem Ablauf der Präsidentengewalt zusammen. Das Gesamtgesetz ging diesmal mit einer noch stärkeren Mehrheit als bei der zweiten Lesung, nämlich mit 530 gegen 82 Stimmen durch. Wie man sieht, hat nach dem schroffen Auftreten Buffet's der Linken gegenüber die Partei der Unversöhnlichen zur Rechten sich neuerdings vermindert und die Rechte gefüllt sich mehr und mehr in dem Gedanken, eine soi-disant Verfassungsmehrheit zu bilden, von der die eigentliche Linke ausgeschlossen bleibe. Sodann hatte man beschlossen, nächsten Montag mit der Budgetdiscussion zu beginnen, als Malarre den Antrag stellte, sofort nach der Budgetdebatte möge die Versammlung bis zum 30. November in die Ferien gehen. Darauf antwortete Ferry mit dem Antrage, die Versammlung möge nicht eher auseinandergehen, bis sie das Budget und alle constitutionellen Gesetze votirt und die 75 Senatoren, die sie zu ernennen hat, ernannt habe. Da mit war also die Auflösungsfrage aufs Tapet gebracht. Der Antrag Malarre besagt nichts anderes als: Verzögerung der Auflösung bis zum nächsten Frühling, und der Antrag Ferry bedeutet: Auflösung im

der Diät und Heilkraft der Natur vertrauen. — so fühlte man sich nicht zu einer Honorirung verpflichtet. Bezahlte man doch nur das Recept und nicht den Rath! Der „Wilde“ beanspruchte für den Rath nichts, — er ließ sich ja nur etwas theurer seine Medicin bezahlen.

Voll Verdruss über solche peinliche Situationen begab sich Dr. Archibald am Abend eines Tages, welcher ihm nicht wenig unangenehme Eindrücke hinterlassen hatte, zur Ruhe. Eine stürmische Nocturne brach an. Der Regen strömte in Fluthen hernieder, es goß, wie man zu sagen pflegt, mit „Kannen“. Da rasselte am Mitternacht ein schwerer Wagen durch die Straße und hielt vor seinem Hause an. Bald darauf wird hastig an der Nachtlöcke gerissen und schwere Tritte vollterten die Treppe zu seiner Wohnung herauf. Eine vierstündige Gestalt, die sich als Schlächter in Französisch-Buchholz legitimirte, trat ein und bat ihn, eiligt mit seinem Wagen zu seiner Frau, die in Kindesnöthen sei, zu kommen. Archibald zögerte nicht; die Stimme der Pflicht kämpfte nicht mit dem Sturmgelund des Wetters, bald hatte er den Mantel überwunden und im nächsten Augenblick trugen ihn und den Schlächter die Pferde aus den Thoren der Stadt. Eine Stunde mochten sie gefahren sein, als ihnen ein Bote mit einer Laterne begegnete. Er brachte dem Lenker des Gespanns die frohe Kunde entgegen, daß er glücklicher Vater geworden, auch Alles „glatt“ abgelaufen sei. „Dann brauche ich Sie nicht weiter zu bemühen, Herr Doctor“, rief der glückliche Gatte aus, indem er erwartete, daß dieser nunmehr aufsteigen werde.

„Aber Sie werden mich doch zurückfahren?“

„Unmöglich, ich muß zu meiner Frau.“

Kein Protest half. In Regen und Wind, zur Nacht, auf aufgewühltem Wege mußte der junge Arzt seinen Weg nach der Hauptstadt zurücklegen. Da er außerdem keine Consultation erteilt, keine Functionen erfüllt, so machte er sich über die Honorirung dieser Berufsstufe keine Illusionen; auch wurden diese keineswegs durch den Nachruf verstärkt, der vom abfahrenden Wagen ihm nachdrönte: „Vorläufig meinen besten Dank, Herr Doctor.“

## Reisebriefe aus Serbien.

Von Oberberggrath Runge in Dortmund.

Gerehrter Herr Redacteur! Mein Versprechen, Ihnen einige Reiseeindrücke aus Serbien für Ihre Zeitung mitzutheilen, ist mir sehr wohl in der Erinnerung, bis jetzt jedoch unerfüllt geblieben, weil ich Bedenken trug, die ersten Eindrücke durch die Druckschwärze zu fixiren. Auch jetzt bin ich noch nicht in der Lage, wie andere Reisende, beachtenswerthe Winkte für die künftige Politik und Entwicklung Serbiens zu geben; noch weniger bin ich so glücklich gewesen, von den leitenden hohen Staatsbeamten geheimnißvolle, vertrauliche Mittheilungen über die orientalische Frage und die Zeit und Art und Weise ihrer Lösung zu erhalten. Ich fürchte daher fast, daß Sie durch meine Mittheilungen einigermassen enttäuscht werden. Ein gegebenes Wort muß jedoch gehalten werden, und so will ich meine bisherigen Reiseeindrücke zunächst zusammenfassen in die Worte: Achtung vor einer gesunden, rüstig vorwärts strebenden, patriotischen Bevölkerung! Hohe Achtung vor der fürstlichen Regierung, welche vor den großen Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hat, nicht zurückschreckt, sondern in fleißiger Arbeit kämpft und in diesem Kampfe treu ausdauert! — Ja! das Serbenvolk ist ein gesundes, intelligentes und culturfähiges Volk, welches auf eine Geschichte zurückblickt, die besonders aus früherer Zeit große Erinne-

September oder October 1875. Malarre verlangte die Dringlichkeits-erklärung. Er begründete seinen Antrag u. A. mit seiner Furcht vor der Hitze; übrigens, bemerkte er, fordere er nur, was die „Herzen der Versammlung seit lange heimlich wünschen.“ Es scheint, daß er damit die Wahrheit sagte, denn mit 356 gegen 319 Stimmen wurde die Dringlichkeitsklärung gewährt. Sie ist allerdings nicht gleichbedeutend mit der wirklichen Annahme des Vorschlags, aber sie deutet doch mit großer Wahrscheinlichkeit an, wie die schließliche Entscheidung ausfallen wird, und das um so mehr, als dem Ferry'schen Antrage die von dem Antragsteller verlangte Dringlichkeitsklärung mit 371 gegen 331 Stimmen verweigert wurde, obgleich Ferry und E. Picard der Versammlung alle Gründe, welche für eine baldige Auflösung sprechen, eindringlich vorführten. Tolain forderte vergebens Herrn Buffet auf, seine Meinung zu sagen; der Vicepräsident des Conseils rührte sich nicht. Er war überhaupt nicht in sehr redseliger Laune, wie sich bei einem von Lockroy veranlaßten Zwischenfalle herausstellte. Am Tage vorher hatte Buffet auf eine Unterbrechung Lockroy's geantwortet: „Ich habe niemals die Verfassung angegriffen, wie Herr Lockroy in einer gewissen Privat-Versammlung.“ Für den Augenblick hatte Lockroy darauf nicht geantwortet, aber nach der Sitzung erkundigte er sich, worauf der Minister anspiele. Auf eine Rede, die Lockroy in einer Versammlung zu Marseille gehalten, wurde ihm zur Antwort. Wie hatte der Minister von dieser Rede, die hinter verschlossenen Thüren gehalten worden, gehört? Durch einen Polizeibericht. Mit dieser Auskunft versehen, stieg nun gestern Lockroy auf die Tribüne und sagte: Ich versichere, daß ich nichts Verlegendes gegen die Verfassung gesagt habe. Ich bedaure, daß der Minister des Innern, der nicht einmal Zeit findet, den Bericht des Herrn Savary zu lesen, seine Mühe auf die Lectüre von Polizeiberichten verwendet, die zugleich für das Ministerium des Innern und das bonapartistische Rechnungs-Comité angefertigt werden. (Beifall links.) Die Rechte rief dem Minister zu: Antworten Sie nicht! und in der That ließ Buffet die Herausforderung unbeachtet. Es war dies das Klügste, nachdem er Tags vorher die Erklärung abgegeben, er habe es nicht für nöthig gehalten, von den Documenten des Savary'schen Berichtes Einsicht zu nehmen. Diese unvorsichtige oder absichtlich geringschätzigte Aeußerung hat mehr als alles Andere Herrn Buffet in der öffentlichen Meinung geschadet und die Ueberzeugung erweckt, daß der Vicepräsident des Conseils die Bonapartisten auch ferner ruhig gewähren lassen wird. — Die Presse ist noch ausschließlich mit dem vorgestrichen Botum über die Tagesordnung Baragnon's beschäftigt. „Die festsamen Wendungen und das unvorsichtige Resultat dieser Sitzung, sagen heute die „Debats“, werfen eine nützliche Klarheit auf die politische Lage und erklären die absolute Nothwendigkeit, dem jetzigen prekären Zustande ein Ende zu machen. Man darf sich keiner Täuschung über den Werth des Vertrauensvotums, welches dem Ministerium gewährt worden ist, hingeben. Wenn man erwägt, daß diese wohlwollende Abstimmung in einer gemeinsamen Kundgebung die verschiedenartigsten Elemente in sich vereinigte, so kann man wohl zweifeln, daß sie eine recht bestimmte Bedeutung habe. Wir wissen nicht, in welchem Maße eine Regierung, welche es übernommen hat, republikanische Einrichtungen zu gründen, sich dadurch geschmeichelt fühlen kann, daß sie die Zutrauensbeweise der Bonapartisten und chevau-légers, welche gegen jene Einrichtungen gestimmt haben, empfängt. Es wäre aber ein gefährlicher Irrthum, zu glauben, daß diese Abstimmung die Mehrheit vom 24. Mai wiederhergestellt habe, und eine große Gefahr, die ministerielle Politik dieser irrigen Meinung anpassen zu wollen.“ — Die „Republique française“ verteidigte Gambetta gegen den Vorwurf der Ueberzählung und Unbesonnenheit, der ihm von einem Theile der Republikaner gemacht worden. Die Würde der

rungen weckt, welches aus dieser Geschichte gelernt hat und ernstlich den richtigen Weg für die weitere Entwicklung sucht.

Erst seit 40 Jahren, nachdem der Alp der Fürstentherrschaft gewichen, konnte die Nation überhaupt an die Wiederaufnahme der selbstständigen Entwicklung denken, und selbst in diesem kurzen Zeitraum wurde der Fortschritt durch wiederholten Thronwechsel gehemmt und verzögert. Ja erst in der neuesten Zeit (1868) schlug die von wenigen Nichtswürdigen ausgegangene Ermordung des von der ganzen Nation hochverehrten Fürsten Michael dem Volke und dem Lande eine tiefe, noch nicht geheilte Wunde; es wurden mit dem verblenden Fürsten zugleich Pläne für die Zukunft begraben, welche nicht sofort wieder aufgenommen und ausgeführt werden konnten.

Und was ist trotzdem in jenem kurzen Zeitraume erreicht! — Zunächst völlig geordnete Rechts- und Polizeiverhältnisse. Ich erinnere mich mit Lächeln, wie mir gute Freunde vor meiner Abreise ratheten, mich doch ja genügend mit Revolver, Säbel, bewaffneter Begleitung u. zu versehen. Ich kann Sie versichern, daß es wenige Länder und Gegenden giebt, in welchen Person und Eigenthum so gesichert sind, wie im Fürstenthum Serbien. Dies ist keine Uebertreibung; die Bevölkerung buhlet selbst keinen Dieb.

Ist ein Diebstahl verübt, so zieht die ganze Gemeinde aus, den fast ausnahmslos fremden Thäter zu ermitteln und zu fangen und es gelingt ihr fast immer, allerdings kaum ohne einige wohlgezielte Schüsse, denn die ganze Bevölkerung ist bewaffnet und schießt aus den alten, beinahe 6 Fuß langen ungezogenen Steinwaffen sehr gut und sicher. Die Bauern scheuen sich vor dem Percussionsgewehr, weil sie fürchten, es könnte ihnen bei längerem Kampfe an Zündhütchen fehlen, und glauben, daß mit der Länge des Laufs, der beim Schuß auf das Knie aufgelegt wird, die Sicherheit des Schusses wächst.

Wir sehen ferner in Belgrad eine von einem reichen Bürger mit patriotischer Munificenz errichtete Hochschule, auf welcher allerdings fast ausschließlich realistische Studien gepflegt werden. Diese belgrader Hochschule ist aber den slawischen und sprachverwandten Montenegrinern und Bosniaken geöffnet und zwar beträchtlich das Budget des Fürstenthums einen ziemlich erheblichen Betrag für den unentgeltlichen Unterricht und Unterhalt ausländischer Serben auf dieser Lehranstalt, so daß Belgrad immer mehr das Culturcentrum für die 5 Millionen Serben wird, welche in Montenegro, der Herzegowina, Bosnien, Banat u. leben. Das eigentliche Fürstenthum Serbien zählt kaum zwei Millionen Einwohner. Diese Hochschule ist allerdings noch jung; aber sie weist doch sehr bedeutende Namen auf; Professor Pantichitch, als Botaniker und Staatsrath Schaffaritz, als Historiker und Ethnologe erfreuen sich eines wohlverdienten, weit verbreiteten Rufes. Die jüngeren Kräfte übersehen eifrig die wichtigsten Erscheinungen der betreffenden Fachliteratur, Physik, Chemie, Mechanik. Herr Professor Sotanski hat die Hoffmann'sche moderne Chemie auf diese Weise der serbischen Bevölkerung zugänglich gemacht, und es ist keine Frage, daß sich die Früchte dieser ersten Bestrebungen bald zeigen müssen.

Allerdings will es mir scheinen, als wenn über den naturwissenschaftlichen, technischen und juristischen Disciplinen die eigentlichen humaniora, besonders das Studium des klassischen Alterthums und der allgemeinen Cultur- und Literaturgeschichte etwas übersehen resp. unterschätzt wird. Ich habe gebildete Serben gesprochen, welche dies zugestanden, aber nur wenige gefunden, welche den Mangel erkannten und für die unausbleiblichen nachtheiligen Folgen in ethischer Beziehung ein Verständniß zeigten; man hält einfach das Alterthum



s. [Cobbe-Theater.] Nachdem die „Reise um die Erde“ ihr Ende erreicht hat, begann am Sonnabend das Gastspiel der Wiener Operetten-Soubrette Fräulein Sophie König als „Marie“ im „Carnaval in Rom“ vor gut besetztem Hause. Indem wir ein eingehendes kritisches Urtheil unserem Musikreferenten überlassen, bemerken wir für heute nur, daß Fräulein König über eine sympathische und hohe Stimme verfügt und ein sehr anmuthiges Exterieur hat. Ihre Leistung wurde von dem Publikum sehr beifällig aufgenommen und die Künstlerin nach jedem Aktklappe wiederholt gerufen. Von den andern Mitwirkenden theilte namentlich Fräulein Weiser mit dem Gaste die Ehren des Abends. Wie wir hören, wird Fräulein König in den nachfolgenden Operetten, wie „Schöne Helena“, „Großherzogin von Gerolstein“, „Angot“ und „Hedermans“ noch an fünfzehn Abenden auftreten.

+ [Vom Theater.] Am vergangenen Sonnabend erhielten sämtliche Mitglieder des Stadttheaters mit Verlust von einigen Procenten ihre vom Director Haden's rückständig geliebene halbe Monatsgage ausgezahlt. Director Haden's ist somit trotz des Verlustes eines großen Theils seines Vermögens allen seinen Verpflichtungen am hiesigen Orte nachgekommen. Die ausgezahlte Summe in Höhe von ca. 12,000 Mark ist der Erlös aus dem ersten Wechsel, welche die neue Theater-Direction als Anzahlung des übernommenen Inventars ausgegeben hatte.

\* [Vom Cobbe-Theater.] Herr Director Arronge ist gestern nach Paris gereist, um Abschlüsse für eine neue effectvolle Comödie an Ort und Stelle zu treffen, und ebenso, wie mit den namhaftesten deutschen Autoren, auch mit den französischen Schriftstellern und Verlegern abzuschließen.

— [Ueber die Befugnisse und Pflichten der Landbriefträger] bezüglich der Geld- und Werthsendungen herrscht in den Kreisen des betheiligten Publicums noch vielfach Unkenntnis. Wir theilen darum Folgendes mit. Zur Ausübung der Post mitgegeben: a. die baaren Geldbeträge zu Postanweisungen ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages; b. die Werthbriefe im Einzelnen bis zum Betrage von 150 Mark einschließlich; c. Werthpapiere im Einzelnen bis zum Betrage von 150 Mark einschließlich und bis zum Gewicht von 5 Kilogr., soweit solche in der Tasche des Landbriefträgers untergebracht werden können. Auf seinem Bestimmungsorte ist der Landbriefträger u. A. zur Annahme verpflichtet von: a. Postanweisungen im Einzelnen bis zu 300 Mark einschließlich; b. Sendungen mit Werthange im Einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mark. Befußt Eintragung der von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Werthange, Einschreibungen, Postanweisungen und Postvorschußsendungen führt der Landbriefträger auf seinem Bestimmungsorte ein besonderes Annahmebuch mit sich.

J. R. [An der hiesigen Hauptpost] ist unseres Wissens in diesem Sommer die Briefausgabe statt um 7 Uhr früh nie vor 8 — 8 Uhr geöffnet worden. Dies ist ein Uebelstand, dem im Interesse der Kaufmannschaft Abhilfe gehen werden muß. Wir glauben daher nichts Unbilliges zu verlangen, wenn wir die Kaiser. Königl. Ober-Post-Direction ersuchen, falls eine Befehlsmäßigkeit unmöglich ist, die Eröffnung überhaupt erst für 8 Uhr festzusetzen und dann ein diesbezügliches Inseerat zu veröffentlichen. Sie erspart dadurch den Lebrungen, Hausbältern oder sonst die Frühpost besorgenden Boten unnütze Zeiterwässerung und die täglichen Vorwürfe seitens ihrer Chefs, sie seien zu spät zur Post gegangen, während sie doch sehr wenig daran Schuld sind, daß die Schalter nicht zur Zeit geöffnet werden.

\* [Von der Universität.] Herr Hugo Bernhardt (aus Breslau) verteidigte am vorigen Sonnabend, Mittag 12 Uhr seine philosophische Inaugural-Dissertation „Theognis quid de rebus divinis et ethica senserit“, befaßt Erlangung der philosophischen Doctorwürde. Offizielle Opponenten waren die Herren: Dr. G. Weier, Cand. phil. Witschel und stud. phil. Hoffmann. — Heute Mittag um 12 Uhr verteidigte in der Aula Leopoldina Herr Franz Schroll (aus Bonn), Kreis-Hofschreiber, seine historische Inaugural-Dissertation „Die Wahl Sigismunds zum römischen König“, (I. Theil), befaßt Erlangung der philosophischen Doctorwürde. Offizielle Opponenten waren: Die Herren Cand. phil. Bergmann, Cand. phil. Simplicius und practischer Arzt Jung.

\* [Goldene Hochzeit.] Unser geachteter Musiklehrer Herr G. Wolf feierte am 13. Juli mit seiner Frau im Kreise seiner Familie die goldene (Hochzeitung in der ersten Beilage.)

Parlei habe es erfordert, daß Gambetta gegen die Sprache eines Ministeriums protestirte, der es gewagt hat, „vor Frankreich und ganz Europa zu sagen, daß die sociale Gefahr mehr von Seiten der Demokratie droht, als von Seiten seiner Partei, die Frankreich ruinirt hat.“ — Wie die reactionären Blätter über Gambetta's Auftreten urtheilen, stellt man sich leicht vor. Der „Français“ z. B. sagt, daß der radicale Führer dem Drucke seiner Partei außerhalb der Versammlung nachgegeben habe, weil er fühlte, daß sein Einfluß sich seit einiger Zeit vermindert hat. „Er that also, was er bei der Wahl Barodet's gethan und was er jedesmal unter ähnlichen Umständen thun wird; er gab den Ungestümen nach und stellte sich an ihre Spitze, um immer noch als ihr Führer zu erscheinen. Er war um so ungestümer, je mehr er sich zu verzeihen lassen hatte.“ Louis Veuillot vergleicht Gambetta mit einem Ballon, aus dem plötzlich alles Gas entwichen. „Gestern wog er noch manchen Centner und nahm einen großen Platz ein. Heute wiegt er quasi nichts mehr und ist schlaff wie ein aufgeblasener Ballon. Er hat sich dies Unglück durch eine merkwürdige Unklugheit zugezogen. Er hielt die Gelegenheit für günstig, mindestens Herrn Buffet über den Haufen zu werfen und stieß mit seiner Masse gegen ihn an. Herr Buffet, den Umstand wahrnehmend, schlug ihn mit seiner Spitze auf. Das Schauspiel war ebenso interessant als unerwartet. Vom künstlerischen Gesichtspunkte aus macht es Herrn Buffet große Ehre. Seit langer Zeit hatte man auf der Tribüne keine so reichliche Arbeit gesehen. Herr Gambetta trägt keinen Trost hinweg. Er war zu heftig, zu berebt, er hat zuviel geschrien. Man tabelt ihn darum, daß er sich gedregert, wie ein Grennmann, indem er vergaß, daß er noch zu jung in dieser Eigenschaft. Schließlich liegt er da; die Fortsetzung folgt morgen.“ — Der Duc Decazes scheint mit dem Erfolge seiner Cur in Vichy sehr zufrieden. Er wird am 22. d. hier eintreffen, um bei der Ankunft des Erzherzogs Albrecht zugegen zu sein. — Für den 5. August wird der König von Belgien hier erwartet. Von Paris will er sich auf einige Wochen nach Vichy begeben. — Für die Ueberschwemmungen im Süden sind beim hiesigen Central-Comité bis jetzt etwa 2½ Millionen und bei den Schatz-Einnahmen in den Departements über 3½ Millionen eingegangen.

Abends. Vor der heutigen Sitzung ist in den Bureaux die Commission für den Malarie'schen Antrag gewählt worden. Neun ihrer Mitglieder sind dem Antrage günstig und verlangen nach Ferien; nur sechs wollen die baldige Auflösung. Unzweifelhaft wird also die Versammlung sich Ferien vergönnt, obgleich dieselben wahrscheinlich nicht so lange dauern werden, wie Malarie es wünscht, nämlich bis zum 30. November. Dufaur und Leon Say haben sich in den Bureaux für Abkürzung der Ferien ausgesprochen; in demselben Sinne, jedoch weniger entschieden, sprachen Buffet und de Meaur. Dufaur meinte, man solle sich die Möglichkeit offen halten, noch in diesem Jahre die Wahl der neuen Versammlung vorzunehmen. — Der Sultan von Zanzibar wird morgen dem Präsidenten der Republik in Versailles seinen Besuch machen. Er hat heute die Nationaldruckerei und die Bibliothek in Augenschein genommen. Die Ercheinung dieses erotischen Fürsten und seines Gefolges macht überall, wo er sich zeigt, Sensation, obgleich das Publikum sich weniger neugierig auf seinen Weg drängt, als bei dem Besuche des persischen Schahs.

### Großbritannien.

A.A.C. London, 15. Juli. [Englische Central-Partei. — Sammlungen. Der Sultan von Zanzibar.] Die römischen Katholiken haben in London Elementarschulen, ein Gymnasium, eine Universität, ein besonderes Hotel für hohe Glaubensangehörige und sonst noch mehrere eigene Institute; nun wollen sie der „Röln. Ztg.“ zufolge auch einen eigenen größeren Club begründen. Das soll entweder heißen, daß sie sich social von den anderen

für abgethan und die Geschichte mehr oder weniger für die Zusammenstellung der menschlichen Irrthümer und Thorheiten; und doch ist gewiß der Factor der philosophischen Bildung für die gesunde Cultur-Entwicklung nicht zu entbehren.

Es mag dies aber in den allgemeinen Culturverhältnissen begründet sein und ich bin überzeugt, daß mit der Zeit auch diese Lücke erkannt und ausgefüllt werden wird. Zur Zeit lernen selbst die Theologen der orthodoxen Kirche, welche übrigens in einem von der Hochschule getrennten Seminar, sowie in den Klöstern gebildet werden, weder Latein, noch Griechisch, noch Hebräisch; sie bekommen die Bibel in einer altslavischen Uebersetzung in die Hand und meine Frage, von wem und aus welcher Zeit diese Uebersetzung herrühre, blieb unbeantwortet. Ich glaube, daß jeder deutsche Theologe mir die Frage beantwortet hätte. Neben der Hochschule versorgen zwei gut geleitete, mit allen neuen Lehrmitteln ausgestattete Schullehrer-Seminare, welche ebenfalls ausländischen Serben unentgeltlich geöffnet sind, das Fürstenthum ausreichend mit tüchtigen Volksschullehrern; ich habe mehrere Elementarschulen besucht und mich doch über die Leistungen der Kinder, fast ausschließlich Knaben, weil für die Mädchen kein Schulzwang besteht, extrem; und diese Leistungen sind um so höher zu schätzen, als die Entwicklung der Volksschule in Serbien mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat; die einzelnen Bauernhöfe liegen, besonders in den gebirgigen Gegenden, oft stundenweit von einander entfernt, und die Schule muß nicht nur für den Unterricht, sondern außerdem für den Unterhalt und die Unterkunft der Schüler sorgen, denen ihre Eltern allerdings Naturalien für die Zeit mitgeben, wo sie dem Elternhause fern bleiben. In allen 17 Verwaltungskreisen Serbiens befinden sich ferner Gymnasien und Realschulen, die allerdings nur zum geringen Theil die oberen Klassen eröffnen haben, weil sie ebenfalls die entfernter wohnenden Schüler auf längere oder kürzere Zeit verpflegen müssen und die Schülerzahl daher verhältnißmäßig gering bleibt.

Auch für die Kunst ist Manches geschehen. In der Kirche von Walsewo sah ich sehr gute Bilder von einem serbischen Maler, dessen Name mir entfallen. In Belgrad aber besteht seit etwa 10 Jahren eine von der Regierung subventionirte Bühne, zur Zeit allerdings noch ohne Oper. Das Theater ist vor drei Jahren sehr hübsch neu gebaut, mit Gasbeleuchtung (und Petroleum) und allen Decorationen und sonstigen Requisiten gut versehen, um auch größeren dramatischen Werken eine würdige Darstellung zu gewähren. So klein die Gesellschaft ist, so wird doch sehr gut gespielt; das Orchester ist klein, aber gut und auch der Chor singt die ungarischen und slavischen Nationalweisen sauber und correct. In den historischen und nationalen Stücken spielen allerdings Flinte, Pistole, Säbel und Datanag (langes serbisches Messer) die Hauptrolle, so daß mir die erste Actrice, welche sich über immer noch mangelndes Verständnis des Publikums für feinere Nuancen der dramatischen Auffassung und Gestaltung beklagte, scherzend sagte: „Ich steige auch zuweilen mit einem gewissen Galgenhumor zur Coullissenreiterei herab; und Sie sollten nur den Applaus hören, wenn ich mir ein ellenlanges Messer ins Herz bohre oder die Pistole knallen lasse; ich weiß aber, daß dann eigentlich Messer und Pistole den Applaus verdienen, nicht ich!“ —

Ich sah zwei innig befreundete Montenegriner sich zärtlich umarmen und verabreden, daß sie auf einander schießen wollten, weil sie eine und dieselbe schöne Fürstin liebten und der glücklich überlebende Gatte mußte nun wieder der geliebten, mit Todesgefahr aus-

dem Serail entführten Sultans- oder Paschatochter mit dem tiefsten Schmerz die unangenehme Mittheilung machen, daß er ihr leider den Kopf abhauen müßte, weil sie bei ihren Landeuten gewesen und für sein Leben gebeten! — An solche Sujets gewöhnt sich ein deutsches Gemüth doch erst allmählich. — Aber neben diesen Knalleffecten und Säbelaffären, die allerdings von den schönsten, edelsten Gestalten, im malerischsten Costüm mit dem dem Slaven eigenthümlichen stolzen und großzügigen Bewegungen und der feurigsten Lebhaftigkeit dargestellt werden, ist sich die Bühne ihres Berufes, Verständniß für wahre Poesie, seines Gefühls und Geschmack im Publikum zu heben und zu verbreiten, sehr wohl bewußt; und ich bitte daher, jene scherzhaften Worte nicht als gegen Direction und die Mitglieder der Bühne gerichtet anzusehen. Beide müssen aber dem Nationalcharacter in gewissem Grade Rechnung tragen, wenn sie überhaupt wirken und einen Einfluß ausüben wollen, denn non sibi res, sed se submittere rebus! (wenn man die Dinge herrschen will, muß man damit anfangen, sich ihnen zu unterwerfen!) sagt Horaz; und das gilt auch hier; — Daß sich die Belgrader Bühne ihrer ethischen Aufgabe wohl bewußt ist, werden sie erkennen, wenn ich Ihnen mittheile, daß der Kaufmann von Venedig, Othello, Romeo und Julie, König Lear, die berühmte Widertpenstige, Nathan, Emilia Galotti, die Räuber, Kabale und Liebe, Fiesco, Maria Stuart, Donna Diana von Moreto, und daneben auch einige Stücke der Vitz-Pfeiffer, von Scribe, Freitag's Journalisten überlebt sind und zum größten Theil beständig auf dem Repertoire sich befinden. Die Journalisten wurden auf ausdrücklichen Wunsch des jungen zwanzigjährigen, allgemein geliebten Fürsten Milan aufgeführt, so daß ich Gelegenheit hatte, sie zu sehen.

Ich kann Ihnen sagen, daß wenn auch anders, wie in Deutschland, doch sehr gut gespielt wurde. Die Adelsbeil Rueder der Frau Milka Grogorowa war eine Leistung, welche jede deutsche Bühne geizt hätte und auch Conrad Bolz übertraf alle meine Erwartungen; allerdings erschienen mir die Männerrollen sämmtlich nicht nur in der Sprache, sondern auch dem Charakter und dem Wesen nach ins Serbische übersezt.

Soviel für heute über die Culturentwickelungen. Nächstens sende ich Ihnen einen zweiten Brief über Land und Leute, Sitten u.

[Incognito.] Der „Volks-Zig.“ schreibt man aus Swinemünde: An der Table d'hôte des „Hotel de Brusse“ in Swinemünde wurden Anecdoten vom deutschen Kronprinzen erzählt, die ich Ihnen Lesern nicht vorenthalten will. Derselbe promentirte mit einigen Offizieren in bester Laune dem großartigen Kaiser-Wilhelms-Bad, dem Commissionärsbad, dem Kommando, zu; dabei kamen die Herren an ein Kartoffelfeld, welches sie zur Vertilgung des Weges überschreiten wollten. Plötzlich erhob sich eine alte Frau inmitten des kleinen Feldes und rief, drohend ihren Kräftchen schwingend: „Seba! Nicht über das Feld! Die Kartoffeln sind meine.“ Als der Kronprinz lachte, rief sie zornig: „Ja, gerade Er da mit den langen Stüßeln (Stiefeln); will Er gleich mit in die Kartoffeln!“ — „Mutterschen“, entgegnete der Prinz und suchte sie zu besänftigen, „jeder etwaige Schaden an Ihren Kartoffeln wird Ihnen ersetzt.“ — „Dat kennen mi schon!“ erwiderte die Alte; „mit Verpöksen sin die groten Herren schon bi de Hand; aber Wort hollen (halten), davon steht nicht geschräwe“ (geschrieen). Da wendete sich der Kronprinz an seine Begleiter und sagte lachend: „Nehren wir um, ihr Herren! Die Dame dort scheint auf unsere Ehrenschmeichelei nicht viel zu geben.“ Und in der That kehrten die Herren um und gingen auf der Jagdtrabe weiter durch den wunderherrlichen Park nach der „Villa Clara“, um dort zu frühstücken.

[Eine bedenkliche Krankheit.] Ein Jüngling in San Francisco raubte kürzlich einer befreundeten jungen Dame durch plötzliche Ueberraschung einen Kuß und entschuldigte sich damit, daß dies eine Art temporärer Geistesstörung sei, die ihn dann und wann befele. Als er sich erhob, um Abschied

zu nehmen, sagte die mittelbige Maid zu ihm: „Wenn Sie je wieder solche Anfälle verspüren, dann kommen Sie lieber direct hierher, wo Ihr Zustand bekannt ist und man für Sie sorgen kann.“

[Auch eine Thronrede.] Die „Deutsche Zeitung für Brasilien“ enthält folgende

Thronrede des Kaisers der Fidschi-Inseln. Uncliditäre Völker! Getreue Unterthanen! Diebisches Gesindel! Ich habe Euch hierher befohlen, um Euch die Mittheilung zu machen, daß ich mich, bis auf einige Unvermeidlichkeiten, die ich mir durch den Genuß des alten europäischen Schiffs zugezogen, ganz wohl befinde. Ihr habt in meiner Abwesenheit, um Euren Namen „Freundschafts-Jubiläum“ Ehre zu machen, die Nachbarn geländert und Eure Schatzkammern gefüllt, was mir bei der nächsten Steuererhebung zu Gute kommen soll. Nicht gemuth!

Ich lebe mit aller Welt in Frieden und mit allen Groß- und Kleinmächtigen im innigsten Einvernehmen und brauche daher 10,000 neue Wurfspieße, 1000 Groß vergiftete Pfeile, eben so viele Steinbeile und Gurgelmesser. „Wer den Frieden haben will, muß auf den Krieg gerüstet sein“, sagen die deutschen Scalpministen.

Mein Land ist reich an Amseln, Wachsteln, Drosseln, Tauben und Papageien, und so wie Ihr Euch Leibröcke mit Knopflochern angefaßt haben werdet, sollt Ihr auch jeder einen Vogel empfangen. Ich habe meinen.

Meine Haare laß ich mir sämmtlich abschneiden, bis auf drei, denn darin liegt jeht die ganze Regierungskraft.

Einige neue Gesetze, die ich gemacht, würde ich Euch vorlegen; da Ihr aber Griechisches nicht lesen könnt, so werde ich sie Euch durch den Bambus einbläuen lassen. Ruhe im Glied!

Um auch von den Finanzen des Landes zu reden, so sind dieselben durch meine Reife nach England sehr veranlagt, was sich aber bald ausgleichen wird, da ich meine Inseln und sämmtliche Einwohner nebst Zubehör an England zu verkaufen gedenke, um mich in London zur Ruhe zu setzen.

Nun wißt Ihr Alles, und wer jeht nur eine Miene verzieht, wird von unten nach oben aufgeschnitten, womit ich bis auf Weiteres verbleibe Euer wohlaffectionirter König und Gebieter; und nun scheert Euch augenblicklich auf die Jagd und den Fischfang. Mich hungert.

[Ein reisender Vandalenburche] wird wegen Vahlosigkeit in Ungarn vor den Stuhlrichter geführt.

Sie heißen? Eward Danzig.

Ihr Alter? Bierundzwanzig.

Woher? Von Danzig.

Gendarm (Nichter mit dem Finger drohend auf den Delinquenten zeigend) Fünf und zwanzig.

[Literarisches.] Ein eben erschienen, inhaltreiches und schon um des Gegenstandes willen wichtiges Buch ist: „Fritz Reuter und seine Dichtungen“ von Otto Slagau; neue, vollständig umgearbeitete Auflage, Verlag der G. Grote'schen Buchhandlung in Berlin. Der erste Theil enthält eine ausführliche Lebensgeschichte des Dichters nach authentischen Quellen. Zum ersten Mal werden hier zahlreiche Briefe von und über Fritz Reuter veröffentlicht; und erwecken namentlich hohes Interesse diejenigen, welche der gefangene Jüngling von der Festung aus an seinen Vater richtete. Die wechselvollen Schicksale des Dichters, sein beschwerdener Anfang, seine allmählichen Erfolge und schließlich der Triumph sind eingehend geschildert, und der dunkle Fleck im Leben Fritz Reuters ist der Wahrheit gemäß und doch mit aller Rücksicht behandelt. — Die andere Hälfte, der kritische Theil des Buches, bringt nicht nur eine ästhetische Würdigung der einzelnen Schriften, ihrer Vorzüge und Mängel, sondern giebt auch über die Entstehung derselben, über die benutzten Stoffe und über die Urbilder der verschiedenen Helden ausersäufliche Aufschlüsse. Hervorzuheben sind z. B. die Mittheilungen über Jacharias Bräsig und über den noch heute in der Vaterstadt des Dichters lebenden Fritz Schlammann. Der Brief, welchen Fritz Reuter einst von der Berliner Hausboogie an seinen Vater schrieb, ist autographirt, und ferner dem Buche ein gutes Portrait beigegeben. Die Ausstattung ist eine wahrhaft gediegene, und eröffnet „Fritz Reuter und seine Dichtungen“ die Reihe der Groteschen Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller zu billigen Preisen.







# Handel, Industrie &c.

**4. Breslau, 19. Juli. [Von der Börse.]** Die Börse verlief wiederum recht geschäftlos, nur für Laurahütte und Oberschlesische Eisenbahn herrschte einige Frage. Von internationalen Werthen war die Tendenz für Lombarden recht fest, Creditactien waren schwächer. Gegen Schluss wurde die Stimmung nach Eintreffen der Berliner Anfangsnachrichten noch ruhiger. Rumänen waren bedeutend niedriger 30,25—29,50. Fonds anhaltend begehrt, Valuten etwas schwächer.

**Breslau, 19. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.]** Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gel. 1000 Ctr., abgelassene Rindungsscheine 144,50 Markt bezahlt in Auction, pr. Juli 154 Markt Ctr., Juli-August 154 Markt Ctr., August-September 154 Markt bezahlt, September-October 156 Markt bezahlt, October-November 157,50 Markt bezahlt, November-December 157,50 Markt bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufenden Monat 196 Markt Br., Juli-August —, September-October 205 Markt Br., October-November 210 Markt bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Markt Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 1000 Ctr., pr. laufenden Monat 143 Markt bezahlt, Juli-August 143 Markt Ctr., September-October 146—147 Markt bezahlt, Ctr. und Br.

Haar (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat 264 Markt Ctr. Käbel (pr. 100 Kilogr.) geschäftlos, gel. — Ctr., loco 58 Markt Br., pr. Juli 57,50 Markt Br., Juli-August 57,50 Markt Br., August-September 57,50 Markt Br., September-October 57,50 Markt Br., October-November 58,50 Markt Br., November-December 59,50 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gel. — Liter, loco 53,40 Markt Br., 53,20 Markt bezahlt u. Ctr., mit leichten Gebinden —, in Auction —, pr. Juli 53,50 Markt bezahlt, Juli-August 53,50 Markt bezahlt, August-September 53,60—70 Markt bezahlt und Br., September-October 53,30—70 Markt bezahlt und Br.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 48,92 Markt Br., 48,74 Ctr. Rint fest, ohne Umsatz.

**F. E. Breslau, 19. Juli. [Colonialwaaren - Wochenbericht.]** Die schon in meinem Vormachenbericht besprochene allgemeine Handels- und Speculationsruhe, von welcher auch der Waarenhandel stark beeinflusst wird, hat bis jetzt noch wenig nachgelassen.

Der Kaffeehandel war sehr ruhig, nur einzelne Sorten, wie: seine bräunliche und hochgelbe Javab, großkönnige Perleplons waren für den Bedarf begehrt und zu hohen Vorwöchepreisen verkauft.

Zucker hat sich gegen die Vorwoche im Handel etwas gebessert, das Geschäft war in diesem Artikel lebhafter als in dem vorerwähnten, weil die jetzt bestehenden billigen Zuckerpreise wohl geeignet erscheinen, Kaufsneigung anzuregen und wurden namentlich wiederum gemahlene Melisse und gute weiße Farine, soweit solche loco angeboten waren, in ziemlich ansehnlichen Posten gehandelt, während auch Brodzucker sich in größeren Partien begeben ließ.

Von andern zum Waarenhandel gehörenden Artikeln hat Schweinefett wieder eine wesentliche Preissteigerung erfahren und war zu Wochenende vielfach gefragt.

**4. [Zum Wochen-Ausweis der Preussischen Bank.]** In der an anderer Stelle dieser Zeitung veröffentlichten Wochenübersicht der Preussischen Bank vom 15. Juli zeigt sich bereits die Wirkung des am vorigen Dienstag eingetretenen Disconterhöhung von 4 auf 5 pSt. Der Wechselbestand, welcher in den drei Wochen vorher in Folge der Geldknappheit, welche sich am offenen Markte fühlbar gemacht hatte, um fast 70 Millionen Markt gestiegen war, ist in der letzten Woche um mehr als 4 Millionen Markt zurückgegangen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die Hälfte der Woche noch unter der Herrschaft des 4procent Disconts stand. Bei dem jetzigen höheren Discont macht sich wiederum eine Geldabundanz fühlbar; Beweis dafür ist die Abnahme der Lombardforderungen um etwa 8 % Mill. Markt. Die Erhöhung um ein volles Procent, durch welche der Lombardzinsfuß auf 6 pSt. gestiegen ist, war vielleicht zu groß und das Bedürfnis übersteigend. Der Metallbestand der Bank ist neuerdings um 4,6 Millionen zurückgegangen; gleichzeitig hat der Bestand an Noten anderer Banken um 5 Millionen zugenommen, während der Betrag der umlaufenden eigenen Noten um 20 Millionen geringer geworden ist. Jedenfalls hängt dies mit der Einziehung der 25-Mill. Noten zusammen.

**Posen, 17. Juli. [Wochenbericht.]** Die Temperatur hat sich in dieser Woche merklich abgeändert und hatten wir auch mehrmaligen Regen; an einzelnen Tagen hat das Wetter beinahe einen herbstlichen Charakter angenommen. Mit der Roggen- und Erbsenernte ist man in der Provinz in voller Thätigkeit, sogar an hohen Tagen wird schon vielfach Weizen und Hafer geerntet. Ueber den Ertrich des Roggens hören wir, daß derselbe sehr ergiebig ist. Ueber die anderen Getreidesorten läßt sich vorläufig noch kein Urteil fällen. Kartoffeln stehen überall recht schön und ist von der Krankheit keine Spur vorhanden. — In der Situation der auswärtigen Märkte hat sich eine ziemlich animierte Tendenz geltend gemacht. In England war das Geschäft in Weizen und Mehl lebhaft und brachten fast sämtliche Märkte höhere Notierungen. In Frankreich stabilisierte sich eine Haufe. Bei andauernd starker Nachfrage blieben Preise in steigender Richtung. Der Rhein und Süddeutschland waren recht fest und melieten erheblich höhere Preise. In Sachsen hat sich das Geschäft recht lebhaft gehalten, namentlich zeigte sich für die besseren Qualitäten von Seiten der Consumanten eine recht feste Kaufkraft. In Berlin und Stettin documentierte sich ein recht fester Ton und blieben Preise in langsam steigender Richtung, namentlich schloß Weizen wesentlich höher. An unserem Getreidemärkte hatten wir während der abgelassenen Woche durch die begonnene Ernte eine äußerst spärliche Zufuhr. Von Producten fehlt jedes Angebot und das geringe Angebot kam ausschließlich aus zweiter Hand. In Folge der höheren Notierungen auswärtiger Märkte verlief der dieswöchentliche Geschäftsverkehr in recht fester Haltung. Zum Versand bestand viel Kaufkraft; ebenso zeigten Consumanten stärkeren Bedarf. Verkäufer gelang es auch, mit höheren Forderungen zu reüssieren und stellten sich Preise für sämtliche Cerealien im Verlauf der Woche merklich höher.

**Spiritus.** In der Situation des dieswöchentlichen Geschäftverkehres kam eine durchgreifende Festigkeit zur Geltung. Gleich beim Beginn der Woche machte sich entschiedene Kaufkraft bemerkbar; besonders waren die nahesten Termine in Dedung begehrt; jedoch konnte der Verkehr keine große Ausdehnung gewinnen, weil die Beteiligung von Auswärts eine äußerst geringe war. Für Wintertermine kamen nur sehr vereinzelte Umsätze vor; da diesen Sichten wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das diesige Lager hat schon bedeutend abgenommen und ist bis auf 1 1/2 Millionen Liter zusammengeschmolzen. Man erwartet, daß in dieser Saison die Brennperiode zeitiger wie in den früheren Jahren beginnen wird und hören wir, daß viele Brennereien den Betrieb Mitte August eröffnen werden. Es wurden in dieser Woche nur kleine Posten gefündigt, welche von Spiritusfabrikanten Aufnahme fanden. Man zahlte per Juli und August 52,40—53,30, September 53—53,50, October 52,40—52,90, November-December 51,20—51,80 M. per 10,000 Literprocent.

**Frankfurt a/D., 16. Juli. [Wochenbericht 1.]** Leder. Die Ledermesse, welche schon am 10. d. begonnen, nahm einen unerwartet schnellen Verlauf, trotzdem die Preise in Schaffel sehr gedrückt waren. Leichte Fahlleder und Rippe waren begehrt und wurden sogar bessere Preise als vorige Messe angelegt. Brandschollleder war weniger als sonst zugeführt und was davon vorhanden, wurde schnell zu alten Preisen verkauft. Roshleder war wenig begehrt, doch erzielte Roshschnitt bisherige Preise, sowie seines Roshschollleder. Glaceleder: der Umsatz hierin war ein ziemlich lebhafter, und wurde der vorhandene Bestand bald verkauft. — Wir notiren folgende Preise: Wild-Brandschollleder 46—48—50—53 Zhr., Deutsche 50—54 Zhr., Geschirrlleder 16—18 Sgr., Fahlleder 18—21 Sgr. pr. Pfd., für ganz leichte gute Waare wurden gern 22 1/2 Sgr. pr. Pfd. angelegt. Von Rippen waren aus Neustadt a. D. ca. 400 Ctr. zugeführt und erzielten 16—18, leichte 18—21 Sgr., geringe Sorten 14—16 Sgr. Schaffel in weiß und braun waren ca. 900 Ctr. vorhanden, welche bald verkauft waren, und Preise stellten sich folgendermaßen: 8—9 Pfd. schwer 46—48 Zhr., 7—8 Pfd. 40—42 Zhr., 6 Pfd. 32—34 pr. 100 Stüd, leichtere 25—30 Zhr. pr. 100. Kleine 15—20 Zhr. — Gute starke braune Schaffel von 9—10 Pfd. bolten 65—70 Zhr. pr. 100. Farbenleder gingen bei vorherrschend aller Rundschaffel befriedigend. Samischleder war weniger als sonst am Plage, und war vorhanden, wurde schnell zu guten Preisen abgegeben. Rehleder war ausnahmsweise sehr gesucht und wurde je nach Qualität und Größe mit 8—10—11—12 Zhr. pr. Pfd. bezahlt. Im Allgemeinen ließ der Verlauf des Geschäfts manches zu wünschen übrig, indem wir bei einem günstigen Ernte-Erfolg jedenfalls ein lebhafteres Geschäft haben werden.

Julius Kornid.

**Frankfurt a. D., 18. Juli. [Wochenbericht 2.]** Robe Häute und Felle. Die Zufuhren in Robe Waare waren ziemlich groß zu nennen und wurde nach Lage des Rohschaffs und der Preise für fertige Waare zu annehmbaren Forderungen schnell verkauft. Zahlreiche Engros-Käufer aus Berlin, Breslau, Leipzig, Hannover, Frankfurt a. M., Wittenberge &c. waren am Plage, die hauptsächlich Ralbfelle, Hind- und Roshhäute kauften. Hindhäute waren ziemlich 8000 Stüd zugeführt und erzielte schöne mittlere Waare in Ralbleder 29—30 Zhr. pr. Ctr., schwere bolte 24—27 Zhr. Gute Ochsen und untergeordnete Qualitäten bolten 20—22—23—25 Zhr. pr. Ctr. Für Roshhäute war die Meinung eine sehr deprimierende, wodurch die vorhandenen Bestände kaum ausverkauft werden konnten. Weiße Prima-Waare erzielte mit knapper Noth 55—58 Zhr., leichte Herzogthümer 36—40 Zhr. pr. Decker. — Ralbfelle. Leichte Herzogthümer bolten 16 bis 16 1/2 Sgr., Mittelfelle 15—15 1/2 Sgr. pr. Pfd. Käufer waren hauptsächlich Großhändler aus Frankfurt a. M. In Prima-Waare war sehr wenig vorhanden und wurde mit 18—18 1/2—19 Sgr. pr. Pfd. bezahlt. Im großen Ganzen waren ca. 35,000 Stüd am Markte, welche theils aus mittelmäßigen, größtentheils jedoch aus geringen Qualitäten bestanden. Schaffelle mit Wolle mit und ohne Klauen waren sehr gesucht. Gerber sowohl als Händler aus Berlin zahlten 22—24—25 Zhr. für Felle ohne Klauen. Felle, welche stückweise verkauft wurden, sind verhältnismäßig höher bezahlt worden. Alle Ziegenfelle wurden mit 22 1/2 Sgr. und Heberlinge mit 12 1/2 Sgr. pr. Stüd gekauft. Für Ralbfelle war große Nachfrage und was beim Schlus der Messe noch davon zu haben war, wurde theurer als beim Beginn derselben bezahlt, da nur ca. 15,000 Stüd zugeführt waren. Schweinehäute waren wenig am Plage, jedoch bolte gemischte Waare 3—4 Zhr. pr. Ctr. Vorsten fehlten ganz. Roshhaare in guter Qualität bolten 52—53 Zhr. pr. Ctr. Polnische Waare 45—48 pr. Ctr. Waas, wovon nur ca. 90 Ctr. vorhanden, brachte sowohl in Preis als Landwachs 14 1/2—15 Sgr. pr. Pfund.

**[Zuckerberichte.]** Magdeburg, 17. Juli. Rohzucker haben sich in dieser Woche nicht verändert. Es wurden ca. 9000 Ctr. in effectiver Waare aus dem Markte genommen. — Raffinirte Zucker. Zu vormöchentlichen Preisen wurden circa 38,000 Brode und ca. 9000 Ctr. gemahlene Zucker gehandelt. Die besseren Qualitäten gemahlener Zucker fanden mehr Beachtung und wurden hin und wieder etwas höher bezahlt. — Syrup M. 3,80—3,90 effectiv exclusive Lonne.

**Stettin.** Rohzucker ohne Umsatz, raffinirte Zucker sind in lebhafter Frage bei regem Abzug. — Syrup wenig Geschäft, Ropenhagener 22,75 M. tr. gefordert, englischer 20,75—21,50 M. tr. nach Qualität gef., Candisyrup 13—15 M. gef., Stärke-Syrup 16—17 M. gef.

**Halle, 16. Juli.** Rohzucker. Zu unveränderten Preisen betrug der Umsatz dieser Woche 510,000 Kilo. — Raffinirte Zucker. Für Brode und gemahlene waren bei flottem Abzuge die letzten Preise willig zu bedingen. Umsatz 29,000 Brode und 230,000 Kilo gemahlene.

**Braunschw., 17. Juli.** Rohzucker. Da das Angebot sich nur auf einzelne Reispurten Kornzucker und Nachprodukte erstreckte und die Nachfrage ebenfalls nur spärlich auftrat, so blieb das dieswöchentliche Geschäft ohne Veränderung still. Für die im Ganzen gehandelten circa 2500 Ctr. sind etwa letzte Preise anzunehmen. — Raffinirte Zucker. Auch hierin blieb der Verkehr bei übrigens unveränderten Notierungen von nur geringem Umfange.

**Nürnberg, 17. Juli. [Hopfenbericht.]** Der Wochenumsatz unseres Marktes ist sehr gering gewesen und wird nur 100—120 Ballen betragen, auch heute kamen nur wenige Abchlüsse zu Stande; doch wurden durch Einkauf für böhmische Rechnung 25—30 Ballen zu niedrigen Preisen von den Lagern genommen.

**Trautenu, 19. Juli. [Garnmarkt.]** Bei unverändert festen Preisen etwas stilleres Geschäft. (Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

**© Paris, 17. Juli. [Börsenwoche.]** Die Woche schloß glänzend; die französische Syroc. ist über den Cours von 105 hinweggegangen, und die Syroc. hat den Cours von 65 erreicht. Im Ganzen war die Haltung der Börse während der eben abgelassenen Woche eine feste, aber erst seit gestern ist die Hausstimmung entschieden zum Durchbruch gekommen. Sie wird durch mehrere Umstände begünstigt. Einmal dadurch, daß das Wetter sich ein wenig gebessert hat; man hofft jetzt, daß der Ertrag der Ernte, wenn das Wetter trocken bleibt, doch der einer Mittelernte sein wird. Zum Andern haben die politischen Verhältnisse sich ganz nach dem Sinne der Speculation gestaltet. Die Börse fürchtet sich vor der Auflösung; sie ist jetzt gewiss, daß die Auflösung sich bis ins nächste Jahr verzögern wird. Sie hat auch das Biotum in der Bonapartisten-Angelegenheit mit Befriedigung aufgenommen und freut sich darüber, daß Gambetta dem hochconservativen Herrn Buffet in die Falle gegangen. Ferner darf die äußerst rege Thätigkeit des Comptant wohl unberücksichtigt bleiben. Das kleine Ersparnis läßt durch die Generalerhebungen täglich bedeutende Quantitäten Rente laufen. Aus der „Semaine Financiere“ erfährt man heute, daß die Regierung allen Ernstes mit dem Gedanken einer allmählichen Conversion der Syroc. umgeht, ein Umstand, welcher die verhältnismäßig festere Haltung der Syroc. erklärt. Nach dem Beispiele, welches die amerikanische Regierung gegeben, will der Finanzminister die Syroc. Rente in verschiedene Serien theilen, und zwar spricht man von 10 Serien zu je 500 Millionen. Je nach der Gunst der Verhältnisse würden eine oder zwei (durch das Loos bezeichnete) Serien der Conversion unterworfen. — Auf dem Effectenmarkt hat die Rentenhausse nur einen bescheidenen Einfluß geübt und waren im Vergleich zur Vorwoche nur unbedeutende Coursänderungen zu verzeichnen. Eine starke Besserung erfahren jedoch alle spanischen Werthe und gingen exterieure von 19 1/2 auf 20 1/2, Saragoßia von 305 auf 323, Nordbahn von 213 auf 230, Spanischer Mobilier von 572 auf 602. — Oesterreicher und Lombarden haben neuerdings eine entschieden bessere Haltung bekundet. Erstere gewinnen 17 1/2, letztere 18 1/2 Fr.

**[Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation Grochow bei Oppeln.]** Am 17. d. M. fand zu Grochow eine Aufsichtsraths-Sitzung der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Grochow bei Oppeln statt, in welcher die Direction Geschäftsbericht und Bilanz pro 1. Semeste dieses Jahres vorlegte.

Der Geschäftsbericht weist nach, daß der Abzug der Gesellschaft sich gegen den entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres nahezu verdoppelt hat, und die Bilanz zeigt einen Reinertrag, der nach angemessenen Abschreibungen zur Verteilung einer Dividende auf die Actien von 2 pSt. pro rata temporis genügen würde, während das Jahr 1874 ohne Dividende abschloß. Der Aufsichtsrath beschloß, im Herbst eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, um den Actionären Mittheilungen über die sich täglich günstige Entwicklung des Unternehmens zu machen, sowie beabsichtigt die Wähler-Revisoren und Abänderung eines Paragraphen des Gesellschafts-Statuts.

**[Gegen die Posener Provinzial-Wechsler- und Disconto-Bank in Liquidation]** hatte ein Breslauer Actionär auf Aufhebung der letzten Generalversammlungs-Beschlüsse (worunter auch der Liquidationsbeschluß vom April vorig. Jahres) geklagt. Der bereits länger als ein Jahr schwebende Prozeß ist in einem gestern in Posen stattgehabten Termin erster Instanz dahin entschieden worden, daß Klager mit seiner Klage abzuweisen sei. Es handelte sich in diesem Prozeße namentlich um die Frage, ob die in der General-Versammlung vertretenen gewissen eigenen Actien der Bank von ca. 200,000 Zhr., welche der Mitteldeutschen Credit-Bank (Filiale Berlin) abgetreitet waren, zum Mitstimmen berechtigten oder nicht.

**Buenos-Ayres, 15. Juni. [Wochenbericht von König, Rhodius & Co.]** Ankünfte blieben in den ersten 14 Tagen nach Abgang unseres letzten Berichtes, welcher sich vom 15. Mai datirte, wenn auch beschränkt, doch ziemlich regelmäßig und waren Geschäfte von nicht geringer Bedeutung, während in den letzten 14 Tagen solche an Wichtigkeit und Umfang mehr und mehr verloren, da Zufuhren sehr abfielen. Alles was anfangs fand sofort mit einem weiteren Aufschlag von 2—4 D. Nehmer und wurden Deposits so zu sagen ganz geräumt. Unter Vorrath im Vorrath zu gleicher Epoche betrug ca. 5000 Ballen. — Von Lammwollen, die bis jetzt auch nur spärlich vertreten waren, kam sehr wenig an den Markt und blieb die Kaufkraft dafür, trotz der von Europa ungünstig gemeldeten Rendements, sehr reg.

Unsere heutigen Notierungen können wir wie folgt verzeichnen:  
Supra-Wollen . . . von 33—37 % D. 105—115 Fr. 2,36—2,57.  
Gute Sade-Wollen . . . 31—33 % D. 95—104 Fr. 2,17—2,25.  
Gute Antwerpener . . . 31—36 % D. 88—105 Fr. 2,02—2,36.  
Regul. Antwerpener . . . 27—31 % D. 78—87 Fr. 1,85—2,00.  
Defecte Antwerpener . . . 26—27 % D. 75—77 Fr. 1,79—1,83.  
Lammwollen ohne Kleiten . . . — — — — — Fr. — — —  
Lammwollen mit mehr oder weniger Kleiten . . . — — — — — D. 76—90 Fr. 1,81—2,07.

Actio Einf. loco Antwerpen oder Sade zu beuligen Cours und Stadt per Segler.

- 2) Irren-, Taubstummen-, Blinden- und Idiotenanstalten,
- 3) Hebammen-Lehranstalten,
- 4) Provinzial-Hilfs- und Darlehnsanstalten,
- 5) Versicherungsanstalten.

Dieser Genehmigung unterliegen jedoch die gedachten Reglements nur insoweit, als sich die Bestimmungen derselben beziehen:

in Betreff der zu 1 und 2 gedachten Anstalten, auf die Aufnahme, die Behandlung und Entlassung der Anwärter, Korrigenden, Irren, Taubstummen, Blinden und Idioten beziehungsweise auf den Unterricht derselben, in Betreff der Hebammen-Lehranstalten zu 3 auf die Aufnahme, den Unterricht und die Prüfung der Schülerinnen, in Betreff der Provinzial-Hilfs- und Darlehnsanstalten zu 4 auf die Grundsätze, nach denen die Gewährung von Darlehen zu erfolgen hat, in Betreff der Versicherungsanstalten zu 5 auf die Organisation und die Verwaltungsgrundsätze.

Angesehen bedarf das im § 96 vorgeschriebene Reglement über die dienstlichen Verhältnisse der Provinzialbeamten der Genehmigung des Ministers des Innern in Betreff der Grundsätze über die Anstellung, Entlassung und Pensionierung der Beamten.

§ 121. Wenn ein Provinzialverband die ihm gesetzlich obliegenden, von der Behörde innerhalb der Grenzen ihrer Zuständigkeit festgestellten Leistungen zu erfüllen verweigert oder unterläßt, so entscheidet auf Antrag der Behörde das Oberverwaltungsgericht im Verwaltungsstreitverfahren.

§ 122. Auflösung der Provinzial-Landtage.

Auf den Antrag des Staats-Ministeriums kann ein Provinzial-Landtag durch königliche Verordnung aufgelöst werden. Es sind sodann Neuwahlen anzuordnen, welche innerhalb drei Monaten, vom Tage der Auflösung an, erfolgen müssen. Der neu gewählte Landtag ist innerhalb sechs Monaten nach erfolgter Auflösung zu berufen.

Im Falle der Auflösung eines Provinzial-Landtages bleiben die von demselben gewählten Mitglieder des Provinzial-Ausschusses und der Provinzial-Commission bis zum Zusammentritte des neu gebildeten Provinzial-Landtages in Wirkamkeit.

## Vierter Titel.

**Schluss-, Uebergangs- und Ausführungsbestimmungen.**

§ 123. Die gegenwärtige Provinzial-Ordnung tritt mit dem 1. Januar 1876 in Kraft.

§ 124. In allen Provinzen ist noch im Laufe des Jahres 1875 zur Wahl der Mitglieder der Provinzial-Landtage gemäß den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes zu schreiten.

Für die ersten Wahlen sind die Obliegenheiten des Provinzial-Ausschusses (§§ 12 und 13) von dem Oberpräsidenten wahrzunehmen.

§ 125. Von dem im § 123 gedachten Zeitpunkt ab geben die Rechte und Pflichten der bisherigen provinzialständischen Verbände auf die nach § 1 dieses Gesetzes gebildeten Provinzialverbände über.

Die bisherigen provinzialständischen Ausschüsse und Commissionen bleiben bis zur anderweitigen Beschlussnahme der nach diesem Gesetze gewählten Provinzial-Landtage über ihren Fortbestand und ihre Zusammenetzung in Wirkamkeit.

§ 126. Für die Haupt- und Residenzstadt Berlin gelten bis zum Erlaß des im § 2 gedachten Gesetzes folgende Bestimmungen:

- 1) Die Mitglieder der nach § 24 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 (Gesetz-Samml. für 1873 S. 213) gebildeten Bezirks-Commission für die classifizierte Einkommensteuer werden nach Maßgabe der Bestimmungen des § 15 dieses Gesetzes gewählt.
- 2) Der Erlaß polizeilicher Vorschriften erfolgt nach Maßgabe der Bestimmungen des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Samml. S. 265).
- 3) Die Functionen des Verwaltungsgerichts nimmt das Verwaltungsgericht für den Regierungsbezirk Potsdam wahr.

§ 127. Alle in dem gegenwärtigen Gesetze vorgeschriebenen Fristen sind präclusivisch. Dieselben sind nach Maßgabe der bürgerlichen Prozeßgesetze zu berechnen, welche am Siege der Behörde, deren Entscheidung angerufen wird, in Geltung stehen.

§ 128. Die Verwaltung der zur Zeit bestehenden besonderen communalständischen Verbände, soweit sie die Fürsorge für Landarme, Geisteskrante, Taubstumme, Blinde und Idioten betrifft, ist spätestens bis zum 1. Januar 1878 mit allen Rechten und Pflichten auf die Provinzial-Verbände zu übertragen.

Soweit die betreffende Regelung in der obigen Frist nicht durch Ueberschneidungen zwischen den gegenwärtigen Vertretungen der communalständischen Verbände und der nach diesem Gesetze zu bildenden Provinzial-Vertretung, unter Genehmigung des Ministers des Innern, zu Stande kommt, erfolgt dieselbe, unbeschadet aller Privatrechte Dritter, durch königliche Verordnung. Streitigkeiten, welche bei der Ausführung entstehen, unterliegen der Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts.

Im Uebrigen erfolgt die Umbildung beziehungsweise Aufhebung der communalständischen Verbände und ihrer Organe durch besondere Gesetze.

§ 129. Mit dem Tage des Inkrafttretens des gegenwärtigen Gesetzes treten alle mit den Vorschriften desselben im Widerspruch stehenden oder mit denselben nicht zu vereinigenden gesetzlichen Bestimmungen außer Geltung.

§ 130. Der Minister des Innern ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt und erläßt die hierzu erforderlichen Anordnungen und Instruktionen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insignel.

Gegeben Bad Ems, den 29. Juni 1875.  
(L. S.) Wilhelm.  
Fürst v. Bismarck. Camphausen. Gr. zu Eulenburg.  
Leonhardt. Fall. v. Kamela. Achenbach. Friedenthal.

## Wahlreglement.

§ 1. Der Wahlvorstand besteht aus dem Vorsitzenden des Provinzial-Landtages, beziehungsweise dem vom Ober-Präsidenten ernannten Wahl-Commisnar, dem Landrathe, dem Bürgermeister oder deren Stellvertreter als Vorsitzenden und aus zwei oder vier Beisitzern, welche von der Wahlversammlung aus der Zahl der Wähler zu wählen sind. Der Vorsitzende ernannt einen der Beisitzer zum Protokollführer.

§ 2. Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllokale weder Diskussionen stattfinden, noch Anträge gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden. Ausgenommen hiervon sind die Diskussionen und Beschlüsse des Wahlvorstandes, welche durch die Leitung des Wahlgeschäfts bedingt sind.

§ 3. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel.

§ 4. Die Wähler werden in der Reihenfolge, in welcher sie in der Wählerliste verzeichnet sind, aufgerufen. Jeder aufgerufene Wähler legt den Stimmzettel uneröffnet in die Wahlurne.

§ 5. Die während des Wahlactes erscheinenden Wähler können an der nicht geschlossenen Wahl Theil nehmen.

Sind keine Stimmen mehr abzugeben, so erklärt der Wahlvorstand die Wahl für geschlossen; der Vorsitzende nimmt die Stimmzettel einzeln aus der Wahlurne und verliest die darauf verzeichneten, von einem Beisitzer, welchen der Vorsitzende ernannt, laut zu zählenden Namen.

§ 6. Ungültig sind:  
1) Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten,  
2) Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unambigeltzhaft zu erkennen ist,  
3) Stimmzettel, auf welchen mehr Namen, als zu wählende Personen oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist,  
4) Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

§ 7. Alle unguiltigen Stimmzettel werden als nicht abgegeben betrachtet. Ueber die Gültigkeit der Stimmzettel entscheidet vorläufig der Wahlvorstand. Die Stimmzettel sind dem Wahlprotokolle beizufügen und so lange aufzubewahren, bis über die gegen das Wahlverfahren erhobenen Einsprüche rechtskräftig entschieden ist.

§ 8. Als gewählt sind diejenigen zu betrachten, welche die absolute Stimmenmehrheit (mehr als die Hälfte der Stimmen) erhalten haben.

Ergibt sich keine absolute Stimmenmehrheit, so wird zu einer engeren Wahl zwischen denjenigen zwei Personen geschritten, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet das von dem Vorsitzenden zu ziehende Loos darüber, wer auf die engere Wahl zu bringen, beziehungsweise wer als schließlich gewählt zu betrachten ist.

§ 9. Die Wahlprotokolle sind von dem Wahlvorstande zu unterzeichnen.

§ 10. Der Vorsitzende des Wahlvorstandes hat die Gewählten von der auf sie gefallenen Wahl mit der Aufforderung in Kenntniß zu setzen, sich über die Annahme oder Ablehnung innerhalb längstens fünf Tagen zu erklären. Wer diese Erklärung nicht abgibt, wird als ablehnend betrachtet.

§ 11. Wahlen, welche auf dem Provinzial-Landtage selbst vorzunehmen sind, können auch durch Acclamation stattfinden, sofern Niemand Widerspruch erhebt.



Ausweise.

Berlin, 19. Juli. [Wochen-Übersicht der preussischen Bank vom 15. Juli.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	759,640,000 Mkr.	4,636,000 Mkr.
2) Bestand an Reichsbanknoten	2,303,000	331,000
3) Bestand an Noten ander. Banken	10,057,000	+ 5,095,000
4) Bestand an Wechseln	427,409,000	+ 4,246,000
5) Bestand an Lombardforderungen	54,107,000	+ 8,225,000
6) Bestand an Effecten	73,000	+ 32,000
7) Bestand an sonstigen Activen	34,688,000	+ 1,123,000
Passiva.		
8) das Grundcapital	65,720,000	Ueberändert.
9) der Reservefonds	18,000,000	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	844,316,000	- 20,170,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	47,750,000	- 93,000
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	103,507,000	+ 2,654,000
13) die sonstigen Passiven	23,630,000	+ 5,353,000

Wien, 19. Juli. Staatsbahnausweis. Die Wochen-Einnahmen vom 12. bis 17. Juli betragen 559,870 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 49,172 fl.

Literarisches.

[Die beiden neuesten Nummern der „Ausstritten Frauenzeitung“ (vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M. 50 Pf.) enthalten: 1. Die Modenummer (27): Moderne Promenaden- und Hausanzüge für den Sommer, hohe Schoß-Tailen mit verschiedenen Kragen und Mantelengarnituren, Hüte, Cravaten, Kopf- oder Halsstuch, Unterröde und Tornüren. Anzüge für Knaben und Mädchen, Pique- und Strohhüte. Decke (Buntstücker), Kissen, Wandmappe, Strumpfbügel, gebälte Strümpfe nebst Einzelbeuten und Tabelle dazu, verschiedene Duschmüster in Tüll, gebälte Spitzen u. c. mit 58 Abbildungen und einem großen, colorirten Modenkupfer. 2. Die Unterhaltungs-Nummer (28): A. Z. Stewart. Mit Abbildung. — Der unbestellte Grub. Von Alexander Kaufmann. — Eine unvergessene Tochter. Roman von Max Ring. Schluss — Besuch bei einer jungen Mutter. Von A. E. Müller. Mit einer Abbildung von W. Geis. — Egyptische Frauen. Von Adolf Geibel. Mit einem Bild von A. Böhm. — Die Frauen-Insel im Ehemsee. Von Arnold Wellmer. Schluss. — Verschiedenes. — Wirtschaftliche s. — Briefmappe.

[Deutsche Hausfrauen-Zeitung.] Organ des Verbandes deutscher Hausfrauen-Vereine. Herausgegeben von Lina Morgenstern. Nr. 29. Inhalt: Rückblicke auf die Entwicklung der Frauenfrage. — Zur Charakteristik der Bauern. — Trinkgelde. — Walheim. — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauenverein. — Frauen im Vereinsleben. — Sprechhalle. — Zur Anregung in Museen. — Recepte für die Küche. — Notizen für das Haus. — Briefkasten. — Fortlaufende Mitgliederliste. — Neu hinzugegetretene Leserinnen. — Anzeigen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Burgmadame, 19. Juli. Die Carlissen beschossen Puyceda gestern bis 7 Uhr Abends und zogen um 9 Uhr plötzlich ab. Der Schaden ist unerheblich. Die Garnison Puyceda's ist zur Verfolgung aufgebrochen.

(Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 19. Juli. Der „Reichs-Anz.“ meldet: Der Kaiser wird der Einladung des Vereins des Hermanns-Denkmal in Detmold zur Einweihung des Denkmals am 16. August, sowie der Einladung des Fürsten Lippe, in dessen Schloss zu wohnen, folgen. Der Kaiser sandte Bismarck anlässlich des Jahrestages des Rissinger Attentats ein Telegramm, in welchem der Kaiser in den gnädigsten Ausdrücken seine Glückwünsche ausspricht.

Berlin, 19. Juli. Der Reichskanzler beantragte, der Bundesrath wolle sich damit einverstanden erklären, daß zur Aufstellung der Grundfläche für die statische Aufnahme der Dampfessel und Dampfmaschinen eine Commission berufen werde.

Immenstadt, 19. Juli. Die Wahlmänner-Versammlung schlug als Abgeordnete vor: Algäu: Böck, Regierungs-Präsident Hörmann, Häufle, Deconom Stadel von Brugg.

Wien, 19. Juli. Der Kaiser verlieh anlässlich der Leichenfeier des Kaisers Ferdinand dem General Blumenthal und dem Staatsminister Fabrici das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdecoration des Commandanturkreuzes, sowie anlässlich der Zusammenkunft mit dem russischen Kaiser dem Fürsten Swarow das Großkreuz des Stefans-Ordens.

Rom, 19. Juli. Der Bischof von Tschias, welcher ungeachtet den Bischofspalast bewohnte, wurde aufgefordert, denselben zu verlassen.

Constantinopel, 19. Juli. Die von der Pforte zu den Tumulanten der Herzegowina entsendeten Commissäre telegraphirten am 16. Juli: Die Erfüllung ihrer Mission sei unmöglich, die Ruhestörer fanden im Gebiete zwischen Mostar und der österreichischen Grenze bei Bagusa Unterstützung und bedrohen alle, welche ihre Sache nicht unterstützen wollen, mit Gewalt. Man müsse Truppen entsenden.

Jara, 19. Juli. Aus Mostar wird gemeldet: Die türkische Regierung versuchte nach dem Ausfall bei Nevesine vergeblich, die aufständischen Dorfbesitzer zur Niederlegung der Waffen zu bestimmen. Am 16. Juli rückten in Mostar türkische Truppen ein. Uebrigens ist die Bewegung der christlichen Dorfbesitzer auf wenige kleine Ortschaften beschränkt.

Grünberg, 19. Juli. Bei fast gleicher Kopfhöhe stand im heutigen Wahltermin eines Gläubigerathes im Concurs des Niederschlesischen Kasernenvereins, dem fogenannten Rechtschuttsverein, der mehr als zwanzigfache Betrag an Forderungen einmützig gegenüber, so daß die Entscheidung des Kreisgerichts kaum zweifelhaft ist.

Wien, 19. Juli. Der Bränner Weberstrasse dauert unverändert fort. Heute fanden erfolglose Verhandlungen der Arbeiter-Deputation statt. Die Weber erklärten, nur gleichzeitig in sämtlichen Fabriken wieder anfangen zu können.

(Tel. Privat-Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 19. Juli, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 196, 25. Staatsbahn 255, 75. Lombarden 88 1/2. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Fest. Frankfurt a. M., 19. Juli, Nachm. 2 Uhr 50 Min. [Schluss-Course.] Defferr. Credit 195 1/2. Franzosen 255 1/2. Lombarden 87 1/2. Böhmische Westbahn 174. Elisabeth 164 1/2. Galizier 205, 25. Nordwest 130. Silberrente 67 1/2. Papierrente 64 1/2. 1860er Loose 119 1/2. 1864er Loose 305 1/2. Amerik. 1882 98 1/2. Russen 1872 104 1/2. Russ. Bodencredit 93 1/2. Darmstädter 126. Meiningen 81 1/2. Frankfurter Bankverein 72 1/2. Wechselbank 75 1/2. Habsb. Effectenbank 107. Oesterreichische Bank 80 1/2. Schles. Vereinsbank 87 1/2. Riemlich fest. Berlin, 19. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 393, —. 1860er Loose 120, 25. Staatsbahn 511, —. Lombarden 177, —. Italiener 71, 75. Amerikaner 98, 60. Rumänen 29, 50. Sprocent. Lärten 39, 75. Disconto-Commandit 154, —. Laurahütte 88, 50.

Dortmunder Union 13, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 95, —. Rheinisch 114, —. Bergisch-Markische 84, —. Galizier 102, 25. Reichsbank —, —. Schwab, geschäftlos. Weizen (gelber): Juli 212, —, Septbr.-Octr. 219, —. Roggen: Juli 166, —, Septbr.-Octr. 159, —. Rüböl: Juli-Aug. 58, 50, Septbr.-Octr. 59, 50. Spiritus: Juli-Aug. 54, 70, August-Septbr. 56, 40.

Berlin, 19. Juli. [Schluss-Course.] Schluss.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.		Cours vom 19.		Cours vom 19.	
Deff. Creditactien	392, —	393, 50	Bresl. Mail-B. A.	—	—
Deff. Staatsbahn	511, 50	509, 50	Laurahütte	88, 25	88, 25
Lombarden	177, —	171, 50	Ob. S. Eisenbahnb.	42, 40	43, —
Schles. Bankverein	97, —	96, —	Wien kurz	182, 15	182, 10
Schles. Disconto-Comm.	73, 60	74, —	Wien 2 Monat	180, 80	180, 80
Schles. Vereinsbank	87, 50	87, 50	Warschau 8 Tage	280, 20	279, 70
Bresl. Wechselbank	69, —	69, —	Oesterr. Noten	182, 45	182, 20
Do. Pr.-Wechselb.	68, 50	68, 80	Prus. Noten	280, —	279, 80
Do. Mailerbank	—	—	Deutsche Reichsbank	—	—

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.		Cours vom 19.		Cours vom 19.	
4 1/2 proc. preuss. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	95, 50	95, —
3 1/2 proc. Staatsbahn	92, 10	92, 10	Galizier	102, 75	102, 50
Bojener Pfandbriefe	95, 25	95, 25	Ostdeutsche Bank	80, —	78, 50
Oesterr. Silberrente	67, 50	67, 50	Disconto-Comm.	154, 25	155, 50
Oesterr. Papierrente	64, 70	64, 60	Darmstädter Credit	126, 90	127, 60
Lär. 5 1/2 1865r Anl.	40, 20	40, —	Dortmunder Union	13, 50	13, 50
Italienische Anleihe	71, 75	71, 70	Kramitz	87, 25	87, 25
Poln. Pfa.-Bfandbr.	71, 50	71, 30	London lang	—	20, 33
Rum. St.-Obligat.	29, 75	31, 25	Paris kurz	—	80, 90
Oberst. Litt. A.	142, —	141, 50	Worischbutter	30, —	30, —
Breslau-Freibrug	81, 25	81, —	Waggonfabrik Rintz	53, —	52, —
R.-D.-U.-St.-Actie	105, 25	105, 25	Oppelner Cement	—	—
R.-D.-U.-St.-Pr.	—	—	Ber. Br.-Oelfabrik	52, 75	52, 50
Berlin-Görlicher	45, 10	45, 50	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Markische	84, 50	83, 75			

Nachbörse: Creditactien 393, —. Franzosen 512, 50. Lombarden 177, —. Disconto-Comm. 153, 70. Dortm. 13, 50. Laurahütte 88, 50. Geschäftlos, theilweise matt. Franz. und Lombarden beliebt, Credit nachgebend. Bahnen und Industriepapiere eher besser, still. Banken schwach. Prioritäten, namentlich ungarische Staatsobligationen gefragt. Geld flüssig. Discont. 3 1/2 %.

Wien, 19. Juli, 11 Uhr 13 Min. [Vorbörse.] Creditactien 220, 30. Staatsbahn 231, 50. Lombarden 98, 50. Galizier 224, 50. Napoleonsd'or 8, 90. Anglo-Austrian 116, 80. Unionsbank 100, —. Speculationswerthe bei größter Geschäftstillheit matt, tendirend.

Wien, 19. Juli. [Schluss-Course.] Flau.		Cours vom 19.		Cours vom 19.	
Rente	70, 90	70, 90	Staats-Eisenbahn	281, 50	280, —
National-Anleihen	74, 15	74, —	Actien-Certificate	98, 25	94, 75
1860er Loose	112, 90	112, 90	Lomb. Eisenbahn	111, 60	111, 55
1864er Loose	135, 90	135, 70	London	224, 50	224, 50
Credit-Actien	219, 50	219, 75	Galizier	99, —	99, 70
Nordwestbahn	145, 25	145, 50	Unionsbank	164, 87	164, 50
Nordbahn	185, 50	184, 50	Kassenschne	8, 89 1/2	8, 90
Anglo	115, 30	117, 10	Polen-Credit	—	—
Franc	36, 50	37, 10	Wien-Credit	—	—

Paris, 19. Juli. [Anfangs-Course.] Sprocent. Rente 65, —. Anleihe 1872 105, 05. do. 1871 —. Italiener 71, 42 1/2. Staatsbahn 635, —. Lombarden 225, —. Lärten —. Spanien —. Fest. London, 19. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 94 1/2. Italiener 70 1/2. Lombarden 8, 13. Amerikaner 103 1/2. Lärten 39 1/2. —. Wetter: Regen.

Berlin, 19. Juli. [Schluss-Vericht.] Weizen Schluss Haufe, Juli 217, Juli-August 217, —, September-October 224, —. Roggen höher, Juli 158, 50, Juli-August 158, 50, September-October 161, Rüböl matt, Juli-August 58, 30, Septbr.-Octr. 59, 40, October-November 60, —. Spiritus höher, Juli-August 55, 70, August-Septbr. 56, 20, Septbr.-Octr. 57, 10. Hafer: Juli 170, —, Septbr.-Octr. 160, —.

Köln, 19. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluss-Vericht.) Weizen anmirt, Juli 23, 15, November 23, 65. Roggen anmirt, Juli 16, 10, Novbr. 17, 05. Rüböl still, loco 32, 40, October 32, 70. Hafer besser, Juli 17, 35, November 16, —.

Stettin, 19. Juli, 1 Uhr 20 Min. Weizen: ruhig, Juli 211, per Juli-August 210, —, September-October 216, —. Roggen matt, per Juli 154, —, per Juli-August 153, —, September-October 156, —. Rüböl —, per Juli-August 55, 75, Septbr.-Octr. 56, 25. Spiritus —, loco 53, —, per Juli-August 53, 60, per August-September 54, 20, September-October 55, —. Petroleum per Herbst 10, 60.

Hamburg, 19. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluss-Vericht.) Weizen Termin-Landem feiter, per Juli 214, per Septbr.-Octr. 221. Roggen besser, pr. Juli 161, per Septbr.-Octr. 162. Rüböl still, loco 60, per October 60 1/2. Spiritus ruhig, per Juli 39 1/2, pr. Septbr.-Octr. 41 1/2, per October-November 41, —. Wetter: Heiß.

Amsterdam, 19. Juli. Nachm. [Getreide-Markt.] (Schluss-Vericht.) Weizen loco geschäftlos, per Juli —, November 307, —. Roggen loco höher, pr. Juli —, per October 196, 50. Rüböl loco 36 1/2, pr. Juli 37 1/2, pr. Herbst 39 1/2. Raps pr. Frühjahr —, pr. Herbst 406. Wetter: Heiß.

Paris, 19. Juli. [Getreide-Markt.] Mehl weichend, per Juli 61, —, per August 61, 25, September-December 63, 75. November-Februar —. Weizen per Juli —, per August —, per September-December —. Spiritus behauptet, per Juli 51, —, per Sept.-December 52, —. Wetter: Schwall.

London, 19. Juli. [Getreide-Markt.] (Anfangs-Vericht.) Getreidearten erregter Stimmung. Verkäufer halten auf höheren Preis. Fremde Zufuhren: Weizen 72,750, Gerste 9,460, Hafer 72,186 Dirs.

Frankfurt a. M., 19. Juli, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 194, 75. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 255, 25. Lombarden 86 1/2. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —. Elisabethbahn —. Ungarische —. Provinzialdiscont. —. Spanien 20 1/2. Darmstädter 125, 50. Papierrente —. Bantactien —. Duschlebrader —. Nordwest —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningenloose —. Comptancourse —. Deutsch-Oesterr. Bank —. Frankfurter Wechselb. —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank —. Neue ungarische Schatzbonds —. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn 99 1/2. Mai-Rente 64, 11.

Paris, 19. Juli, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluss-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3 pct. Rente 64, 95. Neueste 5 pct. Anleihe 1872 105, 07. do. 1871 —. Ital. Sprocent. Rente 71, 35. do. Tabaks-Actien 771. Defferr. Staats-Eisenb.-Actien 636, 25. Reue do. —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 223, 75. do. Prioritäten 238, —. Lärten de 1865 40, 02. do. de 1869 275, —. Lärtenloose 122, 50. Spanien ext. —. Spanien inter. —. Franzosen —. Fest. Nachbörse: Anleihe 1872 105. London, 19. Juli, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 03. Italien. 5 1/2. Rente 70 1/2. Lombarden 8, 15. 5 pct. Russen de 1871 103 1/2. do. de 1872 103. Silber 55, 09. Lär. Anleihe de 1865 39, 09. 6 pct. Lärten de 1869 53 1/2. 6 pct. Verein. St. per 1882 103 1/2. Silberrente 66. Papierrente 64. Berlin —. Hamburg 3 Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Spanien —. Fladiskont —. pCt. Vantelnschaltung 183,000 Pfd. Sterl.

Gehörter Herr Redacteur! Herr Adalbert von Sins, der geistvolle Mann zu Neumarkt in Schlesien, wird immer geistvoller. So findet sich im Inzeratentheil Ihres geschätzten Blattes vom 14. d. M. neuerdings ein Schreibbrief von ihm, in welchem er urbi et orbi mittheilt, daß er 1) über meine Erklärung vom 6. d. M. ganz enträthelt ist. Das finde ich natürlich. Erstreut war wahrhaftig noch nie ein Reich darüber, wenn er die wohlverdiente Rüge bekam. Ich habe also auch nicht erwarten dürfen, daß er sich über meine Erklärung freuen werde, 2) daß er nur um Aufklärung dieser Frage bittet. Diese Frage aber lautet: „Wenn Herr Dr. K. E. Franzos wirklich die Geschichte passirt ist, wie kommt es da wohl, daß bei ihm ebenfalls zwei Führer der Kaiserjäger in's Zimmer traten, wie ich erlebte?“

Aufklärung: Weil Alva ein Garnisonort ist und der „Albergo all' Africana“ eine Soldatenschenke. Ich gebe aber nur deshalb diese „Aufklärung“ so friedlich, weil es mir gar so viel Spaß macht. Du lieber Gott! was haben ich und meine Collegen schon über den guten Mann gelacht! Sein Name wird nicht sobald unter uns erlöschen. Und dann: unfähig weit davon entfernt, ein friedlicher Halm zu sein, besitze ich schon jetzt in ihm meinen ausgewachsenen Bachel. Sollte ich meinem Bachel wehe thun? Bechtle! Freilich gerathe ich nachgerade auf sonderbare Gedanken. Ich habe die Geschichte erlebt, geschrieben und veröffentlicht. Nun meldest Du Dich urplötzlich und sagst: „Es ist meine Geschichte!“ — Wie denn das gar nicht wahr wäre? Wie denn Du das — erdichtet hättest! Hm? Aber nein! beruhigen Sie sich! ich belaste Sie nicht mit solchem Verdachte. Ich bin überzeugt, daß Sie ein Jahr nach mir wirklich auch von dem Annele geprellt worden sind. Denn Sie — konnten nichts erfinden! Und nun leben Sie wohl! Es muß geschehen sein! Ewig tann man sich doch nicht herumschlagen. Leben Sie auf immer wohl!... Genehmigen Sie, Herr Redacteur, den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung, mit der ich zeichne Ihr ergebenster Mödling, 16. Juli 1875. K. E. Franzos.

Breslau, den 19. Juli 1875. Bekanntmachung. Durch Erkenntnis des Königl. Stadtgerichts hieselbst vom 25. Januar d. J., bestätigt in II. Instanz am 24. April d. J. ist der hiesige Allgemeine Deutsche Arbeiter-Verein geschlossen worden, was hiermit unter Bezugnahme auf § 16 der Verordnung über die Verhütung eines, die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Vereins- und Versammlungswesens vom 11. März 1850, zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Primer. [1460]

Die Provinzial-Ordnung für Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen vom 29. Juni 1875 ist soeben in einer correcten Ausgabe mit ausführlichem Sachregister in J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau, erschienen. Preis 50 Pf. [1387]

Eingefandt! [Entgegnung auf den Artikel der „Posener Zeitung“ vom 19. März (H. Meichen).] Durch den Artikel + in Nr. 125 der „Breslauer Zeitung“ vom 16. März und meinen schlecht unterrichteten Gewährsmann irregeleitet, habe ich unterm 19. März der „Posener Zeitung“ eine Mittheilung gemacht, welche ich, nachdem ich jetzt die genauesten Ermittlungen angestellt, als — unrichtig — widerrufe! In meiner 10jährigen Thätigkeit als Correspondent geht es nicht um die ersten Male! Die wahre Sachlage ist folgende: Die Herren Louis Jaretski aus Posen, M. K. aus Pleschen und W. v. W. aus Posen wurden am 13. März cr. in Breslau verhaftet, weil der Ritterschaftsbesitzer v. D. auf Herzogswaldau die drei Herren der Wechselfälschung beschuldigt hatte. Nachdem jedoch die Angekündigten und die Zeugen vernommen, stellte sich die Unschuld der Verhafteten heraus und erfolgte die sofortige Entlassung. Die Wechsel waren zwar im Spiel gegeben, sind aber nach dem Wechselgesetz vollgültige Wechsel. Ein Zeuge ist der Freund des v. D. und ein in allen Kreisen achtbarer Mann. Pleschen, den 13. Juli 1875. Giller.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Juli.

Ort	Bar. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind- richtung und Stärke.	Allgemeine Himmel-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	1343,1	13,91	—	NO. stürmisch.	heiter.
7 Petersburg	1340,9	15,2	—	NO. stille.	heiter.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	332,3	14,1	—	W. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	341,5	15,9	—	NO. mäßig.	heiter.
8 Stubeznäs	—	—	—	—	—
7 Ördningen	336,8	18,6	—	D. stille.	wenig bewölkt.
7 Heber	336,4	16,5	—	O. u. NO. schw.	—
7 Hernösand	342,9	13,0	—	Windstille.	heiter.
8 Christianssd.	341,1	16,9	—	OSO. schwach.	heiter.
7 Paris	336,0	13,9	—	W. schwach.	etwas bewölkt.
Preussische Stationen:					
6 Memel	339,2	13,6	1,0	D. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	337,4	15,2	1,6	NO. stille.	heiter.
6 Danzig	337,6	16,0	2,9	—	wolfig.
7 Götlin	—	—	—	—	—
6 Stettin	335,3	15,8	3,0	NO. schwach.	bedeckt.
6 Buttlus	336,0	14,7	1,3	D. starr.	heiter.
6 Berlin	334,8	16,6	3,8	SO. schwach.	heiter.
6 Posen	336,0	15,9	3,1	NO. schwach.	trübe.
6 Ratibor	327,8	13,2	1,0	NO. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Breslau	330,6	14,7	2,0	NO. schwach.	wolfig.
6 Torgau	332,7	15,8	2,6	D. mäßig.	heiter.
6 Mühlthar	333,6	16,8	4,7	NO. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	333,3	14,9	1,3	NO. schwach.	zieml. bedeckt.
6 Trier	329,5	13,0	0,4	NO. schwach.	Gewitter.
7 Jülich	337,5	15,4	—	D. lebhaft.	heiter.
6 Wiesbaden	331,0	13,2	—	D. stille.	heiter.

An die Herren Aerzte Breslaus! Hierdurch erlaube ich mir die ergeb. Mittheilung zu machen, daß ich mit einer großen Mustercollection chirurgischer Instrumente, unter welchen sich viele neue Sachen befinden, und solcher Gummiartikel, die in erwähltem Fach einschlagen, eingetroffen bin. In den Stand gesetzt, hierauf gef. Ordres zu Fabrikpreisen aufzunehmen, bitte ich um recht zahlreichen Besuch und zeichne hochachtungsvoll G. Sieghelm, Vertreter der Firma: M. Frankenstein & Co. Rathowitz D.-S. Berlin. Zutreffen im „Weißen Roß“, Zimmer Nr. 1, Vormittags von 10—1 Uhr, Nachmittags von 4—7 Uhr. Mein Aufenthalt in Breslau bis Ultimo dieses Monats. [888]

Societäts-Bräuerei zum Waldschloßchen in Dresden. Hiermit bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß wir der Bier-Großhandlung der Herren Biedermann & Co., Ohlauerstraße 5/6 in Breslau, das Depot unserer Bierfabrikate übertragen haben. Die Betriebs-Direction. Friedr. Wilh. Stolz. [1311]

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehlen wir die Bierorten aus vorgenannter Bräuerei in Gebinden und Flaschen zu Brauereipreisen. Biedermann & Co.



Als Verlobte empfehlen sich:  
Clara Jode,  
Anton Schadel.  
Breslau. [1451]

Bertha Blasch,  
J. Schwarz,  
Verlobte. [899]  
Breslau, den 18. Juli 1875.

Die Verlobung unserer Tochter  
Mathilde mit dem Kaufmann Herrn  
Siegfried Lachmann in Dels, zeigt  
Freunden und Verwandten ergebenst an  
B. Friedländer und Frau,  
geb. Pfeffer.

Mathilde Friedländer,  
Siegfried Lachmann,  
Verlobte. [892]  
Breslau. Dels.

Statt besonderer Meldung.  
Heute besuchte mich meine liebe  
Frau Cäcilie, geb. Gräber, mit  
einem kräftigen Knaben.  
Breslau, den 18. Juli 1875.  
[1458] D. Siegel.

Heut Nachmittag 4 1/4 Uhr entriss uns der Tod  
nach langen, schweren Leiden unseren guten Gatten,  
Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager und  
Onkel, den Kaufmann und Fabrikbesitzer  
**Ernst Neumeister.**  
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, statt  
jeder besonderen Meldung an [891]  
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.  
Breslau, 18. Juli 1875.  
Beerdigung: Mittwoch, den 21. c., Vormittags 10 Uhr.

Todes-Anzeige.  
Am 18. d. M. Nachmittags 4 Uhr  
verschied unser verehrter Prinzipal,  
der Kaufmann und Fabrikant  
Herr  
**Ernst Neumeister.**  
Sein Vorbild im regen Fleiß ver-  
bunden mit Herzensgüte sichern dem  
zu früh Dahingeschiedenen ein bleiben-  
des Andenken in unseren Herzen.  
Breslau, den 19. Juli 1875.  
Verführer und Gefallen  
[896] der  
E. Neumeister & Hoffmann'schen  
Fabrik.

Heute früh 6 Uhr verschied nach  
schwerem Leiden unser guter Mann,  
Vater, Schwieger- und Großvater,  
der Rentant  
**Eduard Freitag**  
im Alter von 52 Jahren.  
Breslau, den 18. Juli 1875.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Mittwoch, den 21. Juli,  
5 Uhr Nachmittags, Leichenhalle des  
Kirchhofs am Belvedere.

Todes-Anzeige.  
Sonntag den 18. d. M. Abends  
8 1/2 Uhr starb nach längerem schmerz-  
lichen Leiden meine liebe Frau Anna,  
geb. Fein, welches ich hiermit statt  
jeder besonderen Anzeige allen Ver-  
wandten und Bekannten mittheile.  
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch  
Nachmittags 3 Uhr.  
[901] H. Thomas, Schlossermeister,  
als Gatte.  
E. Thomas, als Sohn.

Todes-Anzeige.  
Nach mehrjährigen schweren Leiden  
entschied heut Morgen 6 1/2 Uhr sanft  
an einer Lungenblutung unsere be-  
geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Enkel-  
in, Schwester, Tante, Nichte und  
Schwägerin, die Frau Kreis-Richters  
Secretär  
**Mathilde Prochaska,**  
geborene Fischer,  
in dem blühenden Alter von 25 1/2  
Jahren.  
Im Namen der tiefbetrübten Hin-  
terbliebenen widmet diese traurige  
Anzeige allen Freunden und Bekann-  
ten, der untröstliche Gatte  
Herrmann Prochaska,  
Kreisgerichts-Secretär.  
Oppeln, den 17. Juli 1875.

Heut Nacht 11 1/2 Uhr verschied nach  
mehrwöchentlichen schweren Leiden,  
vorbereitet durch die hl. Sacramente  
unser guter Gatte, Bruder und  
Onkel, der Maurermeister [900]  
**Joseph Vogt.**  
Um stille Theilnahme bittend  
Die Hinterbliebenen.  
Dyhernfurth, Siehnen, Vorhendorf,  
den 18. Juli 1875.

Heut früh 7 Uhr starb nach  
kurzem Krankenlager unser guter,  
lieber Sohn **Georg** im Alter  
von 12 1/2 Jahren. Dies zeigen,  
um stille Theilnahme bittend,  
hiermit ergebenst an  
H. W. Wehner und Frau.  
Waldenburg, den 19. Juli 1875.

Section für Obst- und Gartenbau.  
Mittwoch, den 21. Juli.  
Abends 7 Uhr: [1430]  
Herr Geh. Med.-Rath Professor  
Dr. Goppert: Agricultur als Muster-  
bild für Gartenkultur.

Zoologischer Garten.  
Täglich geöffnet. [709]

Heute wurde uns ein Mädchen ge-  
boren. [283]  
Biegitz, den 18. Juli 1875.  
Dr. Friebe und Frau.

Meine geliebte Frau Ida, geb.  
Bergmann, wurde heute von einem  
muntern Knaben leicht und glücklich  
entbunden. [294]  
Ratibor, den 16. Juli 1875.  
Georg Friedländer.

Heut Nachmittag wurde mein liebes  
Weib Emma, geb. Stumpfe, von  
einem kräftigen Mädchen glücklich ent-  
bunden. [282]  
Waldenburg, den 18. Juli 75.  
Arndt, Lehrer.

Durch die glückliche Geburt eines  
kräftigen Knaben wurden hochsehr  
Otto Elsner,  
Martha Elsner,  
geb. Schmeidler.  
[908] Eisenach, den 19. Juli 1875.

Meine geliebte Frau Ernestine  
geb. Bloch wurde heute von einem  
kräftigen Mädchen leicht und glücklich  
entbunden. [886]  
Gr. Strehlitz, den 17. Juli 1875.  
K Leopold Gabel.

Für die vielen Beweise  
aufrichtiger Theilnahme bei  
dem uns betroffenen herben  
Verlust unseres Gatten und  
Vaters **Louis Waghoff**  
sagen den tiefgefühltesten Dank  
Die [1447]  
trauernden Hinterbliebenen.  
Breslau, den 18. Juli 1875.

Familien-Nachrichten.  
Verlobt: Herr Gymnasial-Ober-  
Lehrer Dr. Quebeld in Freien-  
walde o. d. M. mit Frä. Marie Lehmann  
in Potsdam.  
Geburten: Eine Tochter dem  
Hrn. Kreisphysikus Dr. Simon in  
Landenberg o. d. M.; dem Hrn. Pastor  
Winger in Reetz; dem Prem.-Lieut.  
im 6. Drag.-Regmt. Hrn. v. Alvens-  
leben in Schmiedeburg.  
Todesfälle: Emer. Prebiger Hr.  
Knocka in Rottbus; Pastor em. Hr.  
Fehr. v. d. Trend in Dresden.

**Lobe-Theater.**  
Dinstag, den 20. Juli. Viertes Gast-  
spiel des Frä. Sophie König vom  
K. K. privilegierten Theater a. d.  
Wien. 3. 16. Male: „Der Car-  
neval in Rom.“ Große Operette  
in 4 Akten von J. Braun. Musik  
von Joh. Strauß. (Marie, Frauul.  
Sophie König.) [1436]  
Auf die vielen Anfragen von an-  
wärtigen und hiesigen Theaterbesuchern  
diene zur Nachricht, daß die Auffüh-  
rung der „Schönen Helena“ mit Frä.  
König in der Titelrolle für Don-  
nerstag den 22. d. angelegt ist, und  
Frä. König nur bis zum 1. August  
gastiren wird.  
Die Direction.

**Volks-Theater.**  
Dinstag. Auf Verlangen: „Ein Dres-  
lauer Kind.“ [290]  
**Variété-Theater,**  
[883] Nikolaisstr. Nr. 27  
Dinstag. Gala-Vorstellung. Concert.  
Die alte Schachtel. Sonntagsjäger.  
Ballet. Die Wandfäden. Operette.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Dringende Bitte.**  
Am 12. d. Mts. wurde der pension-  
irte Lehrer F., früher in D., vor  
seiner Wohnung vom Schläge ge-  
troffen, so daß der Tod sofort erfolgte.  
Waren Hunger und Gend schon in  
früheren Tagen sein Vooß, so tritt  
aber nach seinem Tode der Jammer  
bei der hinterbliebenen, vermittelten  
Tochter, sammt ihren drei umwund-  
ten Kindern, in der gräßlichsten Ge-  
stalt zu Tage. Alles nur irgend Ent-  
behrliche hat die Noth im Verbanne  
versetzt, in der Hoffnung, es wieder  
einfachen zu können. Doch mit dem  
Tode des Vaters ist alle Hoffnung  
dahin. Es fehlen selbst die nöthigen  
Mittel, eine einfache Bestattung des  
Toten heranzubringen zu können. Sol-  
che mitleidige Seelen werden zur Vinder-  
ung der Noth der Hinterbliebenen  
um hilfreiche Unterstützung gebeten.  
Zur Entgegennahme des milden Gaben  
ist Reclor Gebel in Münsterberg  
gern bereit. Seiner Zeit wird Bericht  
darauf erstattet werden. [1335]

Beifuss Offerte ersuche ich einen  
Herrn Schäfer in Breslau, der Fä-  
ser kauft, um gef. umgehende Angabe  
seiner Adresse. [298]  
Ratibor, den 17. Juli 1875.  
J. Kozłowski.

**Liebig's Etablissement.**  
Täglich Militär-Concert.  
Das am Sonnabend wegen ungün-  
stiger Witterung ausgefallene Benefiz-  
Concert findet morgen Mittwoch statt.  
J. Pöplow, Capellmeister 11. Regts.  
**Paul Scholtz's Etablissement.**  
Heute Dinstag:  
**Sinfonie-Concert**  
der Breslauer Concert-Capelle.  
Zur Aufführung kommt:  
Sinfonie C-dur von Schubert.  
Fest-Duverture von Lassen.  
Variationen von Wärf.  
**Bilse.**  
[1455]

**Hildebrand's Etablissement.**  
Heute Dinstag, den 20. Juli:  
**Großes Militär-Concert**  
von der Regimentsmusik  
des 4. Adrschl. Inf.-Regts. Nr. 51  
unter Direction des Capellmeisters  
**Herrn R. Börner.**  
Zur Aufführung kommt zum 2. Male:  
Deutschlands Erinnerung  
an die Jahre 1870 und 1871,  
großes Polpourri mit Schlachtmusik,  
Kleingewehrfeuer und Kanonendonner  
von Sato,  
unter Mitwirkung eines Tambour-  
und Hornisten-Corps desselben Regts.  
Bei eintretender Dunkelheit:  
Erluchtung der Wasser-Fontaine  
und des Manganillobaumes.  
Anfang 7 Uhr. [1426]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf.  
Außer den Concertprogrammen  
werden Programme zur Schlachtmusik  
extra an der Kasse verabfolgt.

**Simmenauer Garten.**  
Heute: Großes Concert  
der Springer'schen Capelle.  
Auftritt der Signora Lorina und  
des Balletmeisters Herrn Hernani.  
Anfang 7 1/2 Uhr. [895]  
Entree für Herren 20 Pf.  
für Damen und Kinder 10 Pf.

**Zelt-Garten.**  
Täglich  
**Großes Concert**  
unter Leitung  
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.  
Anfang 7 Uhr. [810]  
Entree à Person 10 Pf.

**Gebr. Roesler's Etablissement.**  
Heute:  
**Großes Concert**  
unter Leitung [1454]  
des Musikdirectors Herrn C. Faust.

**Bodmer-Anschanf.**  
Abends:  
Brillante  
Gas-Illumination.

**Schmidt's Affen- und Hunde-Theater**  
nebst Kunsttrickerei en miniature.  
Breslau, Zwingerplatz.  
Heute Dinstag:  
Große Vor-  
stellung.  
Anfang 8 Uhr.  
Morgen Mittwoch:  
Zwei Vorstellungen.  
Anfang 5 und 8 Uhr.  
Täglich in dieser Woche Abends  
Vorstellung. [1429]

**Verloren.**  
wurde am Freitag, den 16. d. M., ein  
rothbraunes Portemonnaie, enthal-  
tend zwei werthvolle Marken, Visiten-  
karten, zwei ansehnliche Geldstücke.  
Der ehrliche Finder erhält eine ansehnliche  
Belohnung Uferstraße 44, 2 Tr., bei  
Träger. [898]  
Sollte man es für möglich halten,  
daß Personen, die wiederholt als Ge-  
schworene fungirt, nicht wissen, daß  
zur Verurtheilung eines vor das  
Schwurgericht gestellten Angeklagten  
mehr als 7 Stimmen nöthwendig  
sind, nur 7 denselben für schuldig  
erklären, der Gerichtshof hierüber Be-  
schluß faßt? [289]  
Oppeln, 14. Juli 1875.

**Hotel Lohengrin,**  
63a. Nicolaisstr. 63a.,  
empfiehlt bei billigen Preisen  
**Oscar Kattge.**

**Schlesische Tuchfabrik**  
**Jer. Sig. Foerster & Co.**  
Die Herren Commandanten werden hierdurch zu einer  
**außerordentlichen General-Versammlung**  
auf  
Dinstag, den 3. August c., Nachmittags 3 Uhr,  
in das Comptoir der Schlesischen Tuchfabrik Jer. Sig. Foerster & Co.  
zu Grünberg  
eingeladen.

**Tages-Ordnung:**  
1) Allgemeiner Bericht über die Geschäftslage, insbesondere über das Resultat der vom Suratorium  
der Gläubiger durch Circular vom 14. Mai c. angeordneten Schuldenentlastung durch Ausgabe von  
zu amortisirenden Obligationen und der dadurch beabsichtigten Reconstruction der Tuchfabrik.  
2) Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrathes an Stelle zweier ausgeschiedener Mitglieder.  
3) Antrag auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft, und im Falle der Annahme desselben:  
a. Wahl der Liquidatoren.  
b. Feststellung der Befugnisse und Befehlssnahme über die Remuneration derselben.  
c. Ermächtigung der Liquidatoren zur Veräußerung der Etablissements und sonstigen Grund-  
stücken der Gesellschaft im Wege der öffentlichen Versteigerung, jedoch mit Zustimmung des  
Aufsichtsrathes.  
Zur Ausübung des Stimmrechts in der General-Versammlung müssen die Actien spätestens drei  
Tage vor derselben bei der Schlesischen Tuchfabrik Jer. Sig. Foerster & Co. zu Grünberg, oder  
bei dem Schlesischen Bank-Verein zu Breslau, oder bei der Mitteldeutschen Cre-  
dit-Bank, Filiale Berlin zu Berlin deponirt werden.  
Grünberg, den 13. Juli 1875. [1381]

**Der Aufsichtsrath.**

**Unterricht**  
in doppelter Buchführung,  
kaufmännischer Arithmetik,  
Correspondenz, Buchführung,  
für Buchführung und Correspondenz  
besondere Uebungscurse.  
Prospecte gratis. [8659]  
**J. Hillel,** Carlstraße 28,  
Borberhaus.

**Augenklinik für Arme**  
jeht Bahnhofstraße 21.  
Tägl. 3-5 Uhr unentgeltl. Behandl.  
**Prof. Dr. Hermann Cohn.**  
Sprechstunden für Hautkrankh.:  
Täglich von 9-11 und 3-4 Uhr.  
**Dr. Ed. Juliusburger,**  
Nicolaisstr. 44/45 (am Königsplatz).  
Vom 25. Juli ab verreise ich.  
**Dr. Sommerbrodt.**

**Reeles Heirathsgefuß.**  
Ein junger, strebsamer Kauf-  
mann (Seiden- und Modewaaren-  
Geschäft), kaiserl. Offizier,  
29 Jahre alt, vermögend, in  
einer größeren Provinzialstadt  
Schlesiens, seit 2 Jahren etablirt,  
wünscht sich zu verheirathen.  
Damen von guter Erziehung,  
mit einigem Vermögen, werden  
gebeten, ihre Adressen nebst Pho-  
tographie vertrauensvoll Dres-  
den postlagernd unter Chiffre  
C. W. 90 einzufenden. [285]  
Größte Discretion zugesichert.

**J. Grosspietsch,**  
Pianosorte-Magazin.  
Mein bisheriger Hummer Nr. 24  
geföhrt.  
**Pianosorte-Magazin**  
habe ich seit dem 1. Juli nach  
**Königsstraße 11,**  
**1. Etage,**  
Verbindung der Schweidnitzer-  
und Carlstraße.  
**Neue Passage,**  
berlegt und empfehle meine vor-  
zügliche Auswahl von  
**Flügeln, Pianinos**  
und **Harmoniums**  
aus den renomirtesten Fabriken  
einer geneigten Beachtung.  
**J. Grosspietsch.**

**C. Vieweg's**  
Pianosorte-Fabrik,  
Brüderstr. 10b.,  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von  
Pianos, sowie  
**Dreh-Pianinos,**  
20 der neuesten Piesen spielend,  
unter Garantie. [212]  
Gebrauchte Flügel  
in größter Auswahl.

Eine größere, gut eingerichtete, im  
besten Gartenlande Schlesiens  
gelegene Brau- und Mälzerei  
wünscht per anno 3-4000 Sack  
Gerste Lohn zu mälzen. Ofen-  
ten unter K. 80 an die Expedition  
der Bresl. Zeitung. [286]

**Gesellschaft der Freunde.**  
Mittwoch, den 28. Juli, Abends 8 Uhr,  
im Gesellschaftslokal, Tauenzienplatz Nr. 1.  
**Ausserordentl. General-Versammlung.**  
Tagesordnung: Grundstücks-Angelegenheit.  
**Die Direction.** [1379]

**Oberschlesische Eisenbahn.**  
Am 20. Juli cr. tritt zum Preussisch-Schlesisch-Oesterreichisch-Ungarischen  
Verband-Tarif vom 1. Mai 1872 ein Nachtrag XII mit ermäßigten Tarif-  
sätzen für steierische Erze von Wien nach einigen diesseitigen Stationen in  
Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben. [1452]  
Breslau, den 15. Juli 1875.

**Breslau-Schweidnitz-Dreiburger Eisenbahn.**  
Der Frachtsatz des gemeinschaftlichen Tarifs vom 15. Mai und 15. Juni  
1871 für den Transport von Kalkstein in vollen Wagenladungen von den  
Stationen Oppeln, Bogoslin, Leisnig und Reife nach Waldenburg wird um  
0,4 Sgr. pro 100 Kilogr. ermäßigt. [1457]  
Breslau, den 15. Juli 1875.

**Geschäfts-Etablissement.** [1416]  
Unter der Firma:  
**Louis Freudenthal**  
eröffne ich heute am hiesigen Plage,  
**Dhlauerstraße Nr. 83,**  
in dem bisher von den Herren Freudenthal & Steinberg  
innegehabten Locale, ein  
**Wollen-, Baumwollen- und Seiden-  
Garn-Geschäft,**  
einschließlich aller Näh- u. Strick-Artikeln und Strumpfwaren.  
**Louis Freudenthal, Dhlauerstr. 83.**

**Herrmann Thiel,** Atelier für künstliche Zähne u. s. w.  
Zunkernstraße 8, 1. Etage.

**Hein's Hôtel,**  
Nicolai- u. Herrenstraße-Ecke, im 1. Viertel vom Ring,  
empfiehlt seine gut eingerichteten Zimmer bei soliden Preisen einem  
hochgeschätzten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [827]  
**A. Hein.**

Unsere  
**Wasserfilter**  
für Zimmer- und Küchengebrauch sind in den  
meisten renomirten Haugeräthe- und phar-  
maceutisch. Apparate-Handlungen Europa's (in  
Breslau bei **Heinrich & Otto,**  
Schweidnitzerstrasse, Pechhütte) zu kaufen.  
Dieselben tragen unsere Firma und sind  
dadurch von den mangelhaften Nachahmungen  
leicht zu unterscheiden. [92]  
**Die Fabrik plastischer Kohle,**  
Berlin SO., Engelfufer 15.

**Die Wagen-Fabrik von A. Feldtau**  
in Freiburg in Schlessen [1390]  
empfiehlt eine Auswahl neuer Wagen, darunter ein herrschaftlicher  
Daimlerbus, auch für feine Hotels passend. Gesellschaftswagen mit Verbed  
zum Abnehmen, diverse gebrauchte und einen **Marketeder-**  
Wagen, letzterer auch als Milchwagen für Dominien zu empfehlen.



**Bekanntmachung** [187]  
der Concurs-Eröffnung und des  
offenen Arrestes.  
Ueber das Vermögen der Handels-  
Gesellschaft Hugo Küttner und Comp.  
zu Maltitz, sowie über das Privat-  
Vermögen der beiden Gesellschafter  
Hugo Küttner und Ernst Wille zu  
Maltitz ist der kaufmännische Concurs  
eröffnet und der Tag der Zahlungs-  
einstellung  
auf den 9. Juli 1875  
festgesetzt worden.

Zu einstweiligen Verwaltern der drei  
Massen sind bestellt und zwar: für das  
Gesellschaftsvermögen der Kaufmann  
Carl Köpfer zu Maltitz, für das Privat-  
vermögen des Kaufmann Hugo  
Küttner der Kaufmann Julius W.  
Küttner zu Maltitz und für das Privat-  
vermögen des Kaufmann Ernst Wille  
der Kaufmann Albert Steller zu  
Maltitz.

Die Gläubiger der Gemeinschuld-  
ner werden aufgefordert, in dem  
auf Mittwoch, den 28. Juli 1875,  
Vormittags 11½ Uhr, in unserem  
Gerichts-Local, Zimmer Nr. III.,  
vor dem Commissar Kreis-Richter  
Gebel

anderaunten Termine ihre Erklärungen  
und Vorschläge über Vertheilung der  
bestellten oder der Bestellung an-  
derer einstweiliger Verwalter abzu-  
geben.

Allen, welche von den Gemein-  
schuldner etwas an Geld, Papieren  
oder andern Sachen in Besitz oder  
Gewahrsam haben, oder welche ihnen  
etwas verschulden, wird aufgeboten,  
nichts an dieselben zu verabsorgen  
oder zu zahlen, vielmehr von dem  
Besitzer der Gegenstände  
bis zum 12. August 1875,  
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der  
Masse Anzeige zu machen und Alles,  
mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte,  
ebenfalls zur Concurs-Masse abzu-  
liefern.

Pfandhaber und andere mit den-  
selben gleichberechtigte Gläubiger der  
Gemeinschuldner haben von dem  
in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken  
nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen,  
welche an die Gesellschaftsmasse oder  
an die Privatmassen der beiden Ge-  
sellschafter Ansprüche als Concurs-  
Gläubiger machen wollen, hierdurch  
aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben  
ausgesprochen, bereits rechtsbändig sein oder  
nicht, mit dem dafür verlangten Vor-  
recht  
bis zum 14. August 1875  
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll  
anzumelden und demnach zur Prü-  
fung der sämtlichen, innerhalb der  
geordneten Frist angemeldeten Forde-  
rungen, sowie nach Befinden zur Be-  
stellung des definitiven Verwaltungs-  
Personals  
auf Dinstag, den 31. August  
1875, Vormittags um 9½ Uhr, in  
unserem Gerichtslocal Zimmer Nr. 3,  
vor dem Commissar Kreis-Richter  
Gebel

zu erscheinen.  
Nach Abhaltung dieses Termins  
wird gegebenenfalls mit der Verhand-  
lung über den Accord verfahren  
werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich ein-  
reicht, hat eine Abschrift derselben und  
ihre Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in  
unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz  
hat, muß bei der Anmeldung seiner  
Forderung einen am hiesigen Orte  
wohnhaften oder zur Praxis bei uns  
berechtigten auswärtigen Bevollmäch-  
tigten bestellen und zu den Allen an-  
zeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Be-  
kanntheit fehlt, werden die Rechts-  
Anwälte Schaub und Malters-  
dorf hier zu Sachwaltern vorge-  
schlagen.

Neumarkt, den 14. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [207]  
In dem Concurs über das Ver-  
mögen der Hofamtienswarenhand-  
lerin Ida Schade zu Neisse, ist unter  
Aufhebung des am 20. Juli c. an-  
stehenden Prüfungstermins der Termin  
zur Prüfung aller in der Zeit vom  
25. März d. J. bis zum Ablauf des  
8. Juli c. einschließlich angemeldeten  
Forderungen auf  
den 14. September d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
vor dem Commissar Herrn Kreisger-  
ichts-Rath Wagner im Termins-  
zimmer 15 anderaunten, und werden  
zum Erscheinen in diesem Termine die  
sämtlichen Gläubiger aufgefordert,  
welche ihre Forderungen innerhalb  
einer der Fristen angemeldet haben.

Neisse, den 13. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [208]  
In unserer Firmen-Registrierung vom  
29. Juni c. ist irrthümlich die sub  
Nr. 200 des Gesellschafts-Registers  
eingetragene Handlung B. & Rap-  
papot genannt und als deren zwei-  
ter Gesellschafter der Kaufmann Daniel  
Rappaport in Wroslaw bezeichnet.  
Die Gesellschaft firmirt richtig  
B. & Rappaport  
und der zweite Gesellschafter ist der  
Kaufmann David Rappaport in  
Wroslaw, vob.

Wroslaw, den 14. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [208]  
In unserer Firmen-Registrierung ist heute  
zu Nr. 86 das Erlöschen der Firma:  
„Julius Rensen“ hiermit eingetragen  
worden.  
Schweidnitz, den 13. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [206]  
In unserer Firmen-Registrierung ist heute zu  
Nr. 335 das Erlöschen der Firma:  
„Julius Rensen“ hiermit eingetragen  
worden.  
Schweidnitz, den 15. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [206]  
In unserer Firmen-Registrierung ist heute zu  
Nr. 335 das Erlöschen der Firma:  
„Julius Rensen“ hiermit eingetragen  
worden.  
Schweidnitz, den 15. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Nothwendiger Verkauf.**  
Die dem Kaufmann Joseph Kle-  
gewitz zu Gleiwitz gehörige Fabrik-  
besitzung Nr. 91 des Grundbuchs ein-  
zelner Grundstücke zu Gleiwitz soll im  
Wege der nothwendigen Subhastation  
am 20. September 1875, Vor-  
mittags 10 Uhr, vor dem unter-  
zeichneten Subhastations-Richter in  
unserem Gerichtsgebäude, Termins-  
zimmer Nr. 9,  
verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 45 Ar  
30 Quadrat-Meter der Grundsteuer  
unterliegende Ländereien und ist das-  
selbe bei der Grundsteuer nach einem  
Reinertrage von 1<sup>00</sup>/<sub>100</sub> Thlr., bei der  
Gebäudesteuer nach einem Nutzungsw-  
erthe von 2310 Mark 53 Pf. ver-  
anlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die  
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-  
blattes, die besonders gestellten Kauf-  
bedingungen, etwaige Abhängigkeiten  
und andere das Grundstück betreffende  
Nachweisungen können in unserem  
Bureau I. während der Amtsstunden  
eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentums-  
oder anderweitige, zur Wirksamkeit ge-  
gen Dritte der Eintragung in das  
Grundbuch bedürftige, aber nicht  
eingetragene Realrechte geltend zu  
machen haben, werden hiermit aufge-  
fordert, dieselben zur Vermeidung der  
Präclusion spätestens im Versteige-  
rungs-Termin anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des  
Zuschlages wird  
am 23. September 1875, Vor-  
mittags 11½ Uhr, in unserem Ge-  
richtsgebäude, Zimmer Nr. 9,  
vor dem unterzeichneten Subhastations-  
Richter verkündet werden.  
Gleiwitz, den 8. Juni 1875.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Der Subhastations-Richter.  
Barisch.

**Nothwendiger Verkauf.**  
Das dem Schloßherr Joseph Kofaj  
in Kattowitz gehörige, unter Nr. 309  
des Grundbuchs von Kattowitz be-  
legene Hausgrundstück soll im Wege der  
nothwendigen Subhastation  
am 20. September 1875, Vor-  
mittags 11 Uhr, vor dem unterzeich-  
neten Subhastations-Richter an unserer  
Gerichts-Stelle im Termins-Zimmer  
Nr. III.  
verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 4 Ar  
50 Quadrat-Meter der Grundsteuer  
unterliegende Ländereien und ist das-  
selbe bei der Gebäudesteuer nach einem  
Nutzungswerthe von 750 Mark ver-  
anlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle,  
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-  
blattes, etwaige Abhängigkeiten und an-  
dere das Grundstück betreffende Nach-  
weisungen können in unserem Bu-  
reau III. während der Amtsstunden  
eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum  
oder anderweitige, zur Wirksamkeit ge-  
gen Dritte der Eintragung in das Grund-  
buch bedürftige, aber nicht eingetragene  
Realrechte geltend zu machen haben,  
werden hiermit aufgefordert, dieselben  
zur Vermeidung der Präclusion  
spätestens im Versteigerungstermin  
anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des  
Zuschlages wird  
am 22. September 1875, Vor-  
mittags 11 Uhr, in unserem Ge-  
richtsgebäude, Zimmer Nr. III.,  
vor dem unterzeichneten Subhastations-  
Richter verkündet werden.  
Kattowitz, den 6. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gerichts-  
Commissions-  
Der Subhastations-Richter.  
Gimiewicz.

**Bekanntmachung.**  
Das den Gutsbesitzer Gottlob  
Ludwig'schen Erben gemeinschaftlich  
gehörige, unter Nr. 268 des Grund-  
buchs von Schweidnitz belegene Grund-  
stück, gerichtlich taxirt auf 21,244 Mark  
43 Pf., soll im Wege der freiwilligen  
Subhastation verkauft werden. Zu  
diesem Zweck haben wir einen Ver-  
steigerungstermin auf  
den 14. September d. J.,  
Nachmitt. 3 Uhr,  
an ordentlichem Gerichts-Stelle an-  
beraumt, zu welchem Kaufstufte die-  
durch geladen werden.

Die Lage und Subhastations-Ber-  
dingungen, unter denen wir hervor-  
heben, daß jeder Bieter vor Abgabe  
seines Gebots eine Caution von 3000  
Mark baar oder in inländischen öffent-  
lichen Papieren nach dem Tages-  
Course niederzulegen hat, können in  
unserem Bureau II. während der  
Amtsstunden eingesehen werden.  
Schweidnitz, den 13. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

**Bekanntmachung.**  
In unserer Firmen-Registrierung ist heute  
zu Nr. 86 das Erlöschen der Firma:  
„Julius Rensen“ hiermit eingetragen  
worden.  
Schweidnitz, den 13. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [206]  
In unserer Firmen-Registrierung ist heute zu  
Nr. 335 das Erlöschen der Firma:  
„Julius Rensen“ hiermit eingetragen  
worden.  
Schweidnitz, den 15. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [206]  
In unserer Firmen-Registrierung ist heute zu  
Nr. 335 das Erlöschen der Firma:  
„Julius Rensen“ hiermit eingetragen  
worden.  
Schweidnitz, den 15. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [206]  
In unserer Firmen-Registrierung ist heute zu  
Nr. 335 das Erlöschen der Firma:  
„Julius Rensen“ hiermit eingetragen  
worden.  
Schweidnitz, den 15. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [206]  
In unserer Firmen-Registrierung ist heute zu  
Nr. 335 das Erlöschen der Firma:  
„Julius Rensen“ hiermit eingetragen  
worden.  
Schweidnitz, den 15. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [206]  
In unserer Firmen-Registrierung ist heute zu  
Nr. 335 das Erlöschen der Firma:  
„Julius Rensen“ hiermit eingetragen  
worden.  
Schweidnitz, den 15. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [206]  
In unserer Firmen-Registrierung ist heute zu  
Nr. 335 das Erlöschen der Firma:  
„Julius Rensen“ hiermit eingetragen  
worden.  
Schweidnitz, den 15. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [206]  
In unserer Firmen-Registrierung ist heute zu  
Nr. 335 das Erlöschen der Firma:  
„Julius Rensen“ hiermit eingetragen  
worden.  
Schweidnitz, den 15. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [206]  
In unserer Firmen-Registrierung ist heute zu  
Nr. 335 das Erlöschen der Firma:  
„Julius Rensen“ hiermit eingetragen  
worden.  
Schweidnitz, den 15. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [206]  
In unserer Firmen-Registrierung ist heute zu  
Nr. 335 das Erlöschen der Firma:  
„Julius Rensen“ hiermit eingetragen  
worden.  
Schweidnitz, den 15. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [206]  
In unserer Firmen-Registrierung ist heute zu  
Nr. 335 das Erlöschen der Firma:  
„Julius Rensen“ hiermit eingetragen  
worden.  
Schweidnitz, den 15. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist heute zu  
Nr. 54 das Erlöschen der Firma Franz  
Gibitz zu Baumgarten eingetragen  
worden.  
Frankenstein, den 9. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [201]  
Die Firma Joseph Mindelisch zu  
Frankenstein, Nr. 59 unseres Firmen-  
registers, ist erloschen und dies heute  
im Firmenregister eingetragen.  
Frankenstein, den 5. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [202]  
In unser Firmenregister ist zufolge  
Verfügung von heute unter Nr. 415  
die Firma A. Wiesel, als Inhaberin  
die Mathilde verwitwete gewesene  
Frau Kürschnermeister Wiesel, jetzt  
wieder verehelichte Cantor Kugel in  
Glag, als Ort der Niederlassung,  
„Glag“ eingetragen worden. Gleich-  
zeitig ist die von derselben für ihre  
gedachte Firma ihrem Ehemann, dem  
Cantor Eduard Kugel in Glag er-  
theilte Procura unter Nr. 31 unseres  
Procurerregisters eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [203]  
Die Kaufleute Friedrich Lange zu  
Kengersdorf und Carl Kupora in  
Glag haben für ihre unter Nr. 18  
unseres Gesellschaftsregisters ein-  
getragene offene Handels-Gesellschaft  
unter der Firma Lange & Kupora, mit  
dem Sitz zu Kengersdorf, dem Buch-  
halter Alois Kupora zu Kengers-  
dorf, Kreis Glag, Procura ertheilt  
und ist folde zufolge Verfügung von  
heute unter Nr. 30 unseres Procurer-  
registers eingetragen worden.  
Glag, den 10. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Submission.**  
Zum Uferbau an der Borsombrode  
soll die Lieferung von [191]  
340 Tonnen Cement,  
433 Ebn. Granitbruchsteine  
in öffentlicher Submission vergeben  
werden.

Die Bedingungen liegen in unserer  
Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.  
Submittenten wollen ihre Offerten  
unter Beifügung einer Betreibungs-  
Caution von je 200 Mark bis Freitag,  
den 23. Juli c., in der Stadt-Haupt-  
Kasse einreichen.  
Breslau, den 14. Juli 1875.  
Die Stadt-Bau-Deputation.

**Gerichtliche Auctioren.**  
Am 27. Juli c. Vorm. 9 Uhr  
sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude  
Kleidungsstücke, Möbel, 7 silberne  
Portepées, 10 Cavallerie-Koppel, 10  
Degen, 10 Offizier-Helme; um 10 Uhr  
eine goldene Remontoir-Uhr mit  
Kette und Kapsel, eine Strohhut-  
preschmaschine und 110 Rollen feine  
Tapeten;

Am 29. Juli c. Vorm. 9 Uhr  
im Appellat.-Gerichts-Gebäude:  
Mahag., Kirschbaum- u. a. Möbel,  
gegen sofortige Zahlung versteigert  
werden.  
Der Rechnungs-Rath Piper.

**Auction**  
von  
Seringen u. Talcum.  
Mittwoch den 21. d. M., Nach-  
mittags 3 Uhr, werde ich auf dem  
hiesigen städtischen Rathhofe, für  
Rechnung wenn es angeht,  
ca. 30 Tonnen Seringe,  
ca. 70 Centner Talcum,  
meistbietend gegen baare Zahlung  
öffentlich versteigern.

**Julius Treuenfels,**  
Königl. Banknotator u. vereid. Mäler.

**Cigarren-Auction.**  
Mittwoch, den 21. Juli, Vor-  
mittags von 10 Uhr ab, werde ich  
in meinem Auctionslocale Dhlauer-  
straße 65, 1. Etage,  
100 Mille gute Cigarren (par-  
ticularweise)  
meistbietend gegen sofortige Zahlung  
versteigern.  
Der Königl. Auct.-Commiff.  
G. Hausfelder.

**Geschlechtskrankheiten,**  
Hautkrankh., Syphilis, selbst die höf-  
nungslosesten und verzweifeltsten Fälle  
heile ich brieflich nach der neuesten  
Heilmethode ohne jede Berufshörung.  
Desgl. Onanie und deren Folgen.  
Schwächezustände, Pollutionen und  
alle Unterleibsleiden. Dr. Har-  
muth, Berlin, Prinzenstr. 62.

**Specialarzt Dr. med. Meyer**  
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich  
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-  
heiten, sowie Mannesschwäche, schnell  
und gründlich, ohne den Beruf und  
die Lebensweise zu stören. Die Be-  
handlung erfolgt nach den neuesten  
Forschungen der Medicin. [2358]

**Klinik**  
b. Staats concessio-  
nirt. Gründl. Heil-  
barmthätigster Fälle  
von Syph., Geschl., Blasen-, Pol-  
lutionen, Schwäche u. Dirigirender Arzt  
Dr. Rosenfeld, Berlin, Kochstraße 63.  
Auch brieflich, ohne Berufshörung.  
Prospecte gratis. [1228]

**Damen**  
welche genöthigt, eine Zeit lang in  
Zurückgezogenheit zu leben, finden  
gute Aufnahme bei Emma Richter,  
Gebamme, Vorwerkstraße Nr. 22.

**Don dem Inhaber eines sich gut**  
rentirenden und seit mehreren  
Jahren bestehenden Steinbohlen-Ge-  
sch



**Premer Cigarren-Fabrik.**  
Verfeinertes in großem Lager für den  
Solterre in Hannover. — Einmal  
ausgezeichnet, preiswerth, in seinen  
Cigarren, unfein, der Cante-  
nig-St. 200 St., 6 1/2 Sgr. Garantie  
sicher Brand, Geschmack u. Aroma  
J. Schmidt, Hoflieferant, HANNOVER.

**Billig** verkaufe eine Partie weiß-  
brennender reinem  
der Cigarren in Kisten, 100 Stück  
20 Sgr. und 27 Sgr. [1431]  
**A. Döring, Nicolaistr. 41.**

**„Citronen-Essenz“.**  
Diese nur aus Citronen bereitete  
Essenz enthält die Säure und das  
Aroma der frischen Frucht. Letztere  
in jeder Beziehung ersetzend, ist  
sie jedoch billiger und bequemer  
in der Anwendung und der Ver-  
derbnis nicht unterworfen.  
Flaschen à 1 Mark (20 Früchten  
entsprechend), Flaschen à 2 Mark  
(40 Früchten entsprechend) nebst  
Gebr.-Anw.-Apotheke, Breslau,  
Ring 59, F. Reichelt. Ausserdem  
in vielen hiesigen Apotheken und  
der Provinz. [1427]

Von neuer Sendung empfehle ich  
**Jäger-Heringe**  
in feinsten Qualität, die 1/2 Tonne  
1 1/2 Thlr. excl. Gebind. das Stück  
1 1/2 Sgr. [1442]  
**Paul Neugebauer**  
Ohlauerstrasse 47.

**Unter Garantie**  
**der Wirkung.**  
Zur sicheren Tödtung aller Arten  
des namentlich im Sommer so häufig  
werdenden Ungeziefers, als Wan-  
zen, Schwaben, Flöhe, Motten u.  
empfehle unter Garantie der Wirkung  
**Tineol,**  
stärkste Qualität, in Büchsen à 2 1/2,  
5, 7 1/2 u. 10 Sgr.

**Schwabenpulver,**  
giftfrei, Schwaben sicher tödtend, allen  
andern Thieren unschädlich, in Büchsen  
à 7 1/2, 15 Sgr. u. 1 Thlr.

**Echt Dalmatiner**  
**Insectenpulver,**  
in Büchsen à 3, 5, 10 und 15 Sgr.,  
ausgewogen à Pfd. 1 Thlr. und  
1 Thlr. 10 Sgr. [700]

**Mottenpulver,**  
in Holzbüchsen à 5 Sgr., nicht genug  
zu empfehlen zur Conservirung von  
wollenen Stoffen und Pelzwerk.  
**S. G. Schwartz,**  
Ohlauerstrasse Nr. 21.

**Ein Mädchen,**  
die in Pugarbeiten bewandert ist,  
findet zum 1. September in meinem  
Pugarbeit dauernde Stellung.  
Löwenberg i. Schl.  
[1266] Frieda Steinmann.

**Ein Reisender** wird für ein  
feines Herren-Garderobe-Ge-  
schäft in der Provinz per 15.  
August gesucht. Adressen unt.  
F. 75 an die Exped. der Bresl.  
Zeitung. [267]

Für mein Leinen-, Wäsche- und  
Werkzeugen-Geschäft suche ich einen  
mit der Buchführung und Corre-  
spondenz vertrauten tüchtigen Ver-  
käufer zum baldigen Antritt unter  
günstigen Bedingungen. [1435]  
Siegfried Kommiss, Gleiwitz.

**Ein**  
**tüchtiger Verkäufer**  
findet bei hohem Salair sofort Stel-  
lung. Meldungen 10 bis 1 Uhr bei  
Ferdinand Neumann, Berlin, Leip-  
zigerstrasse 51. [1339]

Für mein Seidenband-, Weiß-  
waren- und en detail-Geschäft  
suche zum sofortigen Antritt vier  
**tüchtige junge Leute,**  
flotte Verkäufer; auch müssen diese  
mit der Effectuierung der Reisecom-  
missionen vertraut sein. [1443]  
**B. Bernhardt**  
in Magdeburg,  
Soflieferant.

Handlungs-Commiss placirt stets  
H. Gannig's Wwe. in Leobschütz.  
1 Marke & Rückantwort ist beizufügen.

Ich suche für mein Leder-Ausschnitt-  
Geschäft zum sofortigen Antritt  
einen tüchtigen jüngeren Commis.  
Paul Vogel,  
Dittelsdorf Nr. 2. [878]

Für ein hiesiges Bank-Geschäft  
wird ein tüchtiger junger Mann  
gesucht. Offerten nehmen entgegen  
Hende & Hartmann, Alie Börse.

**Ein junger Mann,**  
welcher durch 2 1/2 Jahre in einem  
Destillations- und Spiritus-Geschäft  
arbeitet, sowie auch der Buchführung  
mächtig, sucht per 1. October c. in  
einem größeren Geschäft dieser Branche  
Engagement unter J. H. v. Kollmer-  
Schoppinisch. [907]

**Ein junger Mann, Specerist,** der  
einfachen Buchführung und polni-  
schen Sprache mächtig, der pr. 1. Oc-  
tober c. seine Lehrzeit absolvirt, sucht  
gestützt auf gutes Zeugnis, per ersten  
October oder November c. Stellung.  
Gefällige Offerten werden erbeten  
unter C. S. 47 postlagernd Ober-  
Glogau. [876]

Für ein Modemaaren-Geschäft in  
einer größeren Provinzialstadt  
Schlesiens wird ein tüchtiger Verkä-  
ufer bei hohem Salair gesucht. Mel-  
dungen nehmen Brieger & Meller,  
Blücherplatz Nr. 10, entgegen. [756]

**Ein junger Mann, wel-**  
**cher in Puggeschäften oder**  
**ähnlicher Branche als tüch-**  
**tiger Detail-Verkäufer**  
fungirte, findet unter gün-  
stigen Bedingungen sofort  
Engagement. [880]  
Schiffre A. Z. 83, Expe-  
dition der Bresl. Ztg.

**Ein Techniker**  
und  
**ein Werksführer**  
mit dem Bau von Dampf-  
maschinen vertraut, werden zum  
sofortigen Antritt für eine Maschinen-  
Fabrik Oberschlesiens gesucht.  
Offerten, denen Zeugnisse und Ge-  
haltsansprüche beizufügen sind, erbitet  
man unter P. 1815 an Rudolf Woffe,  
Breslau. [1408]

**Als Bau-**  
**oder Maschinenzeichner**  
sucht ein junger Mann, welcher eine  
Gewerbeschule absolvirt hat, bald  
Stellung in einem Bureau. Gest.  
Off. erb. sub Z. Z. 18 postl. Briege.

**Ein Knochenhaken-**  
**Glühmeister,**  
der firm im Fach, nüchtern und zu-  
verlässig ist, wird für die Zuckerraffi-  
nations-Groß-Modern gesucht. [881]

**Zwei tüchtige**  
**Conditorei-Gehülfen,**  
im Backen, Garniren und Früchte-  
Einmachen tüchtig, finden sofortiges En-  
gagement gegen monatliche Gage von  
30 bis 45 Mark neben freier Kost in  
Griesen beim Conditor B. v. Loga.

**Kunstgärtner.**  
Ein unterbeiradeter evangelischer  
und gut empfohlener Kunstgärtner,  
der in allen Branchen der Gärtnerei  
tüchtig und befähigt ist, ein Jagd-  
terrain mit zu beschließen, findet  
zum 1. October c. eine Aufstellung  
auf dem Domainen Vorzendorf bei  
Guten. Meldungen bis zum 8. Au-  
gust. Zeugnis-Abschriften werden  
nicht zurückgefordert. Persönliche Vor-  
stellung erwünscht und bezeugt.  
Friedr. v. Seebach-Vorzendorf.

Für Appretur unserer Patenttrock-  
nereien suchen wir einen  
**tüchtigen Meister.**  
Schloffer und Monteur mit guten  
Referenzen und in schriftlichen Arbei-  
ten bewandert, werden bevorzugt.  
Gleiwitz O.S.  
Röhrenwalzwerk und Eisengießerei  
S. Haldschinsky & Söhne.

Ich bin in der Lage,  
einen tüchtigen, heider Landes-  
sprach mächtigen Landwirth  
zur selbstständigen Verwaltung  
einer größeren Wirtschaft  
auf das Gewissenhafteste zu  
empfehlen. Antritt sofort eben-  
zum 1. October c. [1448]  
Koschadze, per Lechnitz O.S.  
**Heinrich Schnabel,**  
Wirtschafts-Director.

Auf einem größeren Dominium  
Oberschlesiens wird ein alterer  
**Wirtschafts-Beamter,**  
evangelischer Confession, zu engagiren  
gewünscht, dem speciell die Hofverwal-  
tung und Buchführung obliegt. Ge-  
halt 200 Thlr. und freie Station bei  
guten Leistungen, später Tantieme.  
Meldungen sind an das Stangen'sche  
Annoncenbureau, Breslau, Carls-  
strasse 28, zu richten. Persönliche  
Vorstellung erforderlich. [1251]

Dom. Kauditz, Nr. Frankenstein,  
sucht zum Antritt den 1. October a. c.  
einen  
**Wirtschaftsassistenten.**  
Persönliche Vorstellung ist erfor-  
derlich.

**Deconomen,**  
die sich zur Abnahme und Einschabe-  
berung der Rüben qualificiren, finden  
Beschäftigung in der Zuckerraffi-  
nations-Groß-Modern. [882]

**Ein herrschaft-**  
**licher Kutscher,** welcher  
eine mehrjährige Dienstzeit an  
ein und demselben Orte nach-  
weisen kann, 2- und 4spännig  
sicher fährt und stets nüchtern  
sich hält, wird aufs Land  
bei hohem Gehalt und Deputat  
gesucht. Antritt sofort oder  
1. October. Schriftl. Meldungen  
unter T. 1819 an Rudolf Woffe  
in Breslau. [1449]

Ich suche für mein Colonialwaaren-  
Geschäft einen Lehrling, Sohn  
achtbarer Eltern, zum sofortigen Antritt.  
Gustav Wiltshoffe,  
Friedr.-Wilh.-Strasse 3a. [894]

Für unser Tuch- und Modemaaren-  
Geschäft suchen wir zu möglichst bal-  
digen Antritt einen mit den nöthigen  
Schulkenntnissen versehenen Knaben als  
**Lehrling.**  
[875] S. Lustig & Co., Reife.

**Einen Lehrling**  
suche zum sofortigen Antritt für mein  
Destillations-Geschäft. [276]  
Isidor Guttman  
in Ratibor.

**Einen Lehrling**  
mit guter Schulbildung sucht [1325]  
J. Guttman, Reife,  
Seidenband-, Weißwaren- und  
Manufactur-Handlung.

**Zwei Lehrlinge**  
suchen wir für Comptoir  
und Lager unserer Stroh-  
butfabrik zum sofortigen  
Antritt. [879]  
**Lewy & Goldstein,**  
Ohlauerstrasse 4.

Für Comptoir und Lager un-  
serer Damen-Mantel-Fabrik such-  
en wir einen Lehrling, Sohn  
achtbarer Eltern, zum baldigen  
Antritt. [888]  
May & Wreszinski,  
Breslau, Ohlauerstrasse 83.

Für mein Galanterie-, Porcel-  
lan-, Glas- und Kurzwaaren-Ge-  
schäft suche ich einen  
**Lehrling,**  
gleichviel welcher Confession, zum  
baldigen Antritt.  
M. Werner in Ratibor.

**Vermietungen und**  
**Miethegesuche.**  
Insertionspreis 15 Rthl. die Zeile.

**Ein oder zwei** fein möblirte Zim-  
mer, mit Kügelbenutzung sind zu  
vermieten. Junferstr. 6, 3. Et. [1437]  
**Möblirte Zimmer,** groß und fr.,  
sogleich od. zum 1. Aug. zu be-  
Ohlauer-Stadigraben 17, 5. r. 2 St.

**Gesucht werden**  
per 1. October in einem nahe dem  
Mittelpunkt der Stadt gelegenen, sehr  
sauberen Hause zwei Zimmer, Cabinet,  
Entree im ersten oder zweiten Stock,  
eins der Zimmer mit der Front nach  
Osten. Abz. sub C. 85 an die Expe-  
dition der Bresl. Ztg. [1456]

**Die halbe erste Etage,**  
**Grünstraße Nr. 21,**  
ist per 1. October für 280 Thaler zu  
vermieten, Wasserleitung, Gas u.  
Näheres Hochparterre rechts. [1439]

**Eine sehr feine 1. Etage,** best. i.  
5 ger. Zim., Ball., Entr., Küche,  
Cabinet u. vollst. Nebengel., Wasser-  
leitung, per 1. October c. zu ver-  
mieten. — Näheres bei B. Wöfer,  
Schweidnitzerstrasse Nr. 28, sowie beim  
Haushalter. [1118]

**Agnesstraße 11**  
ist eine Wohnung, 3. Etage, zu ver-  
mieten. [851]  
Näheres parterre rechts.

**Friedrich-Wilhelmstr. 3a**  
sind in der 2. u. 3. Etage zwei Woh-  
nungen, bestehend aus je 4 Zimmern,  
Küche, Entree, Beigelaß und Wasser-  
leitung, per 1. October c. zu ver-  
mieten. — Näheres bei B. Wöfer,  
Schweidnitzerstrasse Nr. 28, sowie beim  
Haushalter. [830]

Die von Herrn Bankier Schreyer  
**Albrechtsstr. 33, 1. Et.,**  
innehabenden Geschäftslocalitäten und  
comfortable Wohnung, bestehend in  
7 Zimmern, Cabinet, Küche, Bade-  
stube, Entree, Corridor u., sind per  
Michaelis d. J. anderweitig zu ver-  
mieten. [906]  
Näheres beim Wirth, 2. Etage.

**Zwei** fein möblirte Zimmer, wovon  
ein Salonzimmer mit separatem  
Gang, sind per 1. August zu ver-  
mieten. [905]  
Gendabast auch ein kleineres  
möblirtes Zimmer zum Preise von  
21 Rthl. monatlich, zu selbstem Datum.  
Leffingstraße 1, 3. Stock, links.

**1 Parterre-Wohnung**  
Palaststr. 5 zum „Frieden“, nahe der  
Bahnhofstr., wird l. 1. October frei,  
4 Stuben und Kochstube mit Wasser-  
leitung, großes Cabinet und dito En-  
tree mit Beigelaß. Näheres im ersten  
Stock beim Wirth. Auf Wunsch kann  
auch Pferdebestall und Wagenremise  
eingeräumt werden. [1441]

**Eine große Wohnung**  
für 250 Thlr. wegen plözl. Wegzuges  
bald, eine kleinere für 125 Thlr. zum  
1. October zu beziehen. Näheres Klein-  
burgerstrasse 34, Früh bis 10 Uhr, beim  
Wirth, 2. Etage. [1440]

**In Goldschmieden**  
bei Deutsch-Biffa [833]  
sind mehrere freundliche Sommerwoh-  
nungen bald oder 1. August billig zu  
vermieten bei G. Rudolph.

Breslauer Börse vom 19. Juli 1875.																		
Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Industrie- und diverse Actien.				Preise der Cerealien.						
		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.			Amtl. Cours.	Nichtamt. C.			Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)						
												Waare		feine middle ordinäre				
												M. Pf. M. Pf. M. Pf.						
Pras. cons. Anl.	4 1/2	105,75 B.	—	Freiburger ..	4	89 G.	—	Bresl. Act.-Ges.	—	—	—	Weizen weißer, .....	20	10	18	70	17	20
do. Anleihe ..	4 1/2	—	—	do. Litt. F.	4 1/2	96 G.	—	f. Möbel.	4	—	—	do. gelber .....	19	20	18	10	17	10
do. Anleihe ..	4	98,30 B.	—	do. Litt. J.	4 1/2	—	—	do. do. Prior.	6	—	—	Roggen, .....	16	—	15	—	13	90
St.-Schuldsch.	3 1/2	92,10 B.	—	do. Litt. K.	4 1/2	93,75 bz	—	do. A.-Braner.	—	—	—	Gerste, .....	14	60	13	40	12	—
do. Präm.-Anl.	3 1/2	136,50 B.	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	86,25 B.	—	(Wiesner)	5	—	—	Hafer, .....	16	30	14	30	13	80
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—	do. Lit. O. u. D.	4	93,25 G.	—	do. Börsenact.	4	—	—	Erbsen, .....	20	50	19	—	15	90
do. do.	4	100,65 B.	—	do. 1874.	4 1/2	98,60 bz	—	do. Malzactien	4	—	—							
Schl. Pfdbr. alt.	3 1/2	86,25 bzB.	—	do. Lit. F....	4 1/2	—	—	do. Spiritactien	4	—	—							
do. do.	4	96,15 B.	—	do. Lit. G....	4 1/2	100 G.	—	do. Wagenb.G.	4	—	—							
do. Lit. A....	3 1/2	—	—	do. Lit. H....	4 1/2	102,50 G.	—	do. Baubank...	4	—	—							
do. do. ....	4	95,50 B.	—	do. 1869 .....	5	104,10 bz	—	Donnersmühle	4	—	—							
do. do. ....	4 1/2	102,25 B.	—	do. Na. Zw...	3 1/2	—	—	Laurahütte ....	4	88,75 G.	—							
do. Lit. B....	3 1/2	—	—	do. Neolao-Brieg	4 1/2	—	—	Moritzhütte ...	4	—	—							
do. do. ....	4	—	—	Consol.-Oderberg	4	—	—	O.-B. Eisb.-Bed.	4	—	—							
do. Lit. C....	4 1/2	1,96 B. IL 95,25	—	do. ch. St.-Act.	5	104,15 G.	—	Oppeln Cement	4	—	—							
do. do. ....	4 1/2	102,25 B.	—	R.-Oder-Ufer...	5	104,10 G.	—	Schl. Eisengies.	4	—	—							
do. (Rustical)	4	1,95 G.	—	Ausländische Eisenbahn-Aktion.				do. Feuervers.	4	—	—							
do. do. ....	4 1/2	102 G.	—	Carl-Lud.-B....	5	102,50 bz	—	do. Immo. I.	4	—	—							
Pos. Ord.-Pfdbr.	4	95,20 1/5 bzB.	—	Lombarden ...	4	176,50 G.	—	do. do. II.	4	—	—							
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—	Oest.Franz.-Stb.	4	512 G.	—	do. Kohlenw.	4	—	—							
Rentenb. Schl.	4	97,10 G.	—	Rumänen-St.-A.	4	30 bzG.	—	do. Lebensvers.	—	—	—							
do. Posener	4	—	—	do. St.-Prior.	8	—	—	do. Leinenind.	4	—	—							
Schl. Fr.-Häufk.	4	93 G.	—	Warsch.-Wien.	4	—	—	do. Tuchfabrik	4	—	—							
do. do.	4 1/2	100 G.	—	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				do. Zinkh.-Act.	5	—	—							
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	95,30 bz	—	Kasch.-Oderbg.	5	—	—	do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	—							
do. do.	5	100,85 bz	—	do. Stammact.	4	—	—	Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—							
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—	Krakau-O.S.Obl.	4	—	—	Ver. Oelfabrik	4	—	—							
Ausländische Fonds.				do. Prior.-Obl.	4	—	—	Vorwärtschütte.	4	—	—							
Amerik. (1881)	6	—	104 G.	Mähr.-Schl....	5	—	—	Schl. Gasactien	—	—	—							
do. (1885)	6	—	—	Central-Prior...	5	—	—											
do. (1882)	5	gek. —	—	Bank-Aktion.														
Italien. Rente.	5	—	72 B.	Bresl. Börsen...	4	—	—	Ducaten .....	—	—	—							
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	—	65 B.	do. Maklerbank	4	—	—	20 Fr. Stücke	—	—	—							
do. Silb.-Rent.	4 1/2	67,40 bz	—	do. Discontob.	4	73,50 G.	—	Oest. W. 102 Fl.	182,35 bz	—	—							
do. Loois1880	5	—	120 B.	do. Handels-u.	4	—	—	öst. Silbergold.	—	—	—							
do. do. 1864	—	—	205 G.	Entrep.-G.	4	—	—	do. 1/2 Gulden.	—	—	—							
Poin. Liq.-Pfd.	4	—	—	do. Maklerbk.	4	—	—	frömd. Banknot.	—	—	—							
do. Pfandbr.	4	—	—	do. Makl.-V.-B.	4	—	—	einklösb. Leipzig	—	—	—							
do. do.	5	—	—	do. Pr.-W.-B.	fr.	—	—	Russ. Bankbill.	—	—	—							
Russ. Bod.-Ord.	5	—	93 G.	do. Wechsel-B.	4	69 G.	—	100 R.-R.	279,50 1/2 70 bz	—	—							
Warsch.-Wien.	5	—	—	D. Reichsbank	—	—	—											
Türk. Anl. 1865	5	—	—	Oberschl. Bank	—	—	—	Wechsel-Cours vom 19. Juli.										
Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.				Obrsch. Ord.-V.	—	—	—	Amsterd. 100 fl.	3 1/2	171,40 B.	—							
Gr.-Schw.-Frb.	4	82 B.	—	Ostd. Bank ...	4	78,50 G.	—	do. do.	3 1/2	170,15 G.	—							
Oberschl. ACD	3 1/2	141,50 bzG.	—	Pos.Pr.-Wechsel	4	—	—	Belg. Pl. 100 Frcs.	3	170,15 G.	—							
do. B.	3 1/2	—	—	Prov.-Maklerb.	4	—	—	do. 100 Frcs.	3	—	—							
do. E.	3 1/2	134,50 G.	—	Schl. Bankver.	4	96 B.	—	Londen IL Strl.	3	20,45 G.	—							
Gr.-O.-U.-Eisenb.	5	105,25 G.	—	do. Bodencrd.	4	96 B.	—	do. do.	3	20,33 B.	—							
do. St.-Prior.	4	109 bzG.	—	do. Centralbk.	4	—	—	Paris 100 Frcs.	4	80,90 B.	—							
Gr.-Warsch. do.	5	—	—	do. Vereinsbk.	4	—	—	do. do.	4	—	—							
do. St.-A	5	—	—	Oesterr. Credit	4	393 G.	—	Warsch 100 R.-R.	8 T.	279,50 B.	—							
				do. do.	4 1/2	—	—	Wien 100 fl.	4 1/2	182,40 B.	—							
				do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4 1/2	180,50 G.	—							